



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

STATISTIKEN

Daten & Analysen

Die Quartalspublikation *Statistiken – Daten & Analysen* fokussiert ihre Berichte auf die österreichischen Finanzinstitutionen, Finanzströme und Außenwirtschaft.

**Medieninhaberin und
Herausgeberin**

Oesterreichische Nationalbank
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien
Postfach 61, 1011 Wien
www.oenb.at
statistik.hotline@oenb.at
Tel. (+43-1) 40420-5555
Fax (+43-1) 40420-04-5499

Schriftleitung

Johannes Turner, Gerhard Winkler, Michael Pfeiffer

Koordination

Patrick Thienel

Redaktion

Marc Bittner

Grafische Gestaltung

Abteilung Informationsmanagement und Services

Layout und Satz

Sylvia Dalcher, Birgit Jank

Druck und Herstellung

Oesterreichische Nationalbank, 1090 Wien

DVR 0031577

ISSN 2310-5364 (Online)

© Oesterreichische Nationalbank, 2020. Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Im Sinne der besseren Lesbarkeit wird teilweise auf geschlechtergerechte Formulierungen verzichtet, an ihrer Stelle verwendete Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter.

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 820.

Bitte sammeln Sie Altpapier für das Recycling.

EU Ecolabel: AT/028/024



Inhalt

Editorial	5
-----------	---

Kurzberichte

Anzahl der Zahlungskartentransaktionen steigt – bei sinkenden Durchschnittsbeträgen – im zweiten Quartal 2020 weiter	9
---	---

Patrick Thienel

Anzahl der Bankstellen und Zahl der Bankmitarbeitenden sinken weiter	13
--	----

Patrick Thienel

Analysen

Executive Summaries	18
---------------------	----

Übersicht	19
-----------	----

Hohes Geldmengenwachstum in Österreich und im Euroraum	23
--	----

Martin Bartmann

Staatliche Kreditgarantien und geldpolitische Maßnahmen des Eurosystems unterstützen Kreditvergabe der Banken an Unternehmen – Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft vom Oktober 2020	29
---	----

Gerald Hubmann

Österreichische GmbHs – eine soziodemografische Analyse	49
---	----

Erza Aruqaj, Roberto Codagnone, Stefan Wiesinger

Wertpapieremissionen und Portfolioumschichtungen österreichischer Sektoren – Entwicklungen im ersten Halbjahr 2020	65
---	----

Matthias Wicho, Jun Chao Zhan

Erkennbare Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Außenwirtschaft im zweiten Quartal 2020	77
--	----

Erza Aruqaj, Patricia Walter

DATEN	85
-------	----

Tabellenübersicht

1 Österreichischer Beitrag zu den Euro-Geldmengen M3	87
2 Kredite innerhalb und außerhalb des Euroraums	87
3 Kundenzinssätze – Neugeschäft	88
4 Aggregierte Vermögenslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute	89
5 Aggregierte Eigenmittel und Eigenmittelerfordernisse der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute	90
6 Aggregierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute	91
7 Kreditrisikobehaftete Instrumente gemäß GKE und FinStab	92
8 Sonstige Finanzintermediäre	93
9 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen im zweiten Quartal 2020	94
10 Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten im zweiten Quartal 2020	96
11 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global	98
12 Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland	99
13 Direktinvestitionen	100

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Wie gewohnt beschäftigt sich der einleitende Artikel des vorliegenden Statistiken-Heftes mit den wichtigsten Entwicklungen der österreichischen Finanzinstitute. Darin analysiert Martin Bartmann die Zusammensetzung der Geldmenge M3 und deren Entwicklung im Euroraum bzw. den teilnehmenden Mitgliedsländern. Abermals waren es täglich fällige Einlagen, die für den Großteil des Geldmengenzuwachstums verantwortlich waren. Insbesondere die Entwicklung täglich fälliger Einlagen von nicht-finanziellen Unternehmen nahm seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie – sowohl in Österreich als auch im Euroraum – sprunghaft zu.

Die aktuellsten Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft bei einer Auswahl an Banken werden Ihnen von Gerald Hubmann präsentiert. Auch hier spiegelt sich die COVID-19-Pandemie sowohl in der Angebots- als auch der Nachfrageseite der Kreditvergabe, aber auch in den Kreditrichtlinien und Kreditbedingungen wider. Staatliche Kreditgarantien waren neben anderen Unterstützungsmaßnahmen ein wichtiger Teil des Corona-Hilfspakets der Österreichischen Bundesregierung. Diese und auch internationale Maßnahmen der EZB und von Aufsichtsbehörden haben es den Banken ermöglicht, bei der Kreditvergabe weniger restriktiv zu sein.

Erza Aruqaj, Roberto Codagnone und Stefan Wiesinger nehmen in ihrem Beitrag eine sozio-demographische Analyse der Österreichischen GmbHs vor. Einerseits wird die Eigentumsstruktur inländischer GmbHs beleuchtet und andererseits werden Unternehmensgröße, Branchen, „Lebenserwartung“ und regionale Unterschiede nach Bundesland vorgestellt.

Ebenfalls vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie beschreiben Matthias Wicho und Jun Chao Zhan die Entwicklung der österreichischen Wertpapieremissionen und -bestände im ersten Halbjahr 2020. Aus Sicht österreichischer Anlegerinnen und -anleger fielen die Kursverluste der ersten Phase der COVID-19-Pandemie aufgrund der raschen Kurserholung im zweiten Quartal 2020 geringer aus als im gesamten Jahr der Finanzkrise 2008. Weiters wurde ein historischer Rekordwert an neu begebenen bzw. aufgestockten Staatsanleihen verzeichnet.

Bedingt durch die COVID-19-Pandemie haben auch die heimischen Exporte von Gütern und Dienstleistungen im zweiten Quartal 2020 markant abgenommen. Der Saldo der Leistungsbilanz war allerdings nominell und im Verhältnis zum BIP de facto ausgeglichen. Dies und weitere Details werden in der Analyse zur Österreichischen Zahlungsbilanz von Erza Aruqaj und Patricia Walter präsentiert.

Zwei Kurzberichte sowie eine Auswahl von 13 Tabellen ergänzen das vorliegende Heft. Auf unserer Website steht Ihnen unter <http://statistik.oenb.at> ein umfassendes Datenangebot zur Verfügung. In diesem Zusammenhang möchten wir Sie auf folgende Links aufmerksam machen:

Standardisierte Tabellen:

<http://www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen.html>

Benutzerdefinierte Tabellen:

<http://www.oenb.at/isaweb/dyna1.do?lang=DE&go=initHierarchie>

Veröffentlichungskalender:

<http://www.oenb.at/isaweb/releasehierarchie.do?lang=DE>

Seit 2011 steht Ihnen das umfangreiche OeNB-Statistikangebot für Smartphones und Tablets kostenlos mobil nutzbar zur Verfügung. Die App wird auf der OeNB-Website unter <http://app.oenb.at> präsentiert.

Sollten Sie Fragen zum Datenangebot der OeNB haben, wenden Sie sich bitte an unsere Statistik-Hotline, +43-1-40420-5555 oder statistik.hotline@oenb.at.

Wenn Sie per E-Mail über Neuerscheinungen informiert werden möchten, bitten wir Sie, sich unter www.oenb.at/Service/Newsletter.html zu registrieren.

Wenn Sie per E-Mail über Neuerscheinungen informiert werden möchten, bitten wir Sie, sich unter www.oenb.at/Service/Newsletter.html zu registrieren.

Johannes Turner
Gerhard Winkler
Michael Pfeiffer

Kurzberichte

Anzahl der Zahlungskartentransaktionen steigt – bei sinkenden Durchschnittsbeträgen – im zweiten Quartal 2020 weiter

Patrick Thienel¹

Im zweiten Quartal 2020 stieg die Anzahl der Kartenzahlungstransaktionen deutlich um 7,3% (+18 Mio) auf 267 Mio, der Gesamtwert der Kartenzahlungen sank allerdings im Vergleich zum Vorjahr um –3,3% bzw. –381 Mio EUR auf 11,3 Mrd EUR. Dies ist u. a. auf den noch immer abgeschwächten Konsum (vor allem in bestimmten Branchen) aufgrund der COVID-19-Pandemie zurückzuführen.

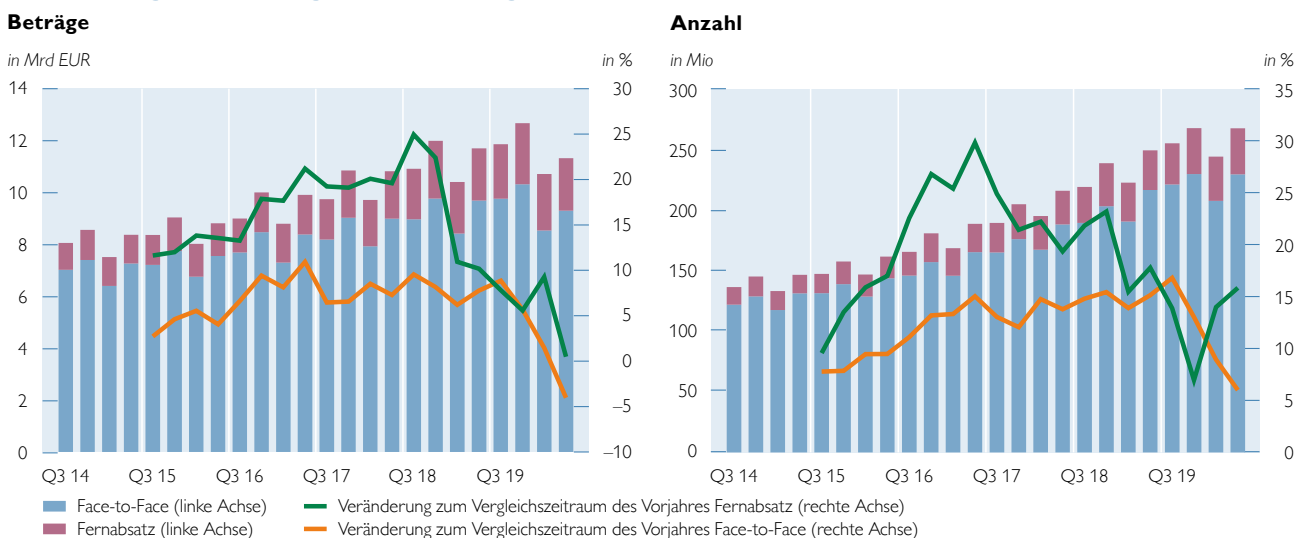
Die wertmäßigen Rückgänge stammten hierbei hauptsächlich aus dem Bereich der Kreditkarten und E-Geld-Karten (Prepaid-Karten), während mit Debitkarten im zweiten Quartal sogar um 4,6% mehr umgesetzt wurde als im Vorjahr.

Beachtenswert ist, dass – wie Grafik 1 zeigt – vor allem die Kartenumsätze an Terminals ins Minus (–4,0%) rutschten, während die Umsätze im Fernabsatzbereich eher stagnierten (+0,5%). Nach Branchen gegliedert gab es die größten Umsatzrückgänge im Vergleich zum Vorjahresniveau bei Zahlungen mit Karten bei Fluglinien (–92,8%), Leistungen von Reisebüros und Reiseveranstaltern (–81,7%) und Unterkünften aller Art (–79,7%). Diese Branchen generierten in Summe aber nur 2,2% aller Karten-Gesamtsätze. Der Handel (ausgenommen ist der Versandhandel) war für 76% aller Karten-Umsätze verantwortlich; dieses Volumen erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahresniveau um 20,1%.

Da insbesondere kleinere Ausgaben statt in bar immer häufiger mit Karte bezahlt werden, sank der durchschnittliche Kartenzahlungsbetrag im zweiten

Grafik 1

Entwicklung der Zahlungskartenzahlungen von Österreicherinnen und Österreichern



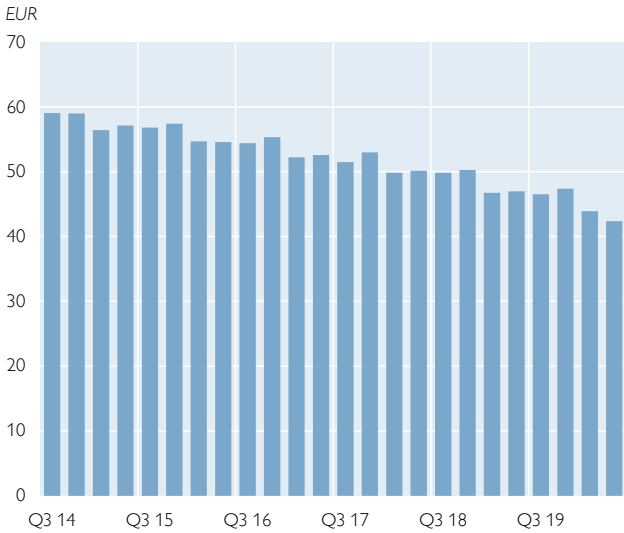
Quelle: OeNB.

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, patrick.thienel@oebn.at.

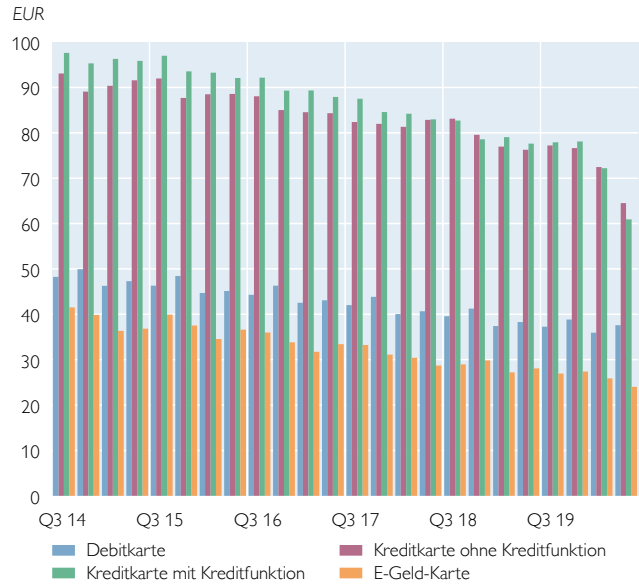
Grafik 2

Durchschnittsbetrag pro Zahlung

über alle Zahlungskarten



nach Kartentyp

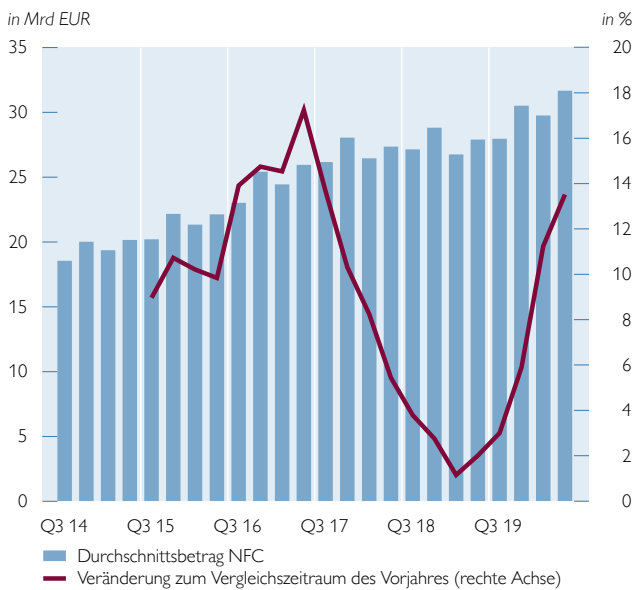


Quelle: OeNB.

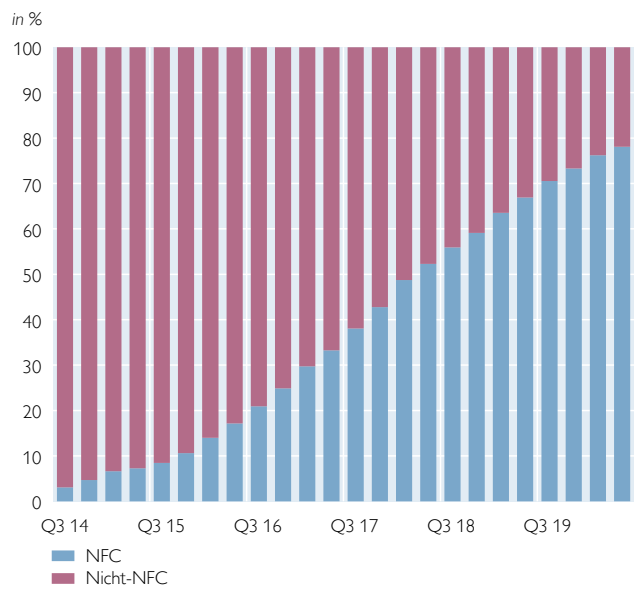
Grafik 3

Entwicklungen im Bereich der NFC-Zahlungen

NFC-Zahlungskartendurchschnittsbeträge



Anteile von NFC- bzw. Nicht-NFC-Zahlungen



Quelle: OeNB.

Quartal 2020 – wie in Grafik 2 ersichtlich – auf einen Tiefstwert von 42,36 EUR (im Vergleich dazu war dieser vor fünf Jahren noch bei 57,12 EUR gelegen).

Insbesondere der Rückgang der Durchschnittsbeträge bei Kreditkarten – sowohl mit als auch ohne Kreditfunktion – war markant (–11,0 % bzw. –15,6 %).

Eine Ausnahme stellte das Zahlen mit Kontaktlos-Funktion (NFC²; also ohne Einstecken der Karten) dar (siehe Grafik 3), da mit 13. April 2020 die Betragsgrenze ohne PIN-Eingabe für eine zeitlich begrenzte Dauer von 25 EUR auf 50 EUR angehoben wurde. Dadurch stieg der entsprechende Durchschnittsbetrag auf einen Höchstwert von 31,67 EUR (vor fünf Jahren waren es durchschnittlich 20,14 EUR gewesen), mit einem Zuwachs von +13,5 % im Vergleich zum Vorjahresniveau.

Grundsätzlich zahlten die Österreicherinnen und Österreicher am Terminal schon seit längerem vorwiegend kontaktlos mit NFC-Technologie. Diese Entwicklung hat sich – nicht zuletzt auf Grund einer Initiative des Handels – nun weiter beschleunigt. Im zweiten Quartal 2020 wurden schon 78 % aller Kartentransaktionen am Terminal (in Österreich) kontaktlos durchgeführt.

² *Near Field Communication.*

Anzahl der Bankstellen und Zahl der Bankmitarbeitenden sinken weiter

Patrick Thienel¹

Ein höherer Ertragsdruck bedingt durch die jahrelang anhaltende Niedrigzinsphase sowie die stärkere Digitalisierung haben in Österreich das Tempo der Fusionen, Filialschließungen und auch des Abbaus von Mitarbeitenden im Bankensektor vorangetrieben. Die Corona-Pandemie hat diese laufende Entwicklung beschleunigt. So hat die Frequenz von Besucherinnen bzw. -besuchern in den Bankstellen durch die Pandemie weiter abgenommen und der Trend zum Ausbau der Online-Services hält weiter an – dies bedeutet aber wieder hohe Investitionen, nicht zuletzt in die Cybersicherheit.

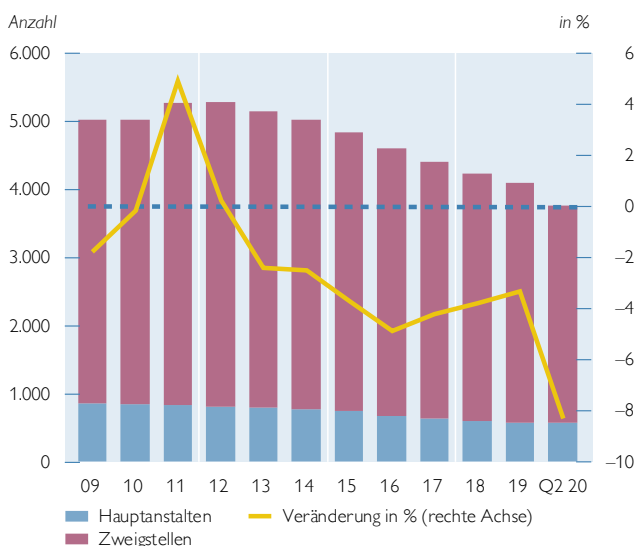
Diese Einflussfaktoren sowie ein Sondereffekt bei einer Großbank² fanden im ersten Halbjahr 2020 auch ihren Niederschlag in der Anzahl der Bankstellen³. So reduzierte sich die Anzahl der Hauptanstalten auf 572 (eine Fusion⁴, eine Schließung und eine Neueröffnung), während die Anzahl der Zweigstellen um 339 (–9,6%) auf 3.182 sank. Im Jahr 2019 ging in Österreich die Zahl der Hauptanstalten um 24 zurück (davon 19 Fusionen), jene der Zweigstellen um 118.

Im 10-Jahresvergleich waren im Aktienbankensektor – abgesehen von den erwähnten Sondereffekten – (netto) rund 80 Neueröffnungen im Zehnjahres-

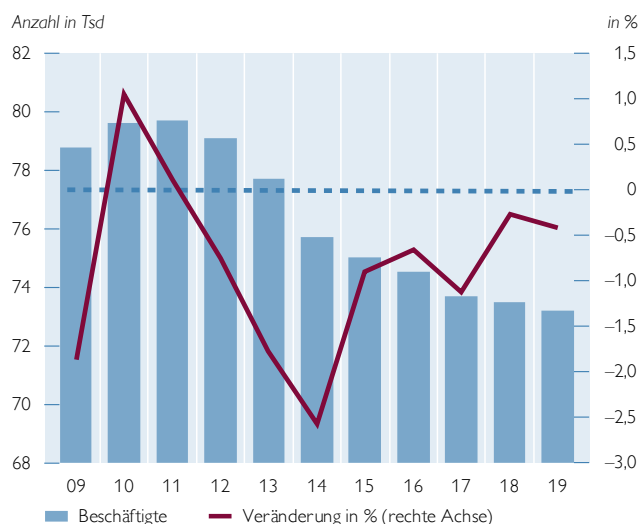
Grafik 1

Entwicklung von Bankstellen und Beschäftigten im österreichischen Bankwesen

Anzahl der Bankstellen von Kreditinstituten (gemäß BWG)



Entwicklung der Beschäftigten (nach Köpfen) im österreichischen Bankwesen



Quelle: OeNB.

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, patrick.thienel@oebn.at.

² Ein ähnlicher Sondereffekt fand im Jahr 2011 statt und wirkte sich damals in einem Anstieg der Zahl der Zweigstellen aus, während 2020 die Anzahl der Zweigstellen zurückging.

³ Hauptanstalten und Zweigstellen von Kreditinstituten gemäß Bankwesengesetz (BWG).

⁴ Inkl. Einbringungen des bankgeschäftlichen Unternehmens in eine andere Bank.

vergleich⁵ zu verzeichnen. Auch im Bausparkassensektor waren Zuwächse (+27) festzustellen. Rückgänge gab es vor allem im Raiffeisensektor (–343), im Volksbankensektor (–218) und im Sparkassensektor (–165).

Diese Rückgänge (bis 2019) dürften aber kaum Einschränkungen im Bereich der Bankdienstleistungen für die Kundinnen und Kunden mit sich gebracht haben. Laut einer von der OeNB 2019 durchgeführten Studie⁶ gaben 95 % der Befragten an, dass sie allgemein sehr oder eher zufrieden mit ihrer Bank sind. Diese sehr positive Beurteilung betrifft auch die Öffnungszeiten der Filialen, die Erreichbarkeit der nächsten Filiale, die Einschätzung der Qualität der Beratungsleistungen sowie das Onlinebanking-Angebot.

Laut dieser Umfrage der OeNB gaben weiters rund 58 % der Bevölkerung an, Onlinebanking zu nutzen. Von den Bankkundinnen und -kunden, die Onlinebanking nicht verwenden, besuchen 61 % zumindest einmal pro Monat einen Bankschalter, wohingegen dies auf nur 23 % der Onlinebanking-Nutzenden zutrifft. Eine für die Zukunft zu erwartende steigende Onlinebanking-Nutzung dürfte daher mit einer weiteren Abnahme von Besuchen am Bankschalter einhergehen.

Auch der Stellenabbau bei den österreichischen Banken⁷ hat sich 2019 weiterhin fortgesetzt. So verringerte sich die Zahl der Beschäftigten um 305 Personen auf 73.203. 2018 fielen 198 Stellen weg, 2017 waren es 837. Gegenüber dem Höchststand der letzten zehn Jahre, der im Jahr 2011 erreicht wurde, hat sich die Zahl der Mitarbeitenden um 6.503 reduziert – dies entspricht einem Minus von 8,2 %. Die größten Rückgänge seit 2011 gab es in Kärnten mit 23,4 % sowie Tirol und Niederösterreich mit 14,6 % bzw. 14,5 %. Anstiege waren in Salzburg (+1,9 %) und Oberösterreich (+1,6 %) zu verzeichnen. Regional gesehen waren 2019 35,1 % aller Bankbeschäftigten in Wien, 15,1 % in Oberösterreich und 10,7 % in Niederösterreich tätig.

Trotz des kontinuierlichen Rückganges der Anzahl der Bankstellen haben die österreichischen Banken im europäischen Vergleich⁸ eine hohe Bankstellendichte⁹, die auch durch die historische Entwicklung und die strukturelle Ausrichtung des Bankensystems auf Raiffeisenbanken und Sparkassen zu erklären ist. So kommen in Österreich 2.534 Einwohnerinnen und -einwohner auf eine Bankstelle, während es in Deutschland 3.124 und in den Niederlanden 13.816 sind. Eine noch höhere Bankenstellendichte weisen Frankreich mit 1.872, Spanien mit 1972 und Italien mit 2474 auf. Eine hohe Bankstellendichte hat auch Vorteile hinsichtlich der Nähe zu den Kundinnen und Kunden, wirkt sich aber nachteilig auf die Kostenstruktur aus. Durch die Schließung von Bankfilialen verringert sich das Geschäftsvolumen wegen der zumeist fortdauernden Geschäftsbeziehungen kaum, verbessert sich aber das Kosten-Ertragsverhältnis.

Auf Bankmitarbeitende umgelegt bedeutet das, dass in Österreich eine in einer Bank beschäftigte Person auf 125 Einwohnerinnen und -einwohner kommt; in

⁵ Ende 2009 bis Ende 2019.

⁶ Siehe auch Geschäftsbericht der OeNB 2019.

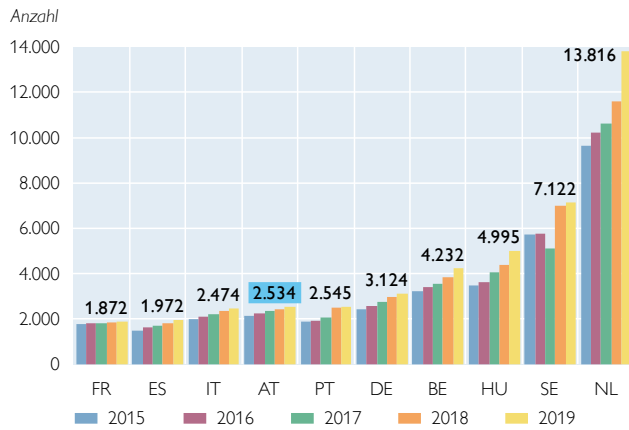
⁷ Kreditinstitute gemäß BWG inkl. Zweigstellen gemäß § 9 Institute BWG.

⁸ Structural Indicators for the EU Banking Sector 2019. <https://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2020/html/ecb.pr200608~4613968937.en.html>.

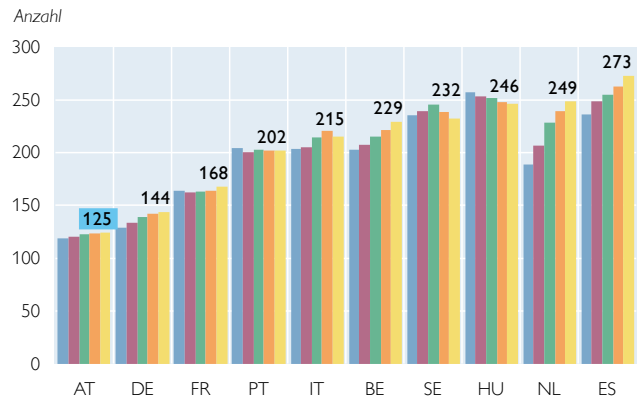
⁹ Vergleichszahlen beziehen sich auf Kreditinstitute nach Gemeinschaftsrecht und deren Zweigstellen.

Kennzahlen für Kreditinstitute nach Gemeinschaftsrecht (ausgewählte Länder)

Einwohnerinnen und -einwohner pro Bankstelle



Einwohnerinnen und -einwohner pro Bankmitarbeiter/in



Quelle: EZB, Eurostat.

Deutschland sind es 144, in Italien 203 und in den Niederlanden 249. Die Zahl der Beschäftigten in der österreichischen Bankenlandschaft ist im europäischen Vergleich ziemlich hoch, jedoch dürfte eine Rolle spielen, dass es in Österreich viele kleine Banken gibt und Österreich auch als Osteuropa-Knotenpunkt fungiert.

Analysen

Executive Summaries

Strong monetary growth both in Austria and the euro area

This contribution discusses the composition of the monetary aggregate M3 and its growth, both in the euro area as a whole and in individual euro area countries. M3 growth in the euro area accelerated in 2020, coming to 9.5% in August 2020. At an annual growth rate of 7.9%, Austria's contribution to euro area M3 growth also developed much more dynamically than at the beginning of 2020 (January 2020: 5.3%). Again, it was overnight deposits that were responsible for most of M3 growth (euro area: +13.7%; Austria: +11.0%). Remarkably, both Austria and the euro area saw strong flows into overnight deposits held by the corporate sector (+19.1% and +21.3%, respectively).

Government loan guarantees and the Eurosystem's monetary policy support bank lending to businesses – Austrian results from the euro area bank lending survey published in October 2020

Government loan guarantees (an important part of the Austrian government's coronavirus support package next to other measures) have allowed banks to be less restrictive in their lending policies than economic circumstances and regulatory provisions would have required them to be in the absence of such guarantees. Banks emphasized, however, that even if the government provides guarantees, they can only grant loans if corporate borrowers can be expected to be able to pay back their debt. In the course of the summer of 2020, the demand for guarantees visibly declined in terms of volume.

Thanks to their attractive conditions and beneficial effect on banks' financial situation, the Eurosystem's targeted longer-term refinancing operations (TLTROs) are being very well received by banks. The funds made available through the TLTROs are also being used for lending, which is in line with the objectives of these monetary policy operations. According to the survey results, the Eurosystem's asset purchase programs have had a positive effect on Austrian banks' liquidity and financing conditions but have negatively affected their profitability. The latter is also true for the ECB's negative deposit facility rate. The burden caused for Austrian banks by the negative deposit facility rate has been reduced by the two-tier system for the remuneration of excess reserves introduced in fall 2019, however. For businesses and households, the ECB's negative deposit facility rate has improved financing conditions, as it has prompted banks to lower interest on loans.

In the first three quarters of 2020, the margins on corporate loans were increased repeatedly, in particular for higher-risk loans. Moreover, in the third quarter of 2020, banks tightened the credit standards for corporate loans, citing the changed risk situation as the main reason.

Having seen an exceptionally steep rise in the first two quarters of 2020, corporate loan demand only saw a small increase in the third quarter of 2020. Greater demand is explained by companies' need to stay solvent and keep their business up and running in the current crisis. Financing demand for fixed investment, on the other hand, has slumped.

Lending to households has been affected more moderately by the COVID-19 pandemic. In this segment, banks mostly tightened supply conditions in the second quarter of 2020 because of the changed risk situation. Compared to the second quarter of 2020, demand for housing loans was somewhat higher again in the third quarter, continuing a growth trend evident since 2019 and attributable to the low interest rate environment. The demand for consumer and other loans remained mostly stable in the third quarter of 2020, having visibly declined in the previous quarter. Banks attributed this decline to lower consumer confidence and reduced spending on durable goods.

Übersicht

Hohes Geldmengenwachstum in Österreich und im Euroraum

Der vorliegende Bericht beschäftigt sich mit der Zusammensetzung der Geldmenge M3 und deren Entwicklung im Euroraum bzw. in den teilnehmenden Mitgliedsländern. Das Geldmengenwachstum M3 im Euroraum beschleunigte sich im Jahr 2020 und belief sich im August 2020 auf 9,5%. Der österreichische Beitrag zum Geldmengenwachstum im Euroraum entwickelte sich mit einem Jahreswachstum von 7,9 % ebenfalls deutlich dynamischer als noch zu Beginn des Jahres (Jänner 2020: 5,3%). Abermals waren es täglich fällige Einlagen (Euroraum: +13,7%, Österreich: +11,0%), die für den Großteil des Geldmengenwachstums verantwortlich waren. Auffallend waren sowohl in Österreich (+19,1%) als auch im Euroraum (+21,3%) starke Zuflüsse bei täglich fälligen Unternehmenseinlagen.

Staatliche Kreditgarantien und geldpolitische Maßnahmen des Eurosystems unterstützen Kreditvergabe der Banken an Unternehmen – Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft vom Oktober 2020

Staatliche Kreditgarantien (neben anderen Unterstützungsmaßnahmen ein wichtiger Teil des Corona-Hilfspakets der Österreichischen Bundesregierung) haben es den Banken ermöglicht, bei der Kreditvergabe weniger restriktiv zu sein, als sie es ohne staatliche Garantien aus wirtschaftlichen und regulatorischen Gründen hätten sein müssen. Die Banken betonen jedoch, dass natürlich auch bei einer Vergabe mit Garantie die Rückzahlbarkeit des Kredits durch das kreditnehmende Unternehmen gegeben sein muss. Das nachgefragte Garantievolumen ist über den Sommer 2020 deutlich zurückgegangen.

Die gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems werden von den Banken aufgrund der attraktiven Bedingungen sehr gut angenommen und wirken sich positiv auf ihre finanzielle Situation aus. Die durch die Geschäfte verfügbaren Mittel werden auch für die Kreditvergabe verwendet, was den Zielsetzungen dieses Maßnahmenpakets entspricht. Den Umfrageergebnissen zufolge haben die Ankaufprogramme des Eurosystems positive Auswirkungen auf Liquidität und Finanzierungsbedingungen der österreichischen Banken, aber nachteilige Effekte auf ihre Ertragslage. Auch der negative Zinssatz der EZB-Einlagefazilität bringt eine Belastung der Ertragslage der Banken mit sich. Das im Herbst 2019 eingeführte zweistufige System für die Verzinsung von Überschussliquidität verringert diese Belastung jedoch. Über gesunkene Kreditzinsen wirkt der negative Zinssatz der EZB-Einlagefazilität vorteilhaft auf die Finanzierungsbedingungen von Unternehmen und privaten Haushalten.

Die Margen für Unternehmenskredite wurden in den ersten drei Quartalen 2020 laufend erhöht, besonders bei risikoreicheren Krediten. Im dritten Quartal 2020 wurden zudem die Kreditrichtlinien für Unternehmenskredite verschärft. Die Verschärfungen begründeten die Banken vor allem mit einer geänderten Risikosituation.

Die Nachfrage nach Unternehmenskrediten ist im dritten Quartal 2020 nur mehr leicht gestiegen. In den ersten beiden Quartalen 2020 gab es noch außergewöhnlich große Nachfragesteigerungen. Diese Anstiege sind auf den Bedarf der Unternehmen zur Aufrechterhaltung ihrer Zahlungsfähigkeit und ihres Betriebs in der aktuellen Krise zurückzuführen. Der Finanzierungsbedarf für Anlageinvestitionen ist hingegen eingebrochen.

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie fallen im Kreditgeschäft mit privaten Haushalten moderater aus. Die Banken haben aufgrund der geänderten Risikosituation ihre Angebotspolitik hier hauptsächlich im zweiten Quartal 2020 gestrafft. Die Nachfrage nach Wohnbaukrediten ist im dritten Quartal 2020 wieder etwas gestiegen (im Vergleich zum zweiten Quartal 2020). Damit setzte sich ein seit 2019 bestehender, mit dem niedrigen Zinsniveau begründeter, Trend fort. Die Nachfrage nach Konsum- und sonstigen Krediten blieb im dritten Quartal 2020 weitgehend unverändert, nachdem sie im zweiten Quartal 2020 deutlich zurückgegangen war. Dieser Einschnitt wurde mit gesunkenem Konsumentenvertrauen und geringeren Ausgaben für langlebige Wirtschaftsgüter begründet.

Österreichische GmbHs – eine soziodemografische Analyse

Aus Sicht der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung sind Unternehmensbeteiligungen („Sonstige Anteilsrechte“) für private Haushalte in Österreich ein wichtiger Bestandteil des Geldvermögens. Sie machten im Jahr 2019 knapp 20 % (144 Mrd EUR) des Geldvermögens aus, wobei vor allem Beteiligungen an Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbHs) von Bedeutung sind. Im Jahr 2019 wurden in Österreich etwa 198.000 Beteiligungen erfasst, welche sich auf etwa 116.000

Limited liability companies in Austria – a sociodemographic analysis

Financial accounts data document that business equity holdings (“other equity”) are an important part of Austrian households’ wealth, accounting for nearly 20% (EUR 144 billion) of households’ financial assets in 2019. Such equity stakes represent above all ownership in domestic limited liability companies (Gesellschaften mit beschränkter Haftung – GmbHs). Of the approximately 198,000 equity stakes recorded in Austria in 2019, 116,000 were accounted for by GmbHs. Against this background, this article for the first time analyzes sociodemographic aspects of the ownership structure of Austrian GmbHs. This analysis shows that one-quarter of equity stakes in Austrian GmbHs are being held by women and three-quarters by men. Furthermore, we see a 2.6 percentage point decline in the share held by women over time (2006: 25.3%; 2019: 22.7%). In 2019, more than 50% of all equity stakes in GmbHs were concentrated in three sectors of economic activity, i.e.: professional and technical activities (21.5%); wholesale and retail trade, repair of motor vehicles and motorcycles (18.6%); and real estate activities (12.8%).

Age is also a relevant factor in GmbH ownership structure: Between 2005 and 2019, we see a clear shift in the age structure of persons holding equity stakes in GmbHs. Fewer young people seem to have the courage to set up their own business. If we look at the statistics on Austrian GmbH foundations and closures over the same period, we find that companies that are active for at least three years tend to have a better chance of longer-term survival. Some 40% of all GmbHs founded and closed down between 2005 and 2019 did not reach the fourth year of business.

Securities issues and portfolio shifts in Austria’s economic sectors in the first half of 2020

In the first half of 2020, developments in securities issues and holdings in Austria were essentially influenced by the COVID-19 pandemic. Newly issued government bonds and government bond holdings recorded historic levels in the reporting period. Totalling EUR 54.5 billion, the gross issuance of government sector debt securities reached the highest six-month level since securities issues statistics were first compiled in 1997. Domestic mutual fund shares saw price losses of EUR 18.26 billion in the first quarter of 2020. Prices picked up by EUR 10.28 billion in the second quarter, however. Domestic mixed and real estate funds recorded positive net changes in shares issued even in times of high uncertainty. During the first stage of the COVID-19 pandemic, Austrian investors suffered smaller price losses than in the full year 2008 during the financial crisis, as prices recovered quickly in the second quarter of 2020. Against the background of the COVID-19 crisis, domestic credit institutions made net acquisitions of debt securities, with positive net transactions coming to EUR 3.65 billion and EUR 6.38 billion in the first two quarters of 2020, respectively. Austrian households took advantage of price losses during the COVID-19 pandemic to expand their portfolios by quoted shares and mutual fund shares. In the second quarter of 2020, households’ net transactions in mutual fund shares and quoted shares were positive (+EUR 1.42 billion and +EUR 1.13 billion, respectively), while their debt securities holdings saw a net reduction (–EUR 0.64 billion).

COVID-19 pandemic has visible impact on Austria’s external sector in the second quarter of 2020

According to initial calculations by Statistics Austria, the Austrian economy contracted by 14% in real terms, year on year, in the second quarter of 2020. International trade slowed down substantially during the COVID-19 pandemic, but trade activities had already been subdued in 2019, with geopolitical risks being present, Brexit imminent and protectionist measures already in place or looming. Initial calculations by the OeNB and Statistics Austria show that against this backdrop, domestic exports of goods and services went down markedly in the second quarter of 2020, namely by 22.6% to EUR 41.4 billion in nominal terms (year on year). Austria’s current account was almost in balance, both in nominal terms and in relation to GDP (–EUR 0.05 billion and –0.1% of GDP), recording a surplus of around EUR 5 billion (or 2.7% of GDP) in the first half of 2020. The financial account posted a net value of just under –EUR 5 billion and was thus clearly below the comparable 2019 figure. The impact of the COVID-19 pandemic is reflected in particular in the development of portfolio investment liabilities, which recorded a deficit of EUR 0.7 billion in the first half of 2020. These are preliminary figures. Late reporting and data revisions may occur as developments in the real economy and the financial sector are influenced by the COVID-19 pandemic.

GmbHs verteilen. Darauf basierend analysiert dieser Artikel erstmals den Aspekt der Eigentumsstruktur inländischer GmbHs, angereichert mit soziodemografischen Informationen. So zeigt sich, dass ein Viertel der Beteiligungen österreichischer GmbHs von Frauen gehalten werden, drei Viertel entfallen auf Männer. Darüber hinaus gab es über den Zeitverlauf einen prozentualen Rückgang von 2,6 Prozentpunkten bei Beteiligungen von Frauen (2006: 25,3%; 2019: 22,7 %). Im Jahr 2019 ließen sich mehr als 50 % aller GmbH-Beteiligungen auf drei Branchen zurückführen. Hierbei handelt es sich um die Branchen „Erbringung von freiberuflichen und technischen Dienstleistungen“ (21,5%), „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (18,6%) und „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (12,8%).

Auch das Alter der Beteiligten spielt eine relevante Rolle: Über die letzten 14 Jahre hinweg hat sich die Altersstruktur jener Personen, die an GmbHs beteiligt sind, deutlich verschoben. Dies lässt den Schluss zu, dass zunehmend weniger jüngere Gesellschafter und Gesellschafterinnen den Schritt in die Selbstständigkeit wagen. Betrachtet man in einem Zeitraum von 14 Jahren die Gründungs- sowie Beendigungsstatistik von österreichischen GmbHs, zeigt sich, dass jene Unternehmen, die zumindest drei Jahre aktiv sind, tendenziell eine höhere Chance haben, längerfristig bestehen zu können. Knapp 40 % aller GmbHs, die zwischen 2005 und 2019 gegründet und beendet wurden, erreichten nicht das vierte Geschäftsjahr.

Wertpapieremissionen und Portfolioumschichtungen österreichischer Sektoren – Entwicklungen im ersten Halbjahr 2020

Die Entwicklung der österreichischen Wertpapieremissionen und -bestände im ersten Halbjahr 2020 war wesentlich von der COVID-19-Pandemie geprägt. Im ersten Halbjahr 2020 wurde ein historischer Rekordwert an neu begebenen bzw. aufgestockten Staatsanleihen verzeichnet. Der Sektor Staat verzeichnete im ersten Halbjahr 2020 mit insgesamt 54,5 Mrd EUR den höchsten Halbjahreswert für Bruttoemissionen verzinslicher Wertpapiere seit dem Beginn der Erhebung der Emissionsstatistik im Jahr 1997. Die inländischen Investmentzertifikate erlitten im ersten Quartal 2020 an Kurswertverluste in der Höhe von –18,26 Mrd EUR, wobei im zweiten Quartal +10,28 Mrd EUR wieder aufgeholt werden konnten. Inländische Misch- und Immobilienfonds konnten selbst in Zeiten großer Unsicherheiten positive Nettomittelveränderungen begebener Anteile vermelden. Aus Sicht der österreichischen Anlegerinnen und Anleger fielen die Kursverluste der ersten Phase der COVID-19-Pandemie aufgrund der raschen Kurserholung im zweiten Quartal 2020 geringer aus als im gesamten Jahr der Finanzkrise 2008. Inländische Kreditinstitute tätigten vor dem Hintergrund der Krise Nettoankäufe von verzinslichen Wertpapieren. In den ersten beiden Quartalen im Jahr 2020 wurde ein Nettotransaktionsvolumen von +3,65 Mrd EUR bzw. +6,38 Mrd EUR an verzinslichen Wertpapieren von inländischen Kreditinstituten verzeichnet. Österreichische Haushalte nutzten die Kurseinbrüche in der COVID-19-Pandemie, um ihr Portfolio um börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate günstig aufzustocken. Im zweiten Quartal 2020 tätigten die Haushalte positive Nettotransaktionen in Investmentzertifikate (+1,42 Mrd EUR) und börsennotierte Aktien (+1,13 Mrd EUR), während verzinsliche Wertpapiere im Portfolio netto abgebaut wurden (–0,64 Mrd EUR).

Erkennbare Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Außenwirtschaft im zweiten Quartal 2020

Im zweiten Quartal 2020 ist Österreichs Wirtschaft ersten Berechnungen der Statistik Austria zufolge real um 14% im Vorjahresvergleich geschrumpft. International ist der Handel im Zuge der COVID-19-Pandemie markant zurückgegangen, doch bereits die Handelsentwicklung im Jahr 2019 verlief angesichts geopolitischer Risiken, des bevorstehenden Brexits sowie bereits verhängter bzw. drohender protektionistischer Maßnahmen gedämpft. Nach erster Berechnung von OeNB und Statistik Austria haben die heimischen Exporte von Gütern und Dienstleistungen unter diesen Rahmenbedingungen im zweiten Quartal 2020 markant abgenommen (um 22,6% auf 41,4 Mrd EUR, nominell gegenüber dem Vorjahreszeitraum). Der Saldo der Leistungsbilanz war nominell und im Verhältnis zum BIP beinahe ausgeglichen (–0,05 Mrd EUR bzw. –0,1% des BIP). Im ersten Halbjahr 2020 wurde ein Überschuss in Höhe von rund 5 Mrd EUR bzw. 2,7 % im Verhältnis zum BIP verzeichnet. Der Nettowert der Kapitalbilanz von knapp –5 Mrd EUR war deutlich geringer als im Vergleichszeitraum des Vorjahres, die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie spiegeln sich insbesondere in der Entwicklung der Verpflichtungen aus Portfolioinvestitionen wider. Im ersten Halbjahr 2020 war ein Defizit von –0,7 Mrd EUR erkennbar. Die Zahlen sind als vorläufig zu interpretieren. Aufgrund der real- und finanzwirtschaftlichen Entwicklungen der COVID-19-Pandemie kann es zu Nachmeldungen bzw. Revisionen kommen.

Hohes Geldmengenwachstum in Österreich und im Euroraum

Entwicklung der Geldmenge M3 und deren Gegenposten in Österreich bzw. im Euroraum

Martin Bartmann¹

Der vorliegende Bericht beschäftigt sich mit der Zusammensetzung der Geldmenge M3 und deren Entwicklung im Euroraum bzw. in den teilnehmenden Mitgliedsländern. Das Geldmengenwachstum M3 im Euroraum beschleunigte sich im Jahr 2020 und belief sich im August 2020 auf 9,5%. Der österreichische Beitrag zum Geldmengenwachstum im Euroraum entwickelte sich mit einem Jahreswachstum von 7,9% ebenfalls deutlich dynamischer als noch zu Beginn des Jahres (Jänner 2020: 5,3%). Abermals waren es täglich fällige Einlagen (Euroraum: +13,7%, Österreich: +11,0%), die für den Großteil des Geldmengenwachstums verantwortlich waren. Auffallend waren sowohl in Österreich (+19,1%) als auch im Euroraum (+21,3%) starke Zuflüsse bei täglich fälligen Unternehmenseinlagen.

Zusammensetzung der Geldmengenaggregate im Euroraum

Die Entwicklung der Geldmenge M3 ist für das System Europäischer Zentralbanken (ESZB) von zentraler Bedeutung, da sie eine wichtige Datengrundlage für ihre geldpolitischen Entscheidungen darstellt. Das zentrale Geldmengenaggregat M3 beinhaltet neben Bargeld auch kurzfristige Einlagenprodukte, begebene Geldmarktfondsanteile sowie auch begebene Wertpapiere mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren. Bei den beschriebenen Produkten handelt es sich immer um Geschäfte monetärer Finanzinstitute (MFIs) mit nichtmonetären Finanzinstituten. Somit handelt es sich bei der Geldmenge M3 um den Bestand an Geld, welcher von monetären Finanzinstituten begeben und von nichtmonetären Finanzinstituten (ausgenommen ist der Zentralstaat) gehalten wird. Zu den nichtmonetären Finanzinstituten zählen neben privaten Haushalten und nichtfinanziellen Unternehmen auch der Staatssektor und sonstige Finanzintermediäre (inklusive Versicherungen und Pensionskassen).

Das Geldmengenaggregat M3 besteht aus den Sub-Aggregaten M1 und M2, die man auf Basis ihrer Liquidität bzw. Verfügbarkeit unterscheidet. Die Struktur der Geldmenge hat sich seit 2008 dramatisch verändert. Lag der Anteil des Geldmengenaggregats M1 – dieses beinhaltet neben dem Bargeldumlauf noch die täglich fälligen Einlagen von nichtmonetären Finanzinstituten – an der gesamten Geldmenge im Euroraum im Jahr 2008 noch bei ca. 42%, stieg dieser bis August 2020 auf über 70% an. In Österreich war die Entwicklung sogar noch stärker ausgeprägt. Der österreichische Beitrag zur Geldmenge im Euroraum bestand im Jahr 2008 zu rund 40% aus dem Geldmengenaggregat M1. Im Zeitverlauf stieg dieser Anteil – vor allem aufgrund der deutlichen Ausweitung von täglich fälligen Einlagen – auf ca. 77% an. Das Geldmengenaggregat M2 besteht neben dem Geldmengenaggregat M1 noch aus den sonstigen kurzfristigen Einlagen, welche neben Einlagen mit

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, martin.bartmann@oenb.at.

Abbildung 1

Zusammensetzung der Geldmenge M3 im Euroraum

Aug. 2020, in Mrd EUR

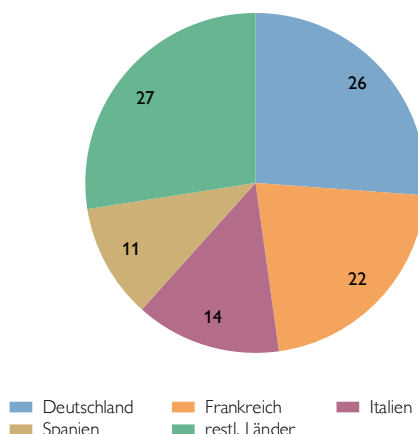
M3 14.017 Mrd EUR	M2 13.324 Mrd EUR	M1	9.855	Bargeldumlauf	1.323
				Täglich fällige Einlagen	8.532
		Sonstige kurzfristige Einlagen	3.469	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	1.051
				Einlagen mit Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten	2.418
		Kurzfristige, marktfähige Finanzinstrumente	697	Repogeschäfte	95
				Begebene Geldmarktfondsanteile	595
				Begebene Wertpapiere mit Laufzeit bis zu 2 Jahren	7

Quelle: EZB.

Grafik 1

Beiträge der größten Mitgliedsländer zur Geldmenge im Euroraum

Anteile in %



Quelle: OeNB, EZB.

vereinbarter Laufzeit von bis zu zwei Jahren noch Einlagen mit Kündigungsfrist² von bis zu drei Monaten beinhalten. Im Euroraum haben Einlagen mit Kündigungsfrist eine stärkere Relevanz als dies in Österreich der Fall ist und machen mit 2.418 Mrd EUR sogar einen Großteil (ca. 70 %) der sonstigen kurzfristigen Einlagen aus. In Österreich bestehen die sonstigen kurzfristigen Einlagen fast ausschließlich (zu 96 %) aus Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu zwei Jahren. Zählt man zum Geldmengenaggregat M2 noch die kurzfristigen marktfähigen Finanzinstrumente hinzu, ist die Definition der gesamten Geldmenge M3 vollständig. Zu den sonstigen marktfähigen Finanzinstrumenten zählen Repogeschäfte³, begebene Geldmarktfondsanteile bzw.

begebene Wertpapiere mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren. Die sonstigen kurzfristigen Finanzinstrumente haben jedoch sowohl im Euroraum mit lediglich 697 Mrd EUR als auch in Österreich mit rund 3 Mrd EUR nur eine geringe Bedeutung.

Die größten Beiträge zum Euroraum-Geldmengenaggregat M3 leisteten mit 26 % Deutschland bzw. mit 22 % Frankreich (August 2020). Weitere signifikante Beiträge wiesen Italien (14 %) und Spanien (11 %) auf. Österreichs Beitrag zur

² Die vereinbarte Laufzeit ist jene Zeitspanne einer Einlage, vor deren Ablauf sie nicht, oder nur unter Inkaufnahme einer Vertragsstrafe, z. B. eines geringeren Zinssatzes, getilgt werden kann. Die Kündigungsfrist entspricht dem Zeitraum zwischen dem Zeitpunkt, zu dem der Inhaber seine Absicht, das Instrument abzulösen, bekannt gibt, und dem Zeitpunkt, zu dem der Inhaber die Anlage in Bargeld umwandeln kann, ohne eine Vertragsstrafe zahlen zu müssen. Einlagen werden nur dann gemäß der Kündigungsfrist erfasst, wenn es keine vereinbarte Laufzeit gibt.

³ Bei Repogeschäften handelt es sich um befristete Transaktionen auf Basis einer Rückkaufvereinbarung.

Geldmenge im Euroraum lag mit 421,4 Mrd EUR bei exakt 3%. Im folgenden Abschnitt wird die Entwicklung der Geldmenge im Euroraum am aktuellen Rand – speziell seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie – näher analysiert und auf die unterschiedlichen Entwicklungen in den Euroraum-Mitgliedsländern eingegangen.

Dynamische Geldmengenentwicklung seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie

Der österreichische Beitrag zum Geldmengenwachstum M3 im Euroraum stieg im August 2020 mit einer Jahreswachstumsrate von 7,9% (+31,0 Mrd EUR) auf 421,4 Mrd EUR an. Die entsprechende Jahreswachstumsrate wies im Februar 2020 – vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie – noch 5,7% auf und stieg ab diesem Zeitpunkt deutlich an. Im Juli 2020 wurde mit einer M3-Ausweitung von 9,2% im Jahresvergleich der höchste Wert seit 2008 erreicht. Im Euroraum war eine noch dynamischere Entwicklung zu beobachten. Das Geldmengenwachstum lag im Februar 2020 im gesamten Euroraum mit 5,5% noch unter jenem Österreichs und erhöhte sich in den darauffolgenden Monaten bis Juli 2020 auf 10,1% – dies entsprach dem höchsten Wert seit 2008. Im August 2020 lag der entsprechende Prozentsatz bei 9,5%.

Alle Mitgliedsländer wiesen per August 2020 einen positiven Beitrag zum Geldmengenwachstum im Euroraum auf. Den größten Anteil am Geldmengenwachstum im Euroraum hatte Frankreich, wo sich die Geldmenge M3 im Jahresvergleich um 12,8% (+346,7 Mrd EUR) ausweitete. In Deutschland, welches mit 26% den höchsten Anteil an der gesamten Geldmenge im Euroraum hat, entwickelte sich das Geldmengenwachstum mit 7,1% (+246,2 Mrd EUR) hingegen nur unterdurchschnittlich.

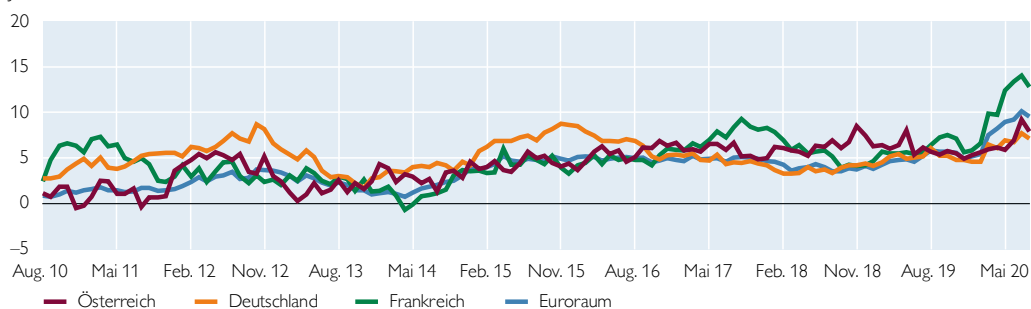
Starker Anstieg täglich fälliger Einlagen

Betrachtet man die Einzelkomponenten der Geldmenge, so zeigt sich, dass sowohl in Österreich als auch im Euroraum weiterhin das Geldmengenaggregat M1 und im Speziellen die täglich fällige Einlagen – welche in Österreich mit 68,7% (289,4 Mrd EUR) bzw. im Euroraum mit 60,9% (8.532,4 Mrd EUR) jeweils den höchsten Anteil an der Geldmenge M3 ausmachen – für das deutlich positive Geldmengenwachstum verantwortlich waren. Täglich fällige Einlagen weiteten sich im

Grafik 2

M3-Wachstum im Euroraum

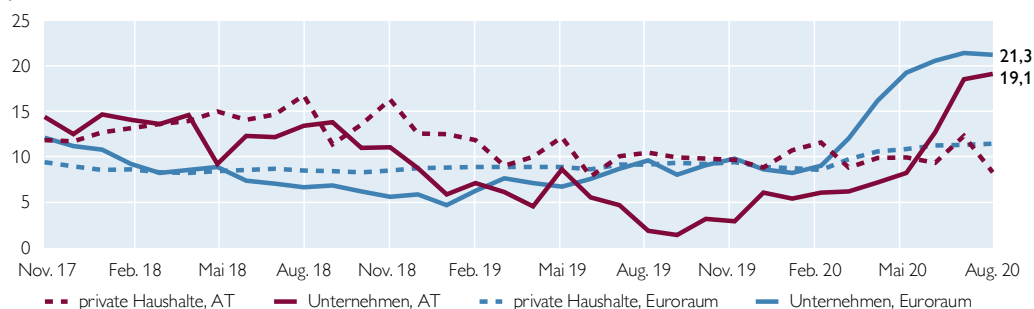
Jahreswachstum in %



Quelle: OeNB, EZB.

Entwicklung täglich fälliger Einlagen

Jahreswachstum in %



Quelle: OeNB, EZB.

Jahresverlauf in Österreich um 11,0 % bzw. +28,5 Mrd EUR aus (Euroraum: +13,7 % bzw. +1.034,7 Mrd EUR), wobei fast der gesamte Anstieg (90,3 %) auf private Haushalte (+8,3 % bzw. +14,4 Mrd EUR) und nichtfinanzielle Unternehmen (+19,1 % bzw. +11,3 Mrd EUR) zurückzuführen war. Insbesondere die Entwicklung täglich fälliger Einlagen von nichtfinanziellen Unternehmen nahm seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie – sowohl in Österreich als auch im Euroraum – sprunghaft zu. Im Februar 2020 lagen die jeweiligen Wachstumsraten noch bei 6,1 % (Österreich) bzw. 9,0 % (Euroraum) um in weiterer Folge auf 19,1 % bzw. 21,3 % anzusteigen. Das Euroraum-Aggregat wurde insbesondere von Frankreich, das mit 35,1 % das mit Abstand höchste Jahreswachstum aller Mitgliedsländer in diesem Segment aufwies, beeinflusst. Täglich fällige Einlagen von nichtfinanziellen Unternehmen in Deutschland stiegen hingegen mit 14,0 % wesentlich geringer als im Euroraum-Durchschnitt bzw. in Österreich an.

Die sonstigen kurzfristigen Einlagen, welche in Österreich fast ausschließlich (zu 95,6 %) aus Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu zwei Jahren bestehen, lieferten in Österreich mit einem Jahreswachstum von –1,0 % bzw. –0,9 Mrd EUR einen geringen negativen Beitrag zum M3-Geldmengenwachstum. Den höchsten Anteil am Einlagenvolumen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu zwei Jahren hatten in Österreich mit 69,0 % bzw. 62,9 Mrd EUR private Haushalte, welche mit –4,6 % bzw. –3,0 Mrd EUR ihr Einlagenvolumen in dieser Kategorie abbauten. Die Einlagenentwicklung ist in diesem Segment seit Jahren rückläufig, wobei sich die Rückgänge seit Dezember 2019 (–1,7 %) deutlich verstärkten. Einlagen von privaten Haushalten mit vereinbarter Laufzeit von über zwei Jahren – diese sind nicht Teil der Geldmenge M3 – waren in Österreich im Jahresvergleich mit –7,2 % noch deutlicher rückläufig.

Für weitere Abflüsse bei Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu zwei Jahren verantwortlich waren der Staatssektor⁴ (–19,7 % bzw. –1,2 Mrd EUR) bzw. sonstige Finanzintermediäre⁵ (–21,0 % bzw. –1,9 Mrd EUR). Lediglich der Unternehmenssektor wies eine ungewöhnlich hohe Ausweitung (+45,2 % bzw.

⁴ Sonstiger Staat = Bundesländer, Gemeinden, Sozialversicherungen.

⁵ Zum Sektor „sonstiger Finanzintermediäre“ zählen zum Beispiel firmeninterne Finanzierungseinrichtungen und Kapitalgeber, Investmentfonds, Versicherungen bzw. Pensionskassen.

+5,0 Mrd EUR) seiner Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu zwei Jahren aus. Die Hälfte der Ausweitung von Unternehmenseinlagen mit vereinbarter Laufzeit fand in der Kategorie bis 6 Monate (+46,9% bzw. +2,5 Mrd EUR) statt und steht damit dem Unternehmenssektor weiterhin sehr kurzfristig zur Verfügung.

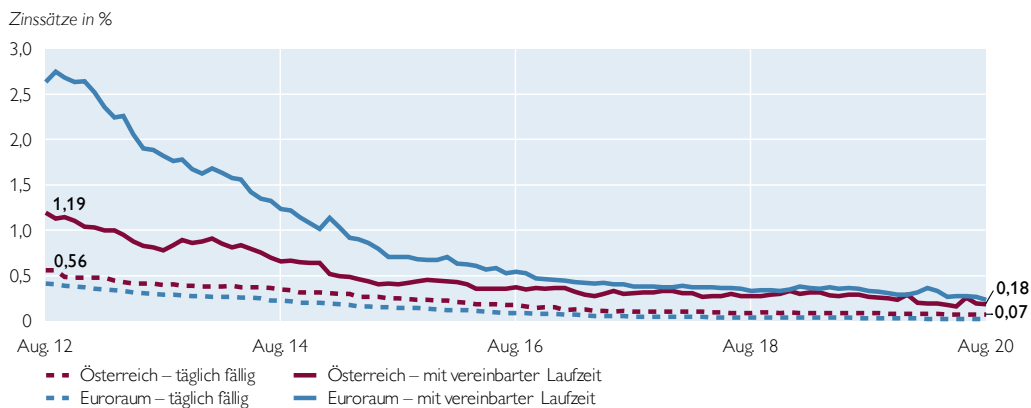
Im Euroraum-Durchschnitt machten Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu zwei Jahren lediglich 30,3% der sonstigen kurzfristigen Einlagen, die zu 69,7% aus Einlagen mit Kündigungsfrist von bis zu drei Monaten bestehen, aus. Im Euroraum kam es im August 2020 bei den sonstigen kurzfristigen Einlagen – anders als in Österreich – im Jahresvergleich (+0,4% bzw. +12,8 Mrd EUR) zu einem geringen Anstieg, wobei sich die beiden Unterkategorien unterschiedlich entwickelten. Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu zwei Jahren waren im Euroraum mit –5,1% bzw. –56,2 Mrd EUR rückläufig. Diese Entwicklung wurde insbesondere von Spanien (–15,4% bzw. –27,7 Mrd EUR) und Luxemburg (–29,6% bzw. –9,1 Mrd EUR) beeinflusst. Trotzdem leisteten auch Spanien und Luxemburg einen positiven Beitrag zum Geldmengenwachstum im Euroraum, da der Anstieg bei täglich fälligen Einlagen in beiden Ländern (Spanien: +12,7% bzw. +133,7 Mrd EUR, Luxemburg: +9,9% bzw. +26,2 Mrd EUR) die soeben beschriebenen Rückgänge bei Einlagen mit vereinbarter Laufzeit überkompensierte. Einlagen mit Kündigungsfrist bis zu drei Monaten entwickelten sich im Euroraum mit +2,9% bzw. +68,9 Mrd EUR positiv. Mit einem Jahreswachstum von 7,6% bzw. 53,5 Mrd EUR wurde diese Einlagenkategorie insbesondere von Frankreich positiv beeinflusst.

Kurzfristige marktfähige Finanzinstrumente (Repogeschäfte, begebene Geldmarktfondsanteile, begebene Wertpapiere mit Laufzeit bis zu zwei Jahren) haben in Österreich kaum eine Bedeutung. Das gesamte aushaftende Volumen lag in dieser Kategorie bei 3,5 Mrd EUR, sodass auch deren Einfluss auf die Geldmenge zu vernachlässigen ist. Auch im Euroraum insgesamt haben kurzfristige marktfähige Finanzinstrumente nur einen geringen Anteil von 5,0% an der Geldmenge und leisteten im August 2020 – trotz eines Jahreswachstums von 8,3% – nur einen geringen positiven Beitrag in Höhe von 0,42 Prozentpunkten zum Geldmengenwachstum.

Einlagenzinssätze im Euroraum auf historischen Tiefstständen

Ein Grund für die Rückgänge bei Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bzw. den starken Anstieg täglich fälliger Einlagen von privaten Haushalten dürften die geringen Zinsaufschläge von gebundenen Einlagen gegenüber täglich fälligen Einlagen sein. Der kapitalgewichtete Durchschnittszinssatz für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit lag in Österreich im August 2020 mit 0,18% nur um 11 Basispunkte über jenem von täglich fälligen Einlagen (0,07%). Diese Entwicklung ist über alle Euroraum-Länder hinweg sehr ähnlich. Der kapitalgewichtete Durchschnittszinssatz für neu vergebene Einlagen mit vereinbarter Laufzeit lag im Euroraum im August 2020 mit 0,23% auf seinem historischen Tiefststand, während täglich fällige Einlagen nur noch mit 0,02% verzinst wurden.

Zinssätze Einlagenneugeschäft privater Haushalte



Bei neuen Unternehmenseinlagen mit vereinbarter Laufzeit traten im Euroraum weiterhin negative Einlagenzinssätze auf. Der kapitalgewichtete Durchschnittszinssatz für neue Unternehmenseinlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu einem Jahr – in welche 97 % aller neuen Unternehmenseinlagen mit vereinbarter Laufzeit fallen – erreichte im August 2020 im Euroraum mit $-0,20\%$ einen neuen historischen Tiefststand. Negative kapitalgewichtete Durchschnittszinssätze für Unternehmenseinlagen von bis zu einem Jahr waren dabei in sieben von 19 Mitgliedsländern zu beobachten, wobei Deutschland mit $-0,34\%$ den geringsten Zinssatz in diesem Segment aufwies. Auch in Österreich sind negative Einlagenzinssätze bei Unternehmenseinlagen seit einiger Zeit zu beobachten, wobei diese insbesondere bei sehr hohen Einlagen von Unternehmen mit Firmensitz in Ländern der sonstigen Währungsunion – wo es bereits seit längerem negative Einlagenzinssätze gibt – auftraten. Der kapitalgewichtete Durchschnittszinssatz für neue Unternehmenseinlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu einem Jahr lag in Österreich im mit $-0,07\%$ noch deutlich über dem Euroraum-Durchschnitt. Der Zinssatz täglich fälliger Unternehmenseinlagen war in Österreich mit $0,01\%$ nur noch knapp positiv. Im Euroraum lag der entsprechende Wert hingegen schon bei $0,00\%$ und in einigen Mitgliedsländern – wie zum Beispiel in Deutschland mit $-0,08\%$ – war der kapitalgewichtete Durchschnittszinssatz für täglich fällige Unternehmenseinlagen bereits im negativen Bereich.

Staatliche Kreditgarantien und geldpolitische Maßnahmen des Eurosystems unterstützen Kreditvergabe der Banken an Unternehmen

Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft vom Oktober 2020¹

Gerald Hubmann²

Staatliche Kreditgarantien (neben anderen Unterstützungsmaßnahmen ein wichtiger Teil des Corona-Hilfspakets der Österreichischen Bundesregierung) haben es den Banken ermöglicht, bei der Kreditvergabe weniger restriktiv zu sein, als sie es ohne staatliche Garantien aus wirtschaftlichen und regulatorischen Gründen hätten sein müssen. Die Banken betonen jedoch, dass natürlich auch bei einer Vergabe mit Garantie die Rückzahlbarkeit des Kredits durch das kreditnehmende Unternehmen gegeben sein muss. Das nachgefragte Garantievolumen ist über den Sommer 2020 deutlich zurückgegangen.

Die gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems werden von den Banken aufgrund der attraktiven Bedingungen sehr gut angenommen und wirken sich positiv auf ihre finanzielle Situation aus. Die durch die Geschäfte verfügbaren Mittel werden auch für die Kreditvergabe verwendet, was den Zielsetzungen dieses Maßnahmenpakets entspricht. Den Umfrageergebnissen zufolge haben die Ankaufprogramme des Eurosystems positive Auswirkungen auf Liquidität und Finanzierungsbedingungen der österreichischen Banken, aber nachteilige Effekte auf ihre Ertragslage. Auch der negative Zinssatz der EZB-Einlagefazilität bringt eine Belastung der Ertragslage der Banken mit sich. Das im Herbst 2019 eingeführte zweistufige System für die Verzinsung von Überschussliquidität verringert diese Belastung jedoch. Über gesunkene Kreditzinsen wirkt der negative Zinssatz der EZB-Einlagefazilität vorteilhaft auf die Finanzierungsbedingungen von Unternehmen und privaten Haushalten.

Die Margen für Unternehmenskredite wurden in den ersten drei Quartalen 2020 laufend erhöht, besonders bei risikoreicheren Krediten. Im dritten Quartal 2020 wurden zudem die Kreditrichtlinien für Unternehmenskredite verschärft. Die Verschärfungen begründeten die Banken vor allem mit einer geänderten Risikosituation.

Die Nachfrage nach Unternehmenskrediten ist im dritten Quartal 2020 nur mehr leicht gestiegen. In den ersten beiden Quartalen 2020 gab es noch außergewöhnlich große Nachfragesteigerungen. Diese Anstiege sind auf den Bedarf der Unternehmen zur Aufrechterhaltung ihrer Zahlungsfähigkeit und ihres Betriebs in der aktuellen Krise zurückzuführen. Der Finanzierungsbedarf für Anlageinvestitionen ist hingegen eingebrochen.

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie fallen im Kreditgeschäft mit privaten Haushalten moderater aus. Die Banken haben aufgrund der geänderten Risikosituation ihre Angebotspolitik hier hauptsächlich im zweiten Quartal 2020 gestrafft. Die Nachfrage nach Wohnbaukrediten ist im dritten Quartal 2020 wieder etwas gestiegen (im Vergleich zum zweiten Quartal 2020). Damit setzte sich ein seit 2019 bestehender, mit dem niedrigen Zinsniveau begründeter, Trend fort. Die Nachfrage nach Konsum- und sonstigen Krediten blieb im dritten Quartal 2020 weitgehend unverändert, nachdem sie im zweiten Quartal 2020 deutlich zurückgegangen war. Dieser Einschnitt wurde mit gesunkenem Konsumentenvertrauen und geringeren Ausgaben für langlebige Wirtschaftsgüter begründet.

¹ Das Eurosystem (die EZB und die nationalen Zentralbanken der Länder des Euroraums – in Österreich die OeNB) führt jedes Quartal eine Umfrage durch, um Informationen über Angebot und Nachfrage im Kreditgeschäft der Banken mit Unternehmen und privaten Haushalten zu erheben. Befragt werden dabei leitende Kreditmanagerinnen und Kreditmanager großer Banken. Methodisch ist die Umfrage eine qualitative Erhebung. Die Antworten werden auf einer Ordinalskala erfasst. Die Fragen beziehen sich auf Veränderungen in der Vergangenheit, auf Gründe für diese Veränderungen und bei einigen Fragen auch auf erwartete zukünftige Veränderungen. Die diesem Bericht zugrunde liegende Umfrage wurde in der zweiten Septemberhälfte 2020 durchgeführt. Redaktionsschluss für sonstige Daten: 16. Oktober 2020.

² Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, gerald.hubmann@oenb.at.

Die Entwicklungen im Kreditgeschäft sind immer auch vor dem allgemeinen *konjunkturellen Hintergrund* zu beurteilen und sind demnach aktuell und wohl auch in nächster Zeit stark von den Folgen der COVID-19-Pandemie beeinflusst, die heuer zu einem massiven Rückgang der Wirtschaftsleistung führen. Noch im Februar dieses Jahres war die OeNB in ihrer Kurzfristprognose für Österreich von einer leichten Konjunkturbelebung im ersten Halbjahr 2020 ausgegangen. Die von der Regierung mit März 2020 beschlossenen Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie führten dann jedoch zu einem massiven wirtschaftlichen Einbruch. Mit der Rücknahme der Einschränkungen ab Ostern 2020 hat das wirtschaftliche Aktivitätsniveau wieder zugenommen. Nach einer ersten Schätzung der OeNB lag das österreichische BIP (real) im dritten Quartal 2020 ca. 4,5 % unter dem Vorjahresniveau. In Kalenderwoche 14 (Woche ab dem 30. März 2020) betrug die BIP-Lücke gemäß dem wöchentlichen BIP-Indikator der OeNB³ noch gut 26 %. In ihrer aktuellen Prognose (Juni 2020) erwartet die OeNB für die Jahre 2020 und 2021 BIP-Änderungen von $-7,2\%$ und $+4,9\%$. Der Anstieg der Infektionszahlen ab September 2020 bringt jedoch konjunkturelle Abwärtsrisiken.

Abschnitt 1 behandelt das Kreditgeschäft der Banken mit Unternehmen, Abschnitt 2 jenes mit privaten Haushalten. Abschnitt 3 hat die Refinanzierungssituation der Banken zum Thema. In Abschnitt 4 geht es um die Auswirkungen der unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen des Eurosystems. Vorab erfolgt der wichtige Hinweis, dass die Geldpolitik auf den Euroraum insgesamt ausgerichtet ist. Ihre generelle Wirksamkeit kann nicht anhand der hier präsentierten Österreich-Ergebnisse besprochen werden.

Punktuelle Ergebnisse für die einzelnen Quartale sind den Tabellen 1 bis 3 zu entnehmen, Grafik 1 zeigt längerfristige Trends bei den Quartalsveränderungen, Grafik 2 verdeutlicht den Kreditbestand österreichischer Banken gemäß EZB-Monetärstatistik. Grafik 3 stellt die langfristige Entwicklung der Zinsen für Neukredite in Österreich und des allgemeinen Zinsniveaus dar, die Grafiken 4 bis 6 illustrieren die Beiträge der Faktoren der Margenentwicklung für Neukredite in Österreich. Die Kästen 1 und 2 am Ende des Artikels enthalten Erläuterungen und eine kurze Übersicht über die aggregierten Euroraum-Ergebnisse der Umfrage.

1 Unternehmenskredite: Richtlinien verschärft, Margen erhöht

Das Kreditgeschäft der österreichischen Banken mit Unternehmen ist sehr stark von den wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie betroffen. In den Umfrageergebnissen für die ersten drei Quartale 2020 zeigen sich auffällige Brüche und Änderungen bisheriger Entwicklungen. Durch die geänderte Risikosituation gestalten die Banken ihre Kreditangebotspolitik restriktiver.

Im dritten Quartal 2020 wurden die Kreditrichtlinien für Unternehmenskredite verschärft. Davor gab es seit Mitte 2015 nur vereinzelt Änderungen (siehe Tabelle 1 und Grafik 1⁴). Auch im zweiten Quartal 2020 blieben die Richtlinien im Aggregat der Antworten noch weitgehend unverändert – allerdings bei einer Streuung der individuellen Antworten der an der Umfrage teilnehmenden Banken. Für das

³ Veröffentlicht auf der Website der OeNB: <https://www.oenb.at/Publikationen/corona.html>.

⁴ Hinweis: Grafik 1 stellt die Entwicklungen anhand des gleitenden Durchschnitts der letzten vier Quartale dar, wodurch die Ergebnisse geglättet werden. Eventuell von der Beschreibung abweichende Einzelquartalszahlen stellen daher keinen inhaltlichen Widerspruch dar.

vierte Quartal 2020 werden weitere, leichte Verschärfungen der Richtlinien erwartet. Die Anpassungen im dritten Quartal wurden vor allem mit einer geänderten Risikoeinschätzung begründet und auch mit der Risikotoleranz der Banken. Hinsichtlich der Risikoeinschätzung bezogen sich die befragten Banken auf die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage sowie der branchen- bzw. firmenspezifischen Kreditwürdigkeit der Kreditnehmer, nicht jedoch auf die Werthaltigkeit von Sicherheiten.

Die Kreditbedingungen für neu vergebene Unternehmenskredite wurden sehr schnell an das geänderte wirtschaftliche Umfeld angepasst. Die Margen wurden in den ersten drei Quartalen 2020 laufend verschärft (höhere Margen), besonders bei risikoreicheren Krediten. Begründet wurde das vor allem mit der geänderten Risikoeinschätzung und weiters mit Refinanzierungskosten und bilanziellen Restriktionen sowie mit der Risikotoleranz der Banken (siehe Tabelle 1 und Grafik 4). Vor den diesjährigen Verschärfungen war es ab Mitte 2016 fast durchgehend zu Lockerungen bei den Margen (sinkende Margen) für durchschnittliche Kredite (aufgrund der Wettbewerbssituation) gekommen. Jene für risikoreichere Kredite waren in diesem Zeitraum weitgehend unverändert geblieben, was eine *zunehmende Differenzierung der Unternehmen aufgrund ihrer Bonität* bedeutete, die sich jüngst fortgesetzt hat und auch in Zukunft fort dauern dürfte.

Vor allem im zweiten Quartal 2020 wurden neben den Margen auch andere Kreditbedingungen verschärft. Hauptsächlich wurden die Erfordernisse für Sicherheiten erhöht. Weiters kam es zur restriktiveren Ausgestaltung bei Zusatz- oder Nebenvereinbarungen, der Höhe des Kredits bzw. des Kreditrahmens und der Fristigkeit.

Die Kreditnachfrage ist im dritten Quartal 2020 per saldo nur mehr leicht gestiegen (allerdings streuen die individuellen Antworten der an der Umfrage teilnehmenden Banken). In den ersten beiden Quartalen 2020 gab es noch außergewöhnlich große Nachfragesteigerungen. Für das vierte Quartal 2020 wird ein weiterer leichter Anstieg der Nachfrage erwartet. Diese Entwicklung ist auf den Bedarf der Unternehmen zur Aufrechterhaltung ihrer Zahlungsfähigkeit und ihres Betriebs in der aktuellen Krise zurückzuführen. Kredite wurden vermehrt für Lagerhaltung und Betriebsmittel sowie aufgrund von Refinanzierungen, Umschuldungen und Neuverhandlungen nachgefragt. Hingegen ist der Finanzierungsbedarf für Anlageinvestitionen und für Umstrukturierungen stark zurückgegangen. Der diesbezügliche Einbruch fand vor allem im zweiten Quartal 2020 statt. Von Ende 2016 bis Ende 2018 hatte es hingegen einen konjunkturell bedingten, ausgeprägten Kreditboom zur Finanzierung von Investitionen gegeben, der 2019 angesichts der Verlangsamung der Wirtschaftsdynamik abflaute.⁵

⁵ Für eine Besprechung der langfristigen Entwicklung der Niveaus von Kreditrichtlinien und Kreditnachfrage in Österreich siehe den Bericht zur Umfrage in Statistiken – Daten & Analysen Q2/19 (40-52).

Tabelle 1

Kredite oder Kreditrahmen für Unternehmen

Veränderung im jeweiligen Quartal,¹ Ergebnisse für Österreich

Saldo aus positiven und negativen Antworten,² Antworten von 7 bzw. 8 Banken

	2016				2017				2018				2019				2020				
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	
Kreditrichtlinien																					
<i>(Lockerung = positiv, Verschärfung = negativ)</i>																					
Unternehmen gesamt	-1	0	-1	-1	0	1	-1	1	0	-1	0	0	-1	0	0	-1	-1	-1	-1	-3	-2
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	0	0	-1	-1	0	0	-1	0	0	-1	0	0	-1	0	0	-1	0	-1	-1	-2	-2
Kredite an große Unternehmen	-1	1	-1	-1	0	1	-1	1	0	1	0	0	-1	0	0	-1	-1	-1	-1	-3	-2
Kurzfristige Kredite (Laufzeit bis zu einem Jahr)	-1	0	-1	0	0	1	-1	1	0	0	0	0	0	1	0	-1	0	-1	0	-3	-2
Langfristige Kredite (Laufzeit über ein Jahr)	-1	-1	-1	-2	0	1	-1	1	0	-1	0	0	-1	0	0	-1	-1	-1	-1	-3	-2
Kreditbedingungen insgesamt																					
<i>(Lockerung = positiv, Verschärfung = negativ)</i>																					
Unternehmen gesamt	-1	0	2	0	1	0	1	0	1	1	0	0	-1	1	1	2	-2	-3	-2	..	
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	-1	-1	1	0	1	0	1	0	1	-1	0	0	-1	0	1	1	-2	-2	-2	..	
Kredite an große Unternehmen	-1	0	1	0	1	1	1	0	2	1	1	0	0	2	1	2	-1	-3	-2	..	
Margen für durchschnittliche Kredite																					
<i>(Lockerung/geringere Marge = positiv, Verschärfung/höhere Marge = negativ)</i>																					
Unternehmen gesamt	-1	2	3	1	4	3	3	0	3	3	1	0	1	2	4	3	-3	-3	-3	..	
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	0	1	2	2	3	3	1	0	1	2	0	0	1	2	4	2	-1	-2	-3	..	
Kredite an große Unternehmen	-2	2	2	1	4	3	4	1	3	4	2	1	0	2	5	3	-3	-5	-3	..	
Margen für risikoreichere Kredite																					
<i>(Lockerung/geringere Marge = positiv, Verschärfung/höhere Marge = negativ)</i>																					
Unternehmen gesamt	-2	0	1	0	0	0	0	-1	0	0	-1	0	-1	0	0	1	-4	-6	-4	..	
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	-2	-1	0	0	0	0	0	-1	-1	-1	-1	0	-1	0	0	0	-2	-4	-5	..	
Kredite an große Unternehmen	-2	0	2	0	1	1	0	-1	0	0	-1	0	-1	0	0	2	-4	-6	-4	..	
Genehmigte Kreditanträge																					
<i>(gestiegen = positiv, gesunken = negativ)</i>																					
Anteil bezogen auf das Gesamtvolumen	-1	0	1	0	-1	1	-2	0	0	0	-2	-1	-1	-1	-2	-1	0	0	-3	..	
Kreditnachfrage																					
<i>(gestiegen = positiv, gesunken = negativ)</i>																					
Unternehmen gesamt	-1	1	1	2	4	3	2	4	4	5	2	3	-2	0	-1	1	5	6	2	2	
Kredite an kleine und mittlere Unternehmen	-1	1	1	3	3	1	2	3	3	3	1	3	-2	-1	-1	1	3	4	0	1	
Kredite an große Unternehmen	-1	1	-1	3	4	2	2	3	2	5	3	3	-1	1	0	1	5	7	2	2	
Kurzfristige Kredite (Laufzeit bis zu einem Jahr)	0	0	1	1	1	2	0	3	2	3	0	2	0	2	1	1	6	5	1	2	
Langfristige Kredite (Laufzeit über ein Jahr)	-1	1	-1	3	5	4	6	6	5	6	4	3	-1	-1	-1	2	1	6	2	1	
Einfluss der allgemeinen Wettbewerbssituation auf:																					
<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>																					
Kreditbedingungen insgesamt	-1	3	2	1	2	1	2	1	2	3	1	1	1	2	4	3	1	0	0	..	
Margen für durchschnittliche Kredite	-1	2	2	0	2	2	2	2	2	3	3	2	2	2	4	3	1	0	0	..	
Margen für risikoreichere Kredite	-1	0	1	0	1	0	0	-1	0	2	0	0	1	1	2	2	1	0	0	..	
Einfluss von Refinanzierungskosten und bilanziellen Restriktionen auf:																					
<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>																					
Kreditbedingungen insgesamt	-3	-1	-1	-1	1	0	2	0	1	1	-1	0	-1	0	0	1	-2	-4	-1	..	
Margen für durchschnittliche Kredite	-3	-1	-1	0	1	0	2	1	1	1	-1	0	-1	0	0	1	-2	-4	-2	..	
Margen für risikoreichere Kredite	-4	-1	-1	-1	1	0	1	0	0	0	-1	0	-1	0	0	1	-2	-4	-2	..	
Einfluss der Risikoeinschätzung auf:																					
<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>																					
Kreditbedingungen insgesamt	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	-1	0	0	-1	-3	-5	-3	..	
Margen für durchschnittliche Kredite	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	-1	0	0	-1	-3	-4	-3	..	
Margen für risikoreichere Kredite	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-4	-5	-5	..	
Wirtschaftslage/Konjunkturaussichten allgemein → Richtlinien	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	-1	0	0	0	-2	-1	-3	..	
Lage/Aussichten firmen-/branchenspezifisch → Richtlinien	0	0	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	-2	0	0	-1	-2	-1	-3	..	

Quelle: OeNB.

¹ Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.

² Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

Fortsetzung Tabelle 1

Kredite oder Kreditrahmen für Unternehmen

Veränderung im jeweiligen Quartal,¹ Ergebnisse für Österreich

Saldo aus positiven und negativen Antworten,² Antworten von 7 bzw. 8 Banken

	2016				2017				2018				2019				2020			
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Einfluss der Risikotoleranz der Banken auf:	<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>																			
Kreditbedingungen insgesamt	0	0	0	-1	0	1	-1	0	0	-1	-1	0	-1	0	0	0	-1	-3	-2	..
Margen für durchschnittliche Kredite	0	0	0	-1	0	0	-1	1	0	0	0	0	-1	0	0	0	0	-2	-3	..
Margen für risikoreichere Kredite	0	0	0	-1	0	0	-1	0	0	0	-1	0	0	0	0	0	-1	-3	-4	..
Kreditrichtlinien	-1	0	0	-1	0	0	-1	0	0	-1	-1	0	-1	0	0	-1	0	-1	-2	..
Kreditnachfrage, ausgewählte Einflussfaktoren	<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>																			
Anlageinvestitionen	-1	0	-2	2	3	4	3	4	5	5	4	3	-2	0	-1	1	-1	-6	-2	..
Lagerhaltung und Betriebsmittel	-1	1	0	1	1	3	1	3	3	3	1	3	1	1	1	2	4	5	2	..
Fusionen/Übernahmen und Unternehmensumstrukturierungen	0	1	1	1	1	0	1	2	4	3	3	2	1	1	1	0	-1	-4	-1	..
Allgemeines Zinsniveau	0	0	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	0	0	..
Refinanzierung, Umschuldung und Neuverhandlung	0	3	1	1	2	1	3	3	4	4	3	3	1	1	1	2	4	3	2	..
Innenfinanzierung	-3	-3	-2	-3	-1	-3	-1	0	0	1	2	1	0	0	0	0	1	2	1	..
Kredite von anderen Banken	0	0	0	0	1	0	1	1	2	2	1	1	1	0	0	0	2	-1	1	..
Begebung/Tilgung von Schuldverschreibungen	-1	-1	-1	0	0	-1	3	2	3	3	3	2	1	2	0	1	2	0	-1	..

Quelle: OeNB.

¹ Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.

² Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

Der Anteil der vollständig abgelehnten Kreditanträge nahm im dritten Quartal 2020 zu, nachdem er in den ersten beiden Quartalen 2020 konstant geblieben war (siehe Tabelle 1 unter „Genehmigte Kreditanträge“ mit invertierten Werten⁶).

Staatliche Garantien für Unternehmenskredite spielten und spielen in der COVID-Krisenzeit eine wesentliche Rolle im Kreditgeschäft. Sie sind ein Teil des Corona-Hilfspakets der Österreichischen Bundesregierung. Durch die Garantien sollen Unternehmen mit Liquiditätsproblemen infolge der COVID-19-Pandemie leichter und günstig⁷ an Bankkredite kommen. Die an der Umfrage teilnehmenden Banken messen den Garantien eine hohe Bedeutung bei.⁸ Die Garantien erlaubten den Banken, dem hohen Bedarf an Überbrückungs- und Refinanzierungen nachzukommen. Die Banken konnten weniger restriktiv sein, als sie es ohne staatliche Unterstützungsmaßnahmen hätten sein müssen. Ohne staatliche Garantien wäre die Vergabe vieler Kredite aus wirtschaftlichen und regulatorischen Gründen nicht

⁶ In der Umfrage wird nach den vollständig abgelehnten Kreditanträgen gefragt. In Tabelle 1 sind die Ergebnisse invertiert enthalten (als genehmigte Kreditanträge), um expansive Entwicklungen einheitlich mit positiven Werten bzw. restriktive Entwicklungen einheitlich mit negativen Werten darzustellen.

⁷ Beispielsweise werden Kredite mit einer staatlichen Garantie von 100% in den ersten beiden Jahren mit höchstens 0% verzinst (Kreditzinssatz als 3-Monats-Euribor + 75 Basispunkte, aber in den ersten beiden Jahren höchstens 0%).

⁸ Die in Österreich an der Umfrage teilnehmenden Banken wurden im Rahmen der aktuellen Umfragerunde auch um ihre Einschätzungen bzgl. Themen im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie gebeten (vor allem bzgl. staatlicher Kreditgarantien). Diese Fragestellung erfolgte seitens der OeNB und war nicht Teil der standardisierten euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft.

möglich gewesen (Risikosituation, bilanzielle Auswirkungen). Die Banken betonen jedoch, dass natürlich auch bei einer Vergabe mit Garantie die Rückzahlbarkeit des Kredits durch das kreditnehmende Unternehmen gegeben sein muss.

Je nach Verlauf der Pandemie werden staatliche Kreditgarantien auch weiterhin wichtig sein. In den letzten Monaten hat die Nachfrage nach Unternehmenskrediten mit staatlichen Garantien allerdings abgenommen. Bis Ende Juni 2020 wurden in Österreich ca. 5,8 Mrd EUR an Haftungen für von Banken an Unternehmen vergebene Überbrückungskredite vom Bund übernommen. Bis Mitte September 2020 erhöhte sich diese Summe nur mehr auf ca. 6,7 Mrd EUR (alle Abwicklungsstellen, alle Haftungen, Quelle: BMF). Es soll angemerkt werden, dass die Zuführung von Fremdkapital betriebswirtschaftliche Grenzen hat und ein Unternehmen darüber hinaus keine zusätzlichen Kredite – mit oder ohne Garantien – mehr aufnehmen kann (siehe oben die angesprochene Rückzahlbarkeit) und daher auch andere Unterstützungsmöglichkeiten genutzt werden sollten (z. B. Eigenkapital).

Neben den Kreditgarantien sind auch Kreditstundungen ein wichtiges Mittel zur Unterstützung der Liquidität der Unternehmen. Die Banken erwähnen hier die schnelle und einfache Anwendbarkeit. Wie bei den Garantien ist der Bedarf an Kreditstundungen zuletzt zurückgegangen und wird in weiterer Folge vom Verlauf der Pandemie bzw. wirtschaftlichen Erholung abhängen.

Zusammenfassend wird festgehalten, dass – gemäß den Umfrageergebnissen – die wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie eine geänderte und teilweise erhöhte Nachfrage nach Unternehmenskrediten bewirkt haben, die von den Banken – unterstützt durch staatliche Maßnahmen – bisher auch gut erfüllt werden konnte. Andererseits haben die Banken ihre Kreditangebotspolitik risikobedingt verschärft, was gleichbedeutend mit einer Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen bzw. einer Verteuerung der Kredite für die Unternehmen ist.

Unterstützend wirkt die Geldpolitik des Eurosystems (unkonventionelle Maßnahmen, siehe Abschnitt 4, und Senkungen der Leitzinsen ab Oktober 2008), durch die den Banken und somit mittelbar der Wirtschaft insgesamt umfassende Liquidität zur Verfügung steht und das allgemeine Zinsniveau historisch niedrig ist. Die Zinsen für Neukredite österreichischer Banken an nichtfinanzielle Unternehmen sind von über 5 % im Jahr 2008 bis auf rund 1,3 % Anfang 2020 gefallen und bis August 2020 geringfügig auf etwas über 1,4 % gestiegen (unter Einbeziehung der sehr günstigen mit staatlichen Garantien versehenen Kredite). Die Geldmarktzinsen befinden sich nach einem zwischenzeitlichen Anstieg im Frühling 2020 mittlerweile wieder auf Tiefstständen (siehe Grafik 3). Der Drei-Monats-Euribor lag Anfang Oktober 2020 bei Werten um –0,5 % und damit so tief wie nie zuvor. Neben den Angaben der Banken zu den Margen (siehe oben) lässt sich auch daraus eine Verteuerung von Unternehmenskrediten abseits von staatlich garantierten Krediten ableiten (sowohl in absoluten Zahlen als auch relativ zum Zinsniveau) – jedoch auf einem bereits seit Jahren sehr günstigen Niveau.

2 Kredite an private Haushalte: Nachfrage nach Wohnbaukrediten leicht gestiegen

Anders als im Unternehmenskundengeschäft fallen die *Auswirkungen der COVID-19-Pandemie im Kreditgeschäft mit privaten Haushalten in Österreich moderat* aus – vor allem bei den Wohnbaukrediten. Aber auch im Privatkundengeschäft zeigen sich

in den Umfrageergebnissen restriktive Entwicklungen als Folge der geänderten Risikosituation (siehe Tabelle 2 und Grafik 1).

Die Richtlinien für Wohnbaukredite wurden ab dem zweiten Quartal 2020 leicht verschärft, was die Banken mit ihrer Risikoeinschätzung und ihrer Risikotoleranz begründeten. Im längerfristigen Vergleich ist das aber nicht auffällig, da die Richtlinien bereits seit 2018 tendenziell verschärft wurden. Für das vierte Quartal 2020 werden weitgehend unveränderte Richtlinien erwartet.

Hinsichtlich der Bedingungen für Wohnbaukredite gab es im dritten Quartal 2020 kaum Änderungen bei den Margen. Im zweiten Quartal kam es noch zu leichten Verschärfungen der Margen (höhere Margen) für durchschnittliche Kredite, nachdem diese von 2017 bis 2019 aufgrund der Wettbewerbssituation durchgehend gelockert worden waren (gesunkene Margen). Die Margen für risikoreichere Kredite wurden in den ersten beiden Quartalen 2020 verschärft. In den vier Jahren davor wurden diesbezüglich nur vereinzelte Verschärfungen gemeldet. Wie bei den Unternehmenskrediten kam es somit zu einer zunehmenden Differenzierung der Kreditkunden gemäß ihrer Kreditwürdigkeit, die bei den Wohnbaukrediten aber etwas geringer ausfiel als bei den Unternehmenskrediten. Als Gründe für die Verschärfungen in den ersten beiden Quartalen 2020 wurden Refinanzierungskosten und bilanzielle Restriktionen sowie die Risikoeinschätzung genannt (siehe Tabelle 2 und Grafik 5). Hinsichtlich anderer Bedingungen für Wohnbaukredite erhöhten die Banken im dritten Quartal 2020 die Erfordernisse für Sicherheiten leicht.

Tabelle 2

Kredite an private Haushalte

Veränderung im jeweiligen Quartal,¹ Ergebnisse für Österreich

Saldo aus positiven und negativen Antworten,² Antworten von 7 Banken

	2016				2017				2018				2019				2020			
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Kreditrichtlinien	<i>(Lockerung = positiv, Verschärfung = negativ)</i>																			
Wohnbaukredite	0	-2	1	0	0	-1	1	-1	0	-2	-1	0	-2	-2	-1	-1	0	-2	-1	-1
Konsumkredite und sonstige Kredite	0	0	1	0	0	0	1	-1	1	-1	0	-1	0	-2	-2	-1	0	-3	-2	-1
Kreditbedingungen insgesamt	<i>(Lockerung = positiv, Verschärfung = negativ)</i>																			
Wohnbaukredite	0	-1	0	1	0	-1	1	0	1	-2	0	0	0	0	0	-1	0	-1	-1	..
Konsumkredite und sonstige Kredite	0	0	0	0	0	0	0	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-1	-1	..
Margen für durchschnittliche Kredite	<i>(Lockerung/geringere Marge = positiv, Verschärfung/höhere Marge = negativ)</i>																			
Wohnbaukredite	1	1	1	0	1	2	2	1	2	1	2	1	2	2	3	1	0	-2	0	..
Konsumkredite und sonstige Kredite	-1	0	0	1	0	0	-1	1	0	0	0	1	0	0	1	1	0	-1	-1	..
Margen für risikoreichere Kredite	<i>(Lockerung = positiv, Verschärfung = negativ)</i>																			
Wohnbaukredite	-1	0	0	-1	0	0	-1	-1	-1	-1	0	0	0	0	0	0	-2	-3	-1	..
Konsumkredite und sonstige Kredite	-1	0	0	0	0	0	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-2	-2	-1	..
Genehmigte Kreditanträge	<i>(Lockerung/geringere Marge = positiv, Verschärfung/höhere Marge = negativ)</i>																			
Wohnbaukredite	0	0	0	0	-1	0	0	0	0	-2	0	0	-1	-1	0	0	0	0	0	..
Konsumkredite und sonstige Kredite	0	1	0	0	0	1	1	1	1	0	0	0	0	1	-1	-1	0	-3	-3	..

Quelle: OeNB.

¹ Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.

² Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

Kredite an private Haushalte

Veränderung im jeweiligen Quartal,¹ Ergebnisse für Österreich

Saldo aus positiven und negativen Antworten,² Antworten von 7 Banken

	2016				2017				2018				2019				2020			
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Kreditnachfrage	<i>(gestiegen = positiv, gesunken = negativ)</i>																			
Wohnbaukredite	1	1	0	0	2	2	3	1	1	0	-1	-1	1	1	2	2	3	-1	2	0
Konsumkredite und sonstige Kredite	0	0	1	1	2	3	0	0	-1	0	0	0	1	0	1	0	0	-4	-1	0
Einfluss der allgemeinen Wettbewerbsituation auf:	<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>																			
Kreditbedingungen insgesamt bei Wohnbaukrediten	0	1	1	2	1	1	1	1	1	1	3	1	1	3	3	2	1	0	1	..
Margen für durchschnittliche Wohnbaukredite	1	2	1	1	1	2	1	1	3	1	3	1	3	3	4	0	1	0	1	..
Einfluss von Refinanzierungskosten und bilanziellen Restriktionen auf:	<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>																			
Margen für durchschnittliche Wohnbaukredite	-1	0	0	-1	0	0	1	0	0	0	-1	0	1	1	1	0	0	-2	-1	..
Margen für risikoreichere Wohnbaukredite	-1	0	0	-1	0	1	1	0	0	0	-1	0	0	0	0	0	0	-2	-2	..
Einfluss der Risikoeinschätzung auf:	<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>																			
Kreditbedingungen insgesamt bei Wohnbaukrediten	0	0	0	0	0	-1	0	0	0	0	0	0	-1	0	0	-1	-2	-2	-2	..
Kreditbedingungen insgesamt bei Konsum- und sonstigen Krediten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-1	-1	-1	-1	-2	-3	..
Margen für durchschnittliche Wohnbaukredite	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-1	-2	-1	-1	..
Margen für durchschnittliche Konsum- und sonstige Kredite	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	-1	-1	-1	-1	..
Margen für risikoreichere Wohnbaukredite	0	0	-1	0	0	1	0	-1	0	0	0	0	0	0	0	-1	-2	-2	-2	..
Margen für risikoreichere Konsum- und sonstige Kredite	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-1	-2	-2	-2	..
Wirtschaftslage/Konjunkturaussichten allgemein → Richtlinien für Wohnbaukredite	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-1	0	-1	0	0	-2	-1	..
Wirtschaftslage/Konjunkturaussichten allgemein → Richtlinien für Konsum- und sonstige Kredite	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	-3	-1	..
Kreditwürdigkeit der Haushalte → Richtlinien für Konsum- und sonstige Kredite	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-1	0	0	0	0	-1	-1	-2	..
Einfluss der Risikotoleranz der Banken auf:	<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>																			
Kreditrichtlinien für Wohnbaukredite	0	0	0	0	0	-1	0	0	0	-2	0	0	-1	-1	0	-1	-1	-2	-1	..
Kreditrichtlinien für Konsum- und sonstige Kredite	0	0	1	0	0	0	1	-1	1	-1	-1	-1	0	-2	-2	-1	-1	-3	-2	..
Nachfrage nach Wohnbaukrediten, ausgewählte Einflussfaktoren	<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>																			
Aussichten am Wohnimmobilienmarkt und voraussichtliche Entwicklung der Preise für Wohneigentum	0	0	0	0	1	1	2	1	0	1	0	0	0	-1	-1	-1	-1	-1	0	..
Konsumentenvertrauen	2	1	1	1	1	2	3	2	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	..
Allgemeines Zinsniveau	2	1	1	1	2	0	2	1	0	0	0	0	2	3	3	3	3	1	2	..
Nachfrage nach Konsumkrediten und sonstigen Krediten, ausgewählte Einflussfaktoren	<i>(Einfluss auf Veränderung, positiv/negativ gemäß der erklärten Position)</i>																			
Ausgaben für langlebige Konsumgüter wie Pkw, Möbel usw.	0	0	0	0	1	1	0	0	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	-3	-2	..
Konsumentenvertrauen	0	0	0	0	0	1	1	2	0	0	1	0	0	0	0	0	-2	-2	-1	..
Allgemeines Zinsniveau	0	0	1	1	1	1	1	1	0	0	0	0	1	0	2	0	1	1	1	..

Quelle: OeNB.

¹ Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.

² Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

Die Nachfrage nach Wohnbaukrediten ist im dritten Quartal 2020 wieder etwas gestiegen (im Vergleich zum zweiten Quartal 2020). Damit setzte sich ein seit 2019 bestehender Trend fort, der im zweiten Quartal 2020 unterbrochen war. Zu Beginn der COVID-19-Pandemie in Österreich wurde noch ein starker Einbruch der Nachfrage für das zweite Quartal 2020 erwartet, der dann aber nicht eingetreten ist. Es blieb im Rückblick bei einer vorübergehenden Stagnation aufgrund von gesunkenem Konsumentenvertrauen. Der darauffolgende Anstieg (wie auch der angesprochene Trend insgesamt) wurde vor allem mit dem niedrigen Zinsniveau begründet. Im Ausblick auf das vierte Quartal erwarten die an der Umfrage teilnehmenden Banken eine unveränderte Nachfrage nach Wohnbaukrediten.

Der Anteil der vollständig abgelehnten Anträge für Wohnbaukredite hat sich seit Mitte 2018 kaum verändert (siehe Tabelle 2 unter „Genehmigte Kreditanträge“ mit invertierten Werten⁹).

Für Konsumkredite und sonstige Kredite wurden die Richtlinien im zweiten und dritten Quartal 2020 verschärft. Wie bei den Wohnbaukrediten besteht ein entsprechender Trend seit 2018, wurden die jüngsten Verschärfungen mit der Risikoeinschätzung und der Risikotoleranz begründet und werden für das vierte Quartal 2020 weitgehend unveränderte Richtlinien erwartet. Die Verschärfungen der beiden letzten Quartale sind jedoch im Vergleich auffälliger.

Die Margen für risikoreichere Konsum- und sonstige Kredite wurden in den ersten beiden Quartalen 2020 leicht angehoben – hauptsächlich aufgrund einer geänderten Risikoeinschätzung. Ansonsten gab es 2020 keine nennenswerten Margenänderungen. Von 2016 bis 2019 waren die Margen für Konsum- und sonstige Kredite allgemein weitgehend unverändert geblieben (siehe Tabelle 2 und Grafik 6). Wie bei den Wohnbaukrediten erhöhten die österreichischen Banken auch bei den Konsum- und sonstigen Krediten die Erfordernisse für Sicherheiten im dritten Quartal 2020 leicht.

Die Nachfrage nach Konsum- und sonstigen Krediten hatte sich von Mitte 2017 bis zum ersten Quartal 2020 kaum geändert, bevor sie im zweiten Quartal 2020 deutlich zurückging – aufgrund geringerer Ausgaben für langlebige Konsumgüter¹⁰ und eines gesunkenen Konsumentenvertrauens. Im dritten Quartal 2020 blieb die Nachfrage weitgehend unverändert. Auch für das vierte Quartal 2020 werden keine Änderungen erwartet.

3 Refinanzierungsbedingungen für Banken verbessert

Die Refinanzierungssituation für die österreichischen Banken hat sich im dritten Quartal 2020 verbessert (siehe Tabelle 3). Es kam zu allgemeinen Verbesserungen bei der Refinanzierung am Geldmarkt und zu Verbesserungen am Kapitalmarkt bei der Refinanzierung über mittel- bis langfristige Anleihen. Bei den Kundeneinlagen gab es kaum Änderungen. Im Ausblick auf das vierte Quartal erwarten die an der Umfrage teilnehmenden Banken eine weitere Verbesserung der Refinanzierung über

⁹ In der Umfrage wird nach den vollständig abgelehnten Kreditanträgen gefragt. In Tabelle 2 sind die Ergebnisse invertiert enthalten (als genehmigte Kreditanträge), um expansive Entwicklungen einheitlich mit positiven Werten bzw. restriktive Entwicklungen einheitlich mit negativen Werten darzustellen.

¹⁰ Anmerkung: geringere Konsummöglichkeiten aufgrund der Einschränkungen zur Bekämpfung der Pandemie, geringerer finanzieller Spielraum der Konsumentinnen und Konsumenten (Einkommensverluste aufgrund der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie).

Tabelle 3

Zugang der Banken zu ausgewählten Refinanzierungsquellen

Veränderung im jeweiligen Quartal,¹ Ergebnisse für Österreich

Saldo aus positiven und negativen Antworten,² Antworten von 8 Banken

	2016				2017				2018				2019				2020			
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Retail-Refinanzierung																				
<i>(Verbesserung = positiv, Verschlechterung = negativ)</i>																				
Kurzfristige Einlagen (bis zu einem Jahr)	1	2	1	1	2	1	2	1	3	0	0	1	1	3	0	0	-1	2	1	1
Langfristige Einlagen (über ein Jahr)	1	-1	0	0	0	1	1	-1	2	-1	-2	-1	0	-1	-2	0	-4	0	0	0
Unbesicherter Interbankengeldmarkt																				
<i>(Verbesserung = positiv, Verschlechterung = negativ)</i>																				
Sehr kurzfristiger Geldmarkt (bis zu einer Woche)	0	0	0	1	2	1	2	1	2	0	1	0	1	0	0	0	-1	-1	2	0
Kurzfristiger Geldmarkt (über eine Woche)	-1	-1	0	2	2	1	1	0	2	0	1	0	0	0	0	0	-5	-2	2	0
Großvolumige Schuldtitel																				
<i>(Verbesserung = positiv, Verschlechterung = negativ)</i>																				
Kurzfristige Schuldtitel ³	-2	0	-1	0	0	2	2	1	1	0	0	1	0	0	0	0	-1	-1	0	0
Mittel- bis langfristige Schuldtitel	-4	-2	0	0	3	3	4	4	3	0	-1	-3	3	4	3	1	-4	-4	3	2

Quelle: OeNB.

¹ Die letzte Spalte enthält die Erwartungen der Banken für das angegebene nächste Quartal.

² Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen der Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

³ Antworten von 3 bis 6 Banken.

mittel- bis langfristige Einlagen und ansonsten eine weitgehend unveränderte Situation.

Im ersten Halbjahr 2020 war es hingegen zu auffälligen Verschlechterungen bei der Refinanzierung am Geldmarkt, am Kapitalmarkt und über Einlagen gekommen, die durch die Verbesserungen im dritten Quartal 2020 nur teilweise ausgeglichen wurden.

Andere Refinanzierungsmöglichkeiten, nach denen standardmäßig gefragt wird (Verbriefung von Krediten, außerbilanzielle Übertragung von Kreditrisiken), spielten zuletzt für die an der Umfrage teilnehmenden Banken nur eine untergeordnete Rolle.

4 Auswirkungen der unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen des Eurosystems

Seit 2015 werden die Banken im Rahmen dieser Umfrage halbjährlich zu den Auswirkungen der seit Oktober 2014 in verschiedenen Ausformungen laufenden Vermögensankaufprogramme des Eurosystems befragt (auch unter Berücksichtigung des Pandemie-Notfallankaufprogramms¹¹). Ebenso enthält die Umfrage halbjährlich Fragen zu den Auswirkungen des seit Mitte 2014 negativen Zinssatzes der EZB-Einlagefazilität, der die Untergrenze des Zinskorridors bildet und mit dem die Geldmarktzinsen im Gleichlauf gesunken sind. (Der Euribor, an den viele variabel verzinsten Kredite gebunden sind, ist seit Februar 2016 in allen Fristigkeiten negativ.) Ab diesem Jahr werden auch die Auswirkungen des zweistufigen Systems

¹¹ Im März 2020 hat das Eurosystem aufgrund der COVID-19-Pandemie ein temporäres Notfallankaufprogramm (PEPP – Pandemic Emergency Purchase Programme) ins Leben gerufen, um den durch die Pandemie entstehenden Risiken für die geldpolitische Transmission, die Preisstabilität und die Konjunktur im Euroraum zu begegnen.

für die Verzinsung von Überschussreserven erhoben.¹² Schließlich behandelt die Umfrage auch die Neuaufgabe (dritte Reihe) der gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems.¹³

Die Programme zum Ankauf von Vermögenswerten haben seit 2018 zu Reduktionen der Bestände von Staatsanleihen des Eurosystems in den Aktiva der österreichischen Banken geführt, was eine naheliegende Konsequenz der durch diese Programme bedingten umfangreichen Aktivität des Eurosystems an den Anleihemärkten ist. Die an der Umfrage teilnehmenden Banken berichten weiters bereits seit 2015 nahezu durchgehend von positiven Auswirkungen dieser Programme auf ihre Liquidität und ihre Finanzierungsbedingungen – jedoch auch durchgehend von negativen Auswirkungen auf ihre Ertragslage aufgrund geschrumpfter Zinsergebnisse. Auf letzteres haben die Banken in der aktuellen Umfrage wieder sehr deutlich hingewiesen. Das Eigenkapital der Banken war bisher kaum von den Ankaufprogrammen betroffen. Auch die Auswirkungen auf das Kreditangebotsverhalten der Banken und das vergebene Kreditvolumen waren bisher gering.

Sehr deutlich äußern sich die Banken zum *negativen Zinssatz der EZB-Einlagefazilität* und berichten seit 2016 von für sie *nachteiligen Auswirkungen auf ihr Zinsergebnis und dadurch auf ihre Ertragslage*. Durch den negativen EZB-Einlagensatz sind auch die Kreditzinsen und Kreditmargen gesunken – besonders für Unternehmenskredite und Wohnbaukredite an private Haushalte, in geringerem Ausmaß auch für Konsumkredite und sonstige Kredite an private Haushalte. Auf Kreditnebenkosten und das vergebene Kreditvolumen hatte der negative EZB-Einlagensatz bisher kaum Auswirkungen. Die Banken haben in den letzten vier Quartalen (für die Zeit davor wurden sie hierzu nicht befragt) ihre *Einlagenzinsen aufgrund des negativen Zinssatzes der EZB-Einlagefazilität gesenkt* – vor allem für Einlagen von Unternehmen, weniger für Einlagen von privaten Haushalten.

Das *zweistufige System für die Verzinsung von Überschussliquidität* wird von den Banken begrüßt, weil es die oben angesprochenen negativen Auswirkungen auf Zinsergebnis und Ertragslage dämpft.

Die *dritte Reihe der gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (GLRG)* wird von den österreichischen Banken *gut angenommen*, wie die Ergebnisse dieser Umfrage zeigen. Auch die beiden früheren Reihen dieser Geschäfte hatten großen Zuspruch gefunden. Die Beteiligung war vor allem am bisher vorletzten GLRG (Juni 2020) sehr hoch, am bisher letzten GLRG (September 2020) bestand deutlich geringeres Interesse. Als Teilnahmegründe führten die Banken vor allem die *attraktiven Bedingungen* dieser Geschäfte an, aber auch *Vorsichtsmotive* (Reduzierung/Vermeidung von Liquiditätsengpässen). Die durch die Teilnahmen erhaltenen finanziellen

¹² Um die geldpolitische Transmission über den Bankenkanal zu unterstützen, wurde mit der am 30. Oktober 2019 beginnenden Mindestreserveperiode ein zweistufiges System für die Verzinsung von Überschussreserven eingeführt, bei dem Teile der von den Banken bei der EZB gehaltenen Überschussliquidität von der Anwendung des negativen Einlagensatzes ausgenommen sind. Banken können seither Überschussliquidität im Ausmaß von vorerst des Sechsfachen ihrer Mindestreservepflicht zu einem Zinssatz von 0 % bei der EZB halten.

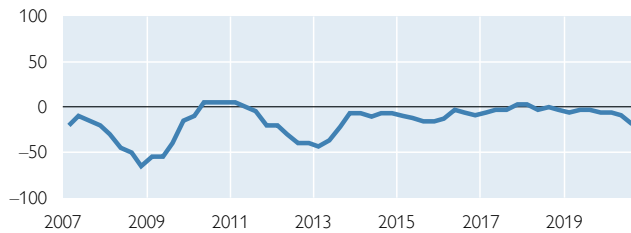
¹³ Das Eurosystem führte von September 2014 bis März 2017 zwei Reihen gezielter längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte (engl. Targeted Longer-Term Refinancing Operations) mit Laufzeiten von bis zu vier Jahren durch. Diese Geschäfte wurden beginnend mit September 2019 neu aufgelegt. In dieser dritten Reihe werden von September 2019 bis März 2021 sieben Refinanzierungsgeschäfte mit einer Laufzeit von jeweils drei Jahren durchgeführt. Die Inanspruchnahme der attraktiven Bedingungen der Geschäfte ist an die Kreditvergabe der teilnehmenden Banken gebunden, wobei die Vergabe von Wohnbaukrediten an private Haushalte nicht angerechnet wird. Damit soll die Kreditvergabe der Banken gefördert und die Erreichung der geldpolitischen Ziele des Eurosystems unterstützt werden.

Mittel wurden und werden von den Banken für Refinanzierungszwecke (hier vor allem als Ersatz für Mittel aus der zweiten Reihe der GLRG) und für die Kreditvergabe an Unternehmen und private Haushalte verwendet. In den letzten Monaten wurden große Teile der abgerufenen Mittel auch als Liquidität innerhalb des Eurosystems gehalten. Die Banken schreiben den GLRG durchwegs positive Auswirkungen auf ihre finanzielle Situation zu – vor allem eine Stärkung ihrer Liquidität und ihrer Profitabilität. Auch ihre Refinanzierungsbedingungen am Markt und ihre Fähigkeit, Anforderungen der Bankenaufsicht und -regulierung zu erfüllen, haben sich durch die GLRG verbessert.

Entwicklung der Kreditrichtlinien und der Kreditnachfrage Veränderung im letzten Quartal, Ergebnisse für Österreich

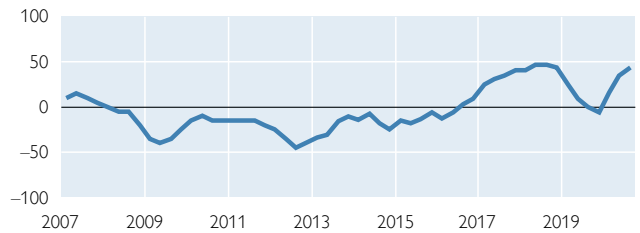
Richtlinien für Unternehmenskredite gesamt

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



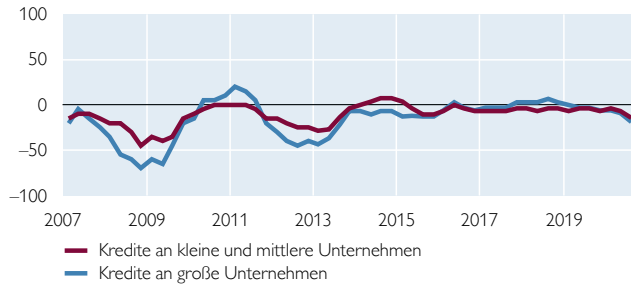
Nachfrage nach Unternehmenskrediten gesamt

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



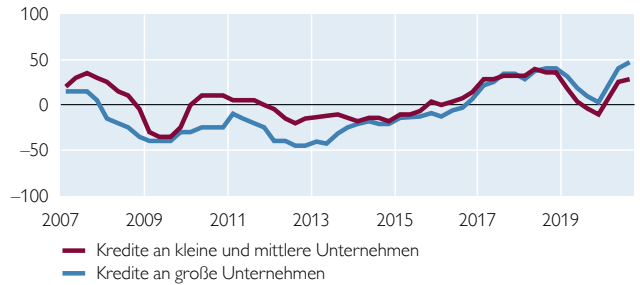
Richtlinien für Unternehmenskredite nach Unternehmensgröße

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



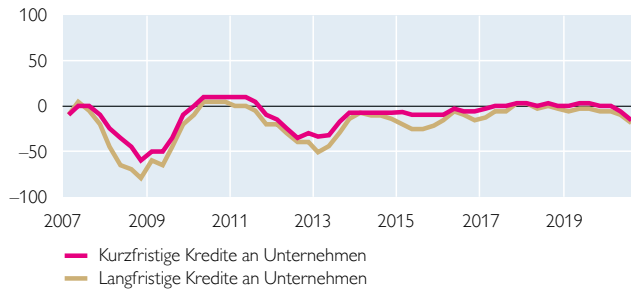
Nachfrage nach Unternehmenskrediten nach Unternehmensgröße

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



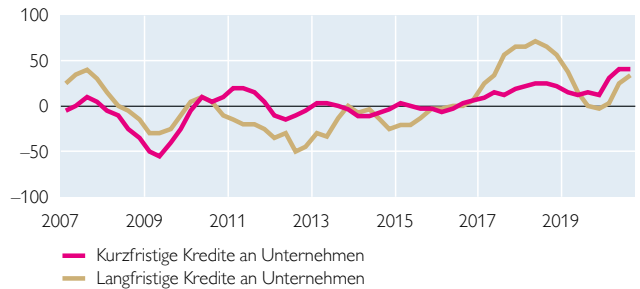
Richtlinien für Unternehmenskredite nach Fristigkeit

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



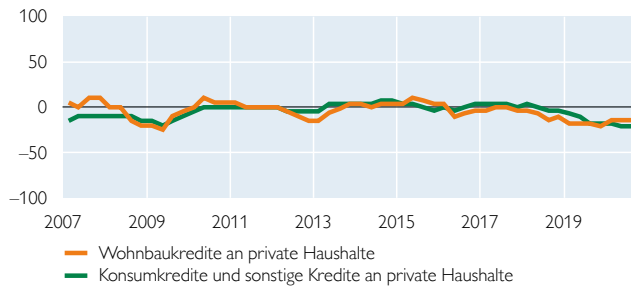
Nachfrage nach Unternehmenskrediten nach Fristigkeit

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



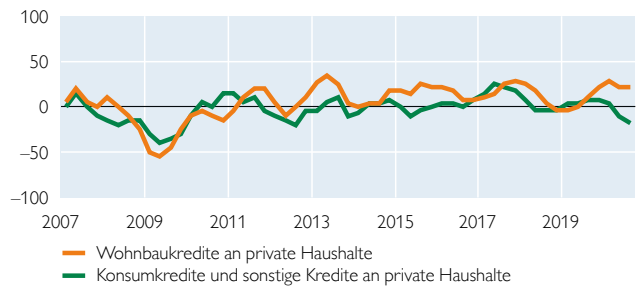
Richtlinien für Kredite an private Haushalte

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



Nachfrage nach Krediten an private Haushalte

Nettoprozensatz, gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale



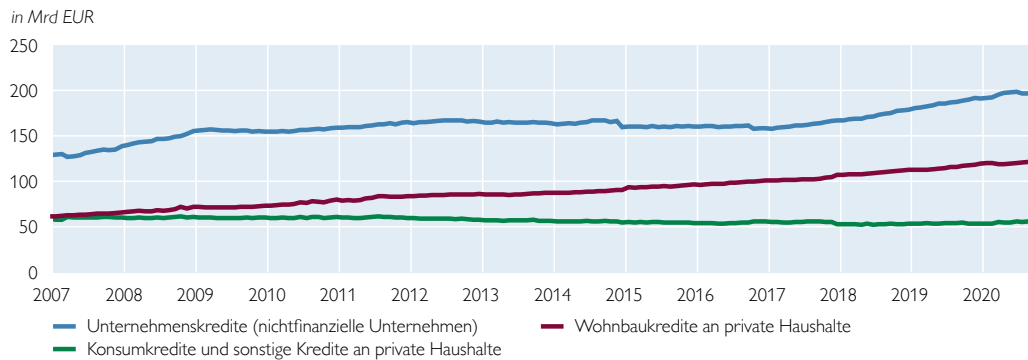
Quelle: OeNB.

¹ negative Werte = Verschärfung, positive Werte = Lockerung

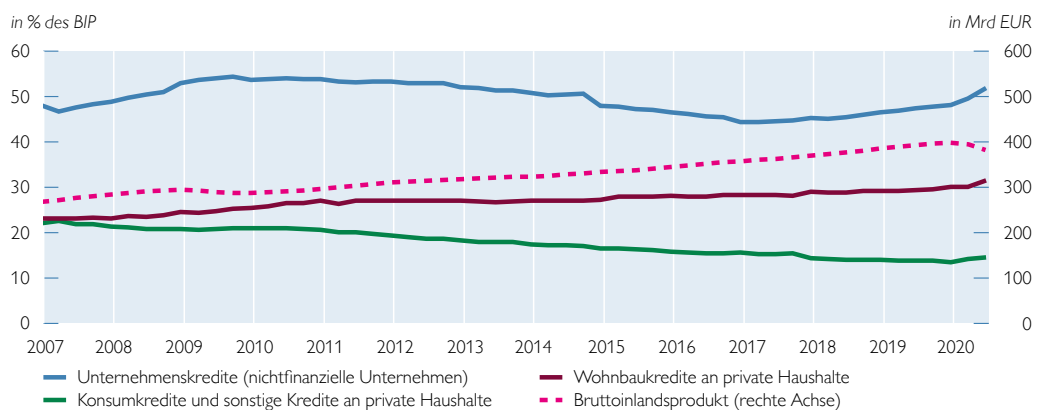
² negative Werte = Rückgang, positive Werte = Steigerung

Kreditbestand österreichischer Banken

Kredite von in Österreich ansässigen monetären Finanzinstituten an Ansässige im Euroraum, alle Währungen



Quartalsendstände der Kreditbestands in % des nominellen BIP der jeweils letzten vier Quartale, Kredite an Ansässige im Euroraum, alle Währungen; Summe des nominellen BIP der jeweils letzten vier Quartale in Mrd EUR



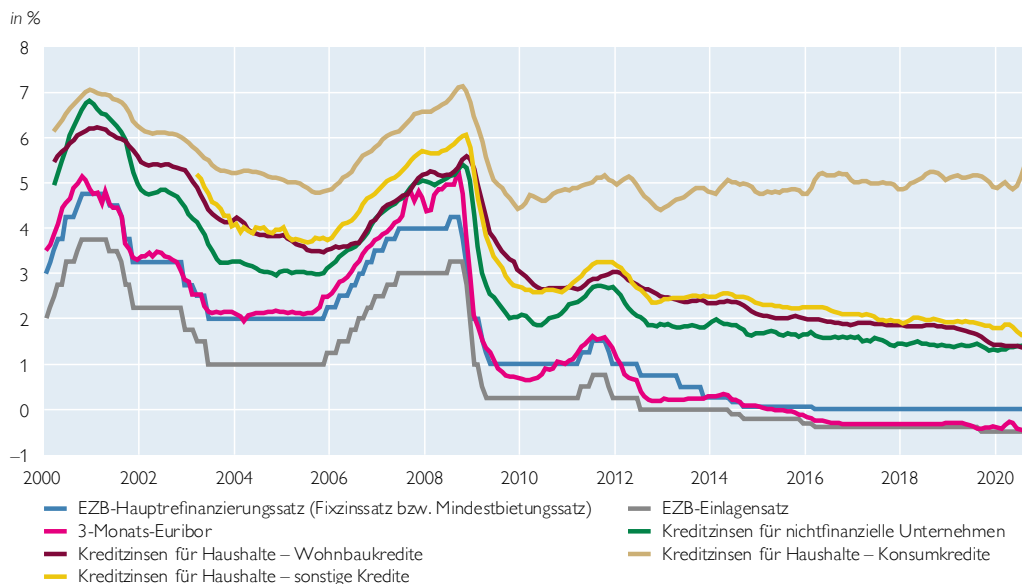
Quelle: OeNB, EZB, Eurostat.

Anmerkung: Zeitreihenbrüche im Dezember 2014 und Oktober 2016 aufgrund von Methodik-Änderungen – mit deutlich sichtbaren Auswirkungen bei den Unternehmenskrediten.

Grafik 3

Entwicklung der Zinsen für neue Kredite in Österreich

Kreditzinsen im Neugeschäft (inkl. Neuverhandlungen) – gleitender Durchschnitt der letzten drei Monatswerte, Leitzinsen und Euribor – Monatsendstände



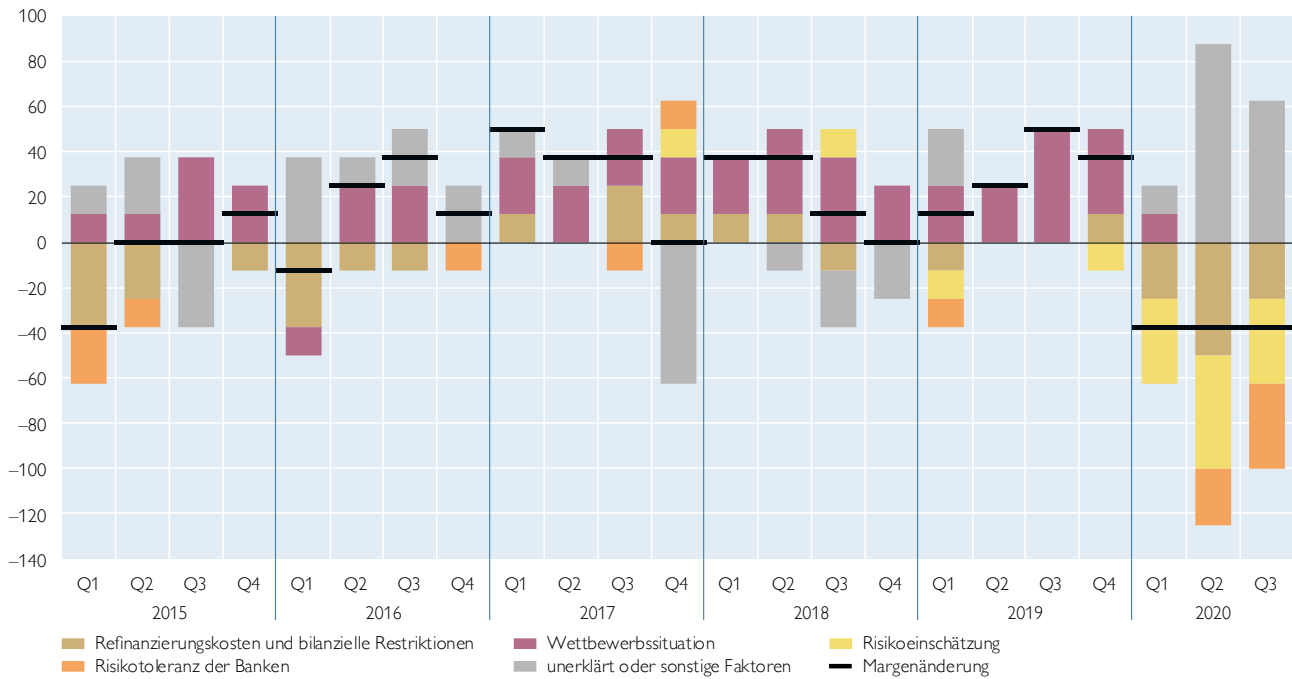
Quelle: OeNB, Macrobond, EZB.

Anmerkung: „Haushalte“ bezeichnet den Haushaltssektor. Konsumkredite und sonstige Kredite an private Haushalte werden im Rahmen der Umfrage über das Kreditgeschäft als eine gemeinsame Kategorie abgefragt – in der Zinsstatistik sind sie getrennt ausgewiesen.

Beiträge der Faktoren der Margenentwicklung bei neuen Krediten an Unternehmen

Ergebnisse für Österreich, durchschnittlich risikoreiche Kredite, Quartalswerte, Veränderungen gegenüber dem Vorquartal, positive Werte = Lockerung, geringere Margen, negative Werte = Verschärfung, höhere Margen.

Nettoprozensatz



Quelle: OeNB.

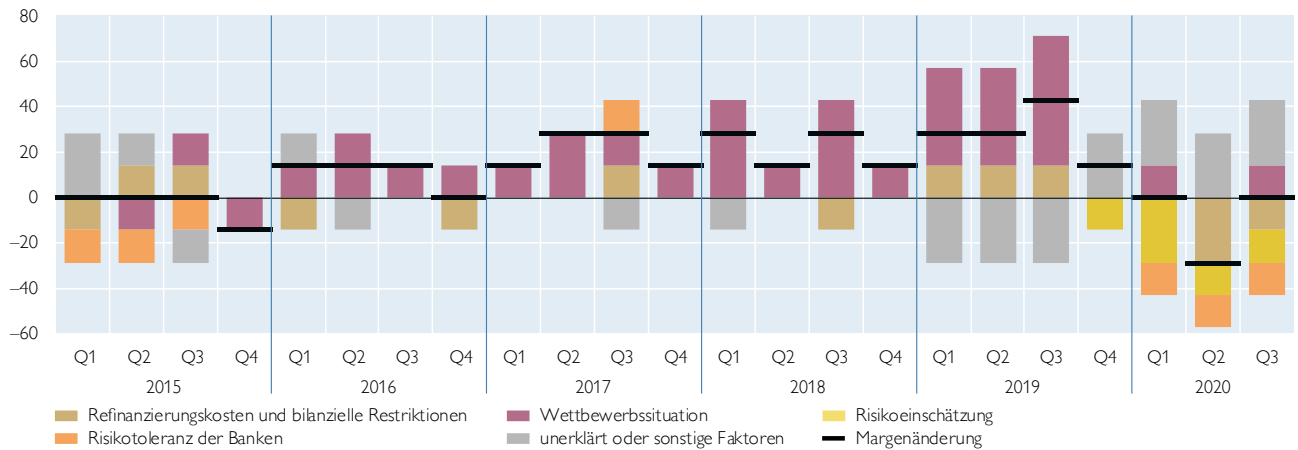
Anmerkung: Vier Faktoren der Margenentwicklung werden in der Umfrage über das Kreditgeschäft standardisiert erhoben (erstmalige Erhebung der Faktoren in der Umfrage für das erste Quartal 2015). Die Differenz zwischen dem Nettoprozensatz der Margenänderung und der Summe der Nettoprozensätze der vier Faktoren wird hier als „unerklärt oder sonstige Faktoren“ ausgewiesen.

Grafik 5

Beiträge der Faktoren der Margenentwicklung bei neuen Wohnbaukrediten an private Haushalte

Ergebnisse für Österreich, durchschnittlich risikoreiche Kredite, Quartalswerte, Veränderungen gegenüber dem Vorquartal, positive Werte = Lockerung, geringere Margen, negative Werte = Verschärfung, höhere Margen.

Nettoprozensatz



Quelle: OeNB.

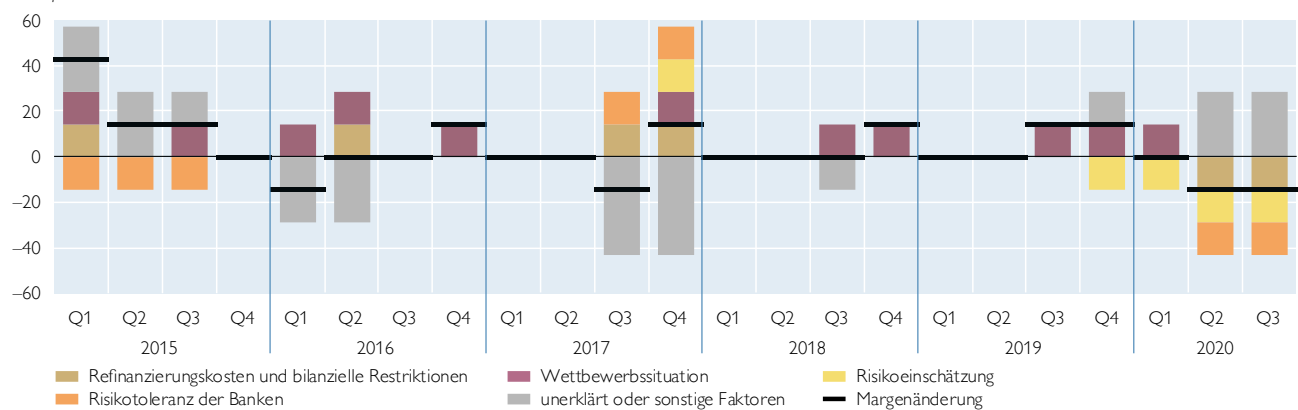
Anmerkung: Vier Faktoren der Margenentwicklung werden in der Umfrage über das Kreditgeschäft standardisiert erhoben (erstmalige Erhebung der Faktoren in der Umfrage für das erste Quartal 2015). Die Differenz zwischen dem Nettoprozensatz der Margenänderung und der Summe der Nettoprozensätze der vier Faktoren wird hier als „unerklärt oder sonstige Faktoren“ ausgewiesen.

Grafik 6

Beiträge der Faktoren der Margenentwicklung bei neuen Konsum- und sonstigen Krediten an private Haushalte

Ergebnisse für Österreich, durchschnittlich risikoreiche Kredite, Quartalswerte, Veränderungen gegenüber dem Vorquartal, positive Werte = Lockerung, geringere Margen, negative Werte = Verschärfung, höhere Margen.

Nettoprozensatz



Quelle: OeNB.

Anmerkung: Vier Faktoren der Margenentwicklung werden in der Umfrage über das Kreditgeschäft standardisiert erhoben (erstmalige Erhebung der Faktoren in der Umfrage für das erste Quartal 2015). Die Differenz zwischen dem Nettoprozensatz der Margenänderung und der Summe der Nettoprozensätze der vier Faktoren wird hier als „unerklärt oder sonstige Faktoren“ ausgewiesen.

Die Zentralbanken des Euroraums – in Österreich die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) – führen gemeinsam mit der Europäischen Zentralbank (EZB) seit Anfang 2003 viermal jährlich eine Umfrage über das Kreditgeschäft im Euroraum durch, um ihren Informationsstand über das Kreditvergabeverhalten der Banken und das Kreditnachfrageverhalten von Unternehmen und privaten Haushalten zu verbessern. Dabei wurden zuletzt 143 führende Banken aus allen Ländern des Euroraums befragt, darunter acht Institute aus Österreich.

Ab der Umfrage für das erste Quartal 2015 wird ein revidierter und erweiterter Fragebogen verwendet. Einige der aktuell erhobenen Daten sind daher erst ab 2015 verfügbar.

Kreditrichtlinien sind die internen Kriterien – sowohl die schriftlich festgelegten als auch die ungeschriebenen –, die bestimmen, unter welchen Voraussetzungen eine Bank Kredite vergeben möchte.

Kreditbedingungen sind die speziellen Verpflichtungen, auf die sich Kreditgeber und Kreditnehmer geeinigt haben (z. B. Margen, Nebenkosten, Sicherheitenanfordernisse usw.).

Kreditmargen sind Aufschläge auf relevante Referenzzinssätze bzw. die Differenzen zwischen Kreditzinssätzen und Refinanzierungszinssätzen. Im Rahmen dieser Umfrage wird bei einer Verringerung der Margen von Lockerung und bei einer Erhöhung der Margen von Verschärfung gesprochen. Eine Lockerung der Margen ist für Kreditnehmer positiv, schränkt aber unmittelbar die Ertragsmöglichkeiten der Banken als Kreditgeber ein.

Saldo aus positiven und negativen Antworten: Die Anzahl der Banken, die auf eine Frage in positiver Richtung antworten (z. B. Lockerung der Margen, Steigerung der Nachfrage) abzüglich der Anzahl der Banken, die auf eine Frage in negativer Richtung antworten (z. B. Verschärfung der Margen, Rückgang der Nachfrage). Die Bezeichnungen „positiv“ und „negativ“ dienen hier als Richtungsangabe und sind in diesem Zusammenhang als wertfrei zu verstehen.

Nettoprozensatz: Der Saldo aus positiven und negativen Antworten im Verhältnis zur Anzahl der Antworten insgesamt. Wenn z. B. von acht antwortenden Banken zwei angeben, dass die Nachfrage nach Wohnbaukrediten gestiegen ist, eine angibt, dass die Nachfrage gesunken ist und die übrigen fünf angeben, dass die Nachfrage unverändert geblieben ist, dann ergibt sich ein Saldo von plus eins bzw. ein Nettoprozensatz von +12,5 ($\frac{1}{8}$). In diesem Beispiel gibt ein Überhang von nur einer Bank eine Nachfragesteigerung an – zu wenig, um daraus eine allgemeine Aussage abzuleiten. In einem solchen Fall muss von einer weitgehend unveränderten Situation ausgegangen werden.

Veröffentlichungshinweise: Der Artikel zur Umfrage über das Kreditgeschäft erscheint regelmäßig in der OeNB-Quartalspublikationsreihe „Statistiken – Daten und Analysen“ und wird vorab auf der OeNB-Website veröffentlicht. Dort finden sich auch weitere Informationen und Daten zu den Österreich-Ergebnissen (<https://www.oenb.at/Geldpolitik/Erhebungen/umfrage-ueber-das-kreditgeschaef.html>).

Euroraum-Ergebnisse der Umfrage über das Kreditgeschäft

Die Ergebnisse für den Euroraum sind den Österreich-Ergebnissen in wesentlichen Punkten ähnlich. Die geldpolitischen Maßnahmen des Eurosystems führten zu verbesserten Finanzierungsbedingungen für Unternehmen und private Haushalte im Euroraum insgesamt. Die Kreditvergabe der Banken wurde in den letzten zwei Quartalen durch die Liquidität aus den gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften des Eurosystems stark unterstützt und wird voraussichtlich auch weiterhin expansiv davon beeinflusst sein.

Im dritten Quartal 2020 wurden im Euroraum die Richtlinien für Unternehmenskredite aufgrund der Risikosituation verschärft. Im zweiten Quartal 2020 waren sie noch weitgehend unverändert geblieben. Die Nachfrage nach Unternehmenskrediten ist im dritten Quartal 2020 leicht zurückgegangen, nachdem sie im ersten Halbjahr 2020 massiv gestiegen war. Die Entwicklungen dieses Jahres sind dabei vom Bedarf für Überbrückungsfinanzierungen in der COVID-19-Pandemie getrieben. Der Finanzierungsbedarf für Investitionen ist eingebrochen.

Detaillierte Ergebnisse und Berichte werden von der EZB auf ihrer Website veröffentlicht (https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb_surveys/bank_lending_survey/html/index.en.html).

Österreichische GmbHs – eine soziodemografische Analyse

Erza Aruqaj, Roberto Codagnone, Stefan Wiesinger¹

Aus Sicht der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung sind Unternehmensbeteiligungen („Sonstige Anteilsrechte“) für private Haushalte in Österreich ein wichtiger Bestandteil des Geldvermögens. Sie machten im Jahr 2019 knapp 20 % (144 Mrd EUR) des Geldvermögens aus, wobei vor allem Beteiligungen an Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbHs) von Bedeutung sind. Im Jahr 2019 wurden in Österreich etwa 198.000 Beteiligungen erfasst, welche sich auf etwa 116.000 GmbHs verteilen. Darauf basierend analysiert dieser Artikel erstmals den Aspekt der Eigentumsstruktur inländischer GmbHs, angereichert mit soziodemografischen Informationen.

So zeigt sich, dass ein Viertel der Beteiligungen österreichischer GmbHs von Frauen gehalten werden, drei Viertel entfallen auf Männer. Darüber hinaus gab es über den Zeitverlauf einen prozentualen Rückgang von 2,6 Prozentpunkten bei Beteiligungen von Frauen (2006: 25,3 %; 2019: 22,7 %).

Im Jahr 2019 ließen sich mehr als 50 % aller GmbH-Beteiligungen auf drei Branchen zurückführen. Hierbei handelt es sich um die Branchen „Erbringung von freiberuflichen und technischen Dienstleistungen“ (21,5 %), „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (18,6 %) und „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (12,8 %).

Auch das Alter der Beteiligten spielt eine relevante Rolle: Über die letzten 14 Jahre hinweg hat sich die Altersstruktur jener Personen, die an GmbHs beteiligt sind, deutlich verschoben. Dies lässt den Schluss zu, dass zunehmend weniger jüngere Gesellschafter und Gesellschafterinnen den Schritt in die Selbstständigkeit wagen.

Betrachtet man in einem Zeitraum von 14 Jahren die Gründungs- sowie Beendigungsstatistik von österreichischen GmbHs, zeigt sich, dass jene Unternehmen, die zumindest drei Jahre aktiv sind, tendenziell eine höhere Chance haben, längerfristig bestehen zu können. Knapp 40 % aller GmbHs, die zwischen 2005 und 2019 gegründet und beendet wurden, erreichten nicht das vierte Geschäftsjahr.

In der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung werden sowohl die finanziellen Forderungen (wie beispielsweise Einlagen und Anteilsrechte) als auch Verbindlichkeiten (wie beispielsweise Kredite) sektoral abgebildet.² So wird ersichtlich, dass private Haushalte mit Ende 2019 ihr Geldvermögen vor allem in Einlagen (266 Mrd EUR bzw. 37 % des Geldvermögens) und sonstige Anteilsrechte (144 Mrd EUR bzw. 20 % des Geldvermögens) veranlagt hatten. Unter „sonstigen Anteilsrechten“ versteht man Beteiligungen an Unternehmen, die nicht die Rechtsform Aktiengesellschaft haben, wobei für Österreichs private Haushalte insbesondere Beteiligungen an Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbHs) von Bedeutung sind. Die Position „sonstige Anteilsrechte“ enthält jedoch auch Beteiligungen an Privatstiftungen sowie Beteiligungen im Ausland.

Dieser Artikel analysiert, basierend auf Primärdatenquellen der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung, einen alternativen Aspekt und betrachtet die Eigentumsstruktur inländischer GmbHs, angereichert mit soziodemografischen

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, erza.aruqaj@oebn.at, roberto.codagnone@oebn.at, stefan.wiesinger@oebn.at.

² Die Zeitreihe zu den Finanzverflechtungen der volkswirtschaftlichen Sektoren sind auf der OeNB-Homepage verfügbar: <https://www.oebn.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen/gesamtwirtschaftliche-finanzierungsrechnung/volkswirtschaftliche-sektoren.html>.

Informationen. Damit liefert dieser Beitrag nicht bloß eine Bestandsaufnahme, sondern eine breite Analyse über die soziodemografische Entwicklung der Eigentumsstrukturen bei österreichischen GmbHs, eine der am häufigsten gewählten Rechtsform³ im nichtfinanziellen Unternehmenssektor in Österreich.

In Kapitel 1 werden die verwendeten Daten und die Methodik beschrieben. Kapitel 2 erläutert die allgemeine Entwicklung von GmbH-Beteiligungen über den Zeitverlauf von 2006 bis 2019. In Kapitel 3 werden Charakteristika nach Größe und Branche der GmbHs dargestellt. Kapitel 4 beschreibt regionale Unterschiede nach Bundesland. Kapitel 5 vergleicht die Differenzen in der Altersstruktur, während Kapitel 6 die „Lebenserwartung“ österreichischer GmbHs mit privater Beteiligung präsentiert. In Kapitel 7 werden die Schlussfolgerungen gezogen. Im Anhang sind weitere Informationen zur Analyse ergänzt.

1 Verwendete Daten und Methodik

Die Basis für die vorliegende Analyse bilden Daten auf Mikroebene aus dem österreichischen Firmenbuch, welche für die Zeitspanne der Jahre 2006 bis 2019 ausgewertet wurden. Im Fokus stehen hierbei jene Unternehmen in Österreich, welche die Rechtsform einer GmbH haben und diejenigen Anteilseigner und Anteilseignerinnen, die in Österreich wohnhaft sind. Durch die Eintragungen im Firmenbuch stehen somit unternehmensspezifische Daten wie beispielweise die Höhe des nominellen Eigenkapitals, die wirtschaftliche Tätigkeit (Branche) und der Sitz zur Verfügung. Auf Beteiligungsseite können auf die eingetragenen Namen der beteiligten Personen, das Geschlecht⁴, das Geburtsdatum, den Wohnsitz und den Anteil am nominellen Beteiligungskapital zurückgegriffen werden.

In einem weiteren Schritt wurde der Datensatz mit einer Kennzeichnung für kleine und mittelständische Unternehmen („KMUs“⁵) angereichert. Die Ausprägungen dieser Variablen kategorisieren die Unternehmen als „Kleinstunternehmen“, „kleines Unternehmen“, „mittleres Unternehmen“, „kein KMU“ und „nicht beurteilt“. Des Weiteren wurde auf Basis des nominellen Beteiligungskapitals am Gesamtkapital des Unternehmens eine Variable eingeführt, welche beschreibt, ob die beteiligte Person als *Alleineigentümer/in* (hält 100 % des Gesamtkapitals), *Mehrheitseigentümer/in* (hält mehr als 50 % des Gesamtkapitals) oder *Minderheits-eigentümer/in* (hält weniger als 50 % des Gesamtkapitals) der GmbH auftritt. In einem letzten Schritt wurden die Postleitzahlen der Unternehmen und der Beteiligten dem entsprechenden Bundesland zugeordnet. Die zur Verknüpfung relevanten Daten wurden von der österreichischen Post öffentlich zur Verfügung gestellt.

Basierend auf diesem angereicherten und repräsentativen Datensatz ist es möglich, demografische Faktoren, wie beispielweise Geschlecht, Alter und Wohnort

³ Laut Wirtschaftskammer Österreich war die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) mit 16,3% die am zweithäufigsten gewählte Rechtsform der WKÖ-Mitglieder im Jahr 2019. Die am häufigsten gewählte Rechtsform ist das Einzelunternehmen, welches aber makrostatistisch dem Haushaltssektor zugeordnet wird: <http://wko.at/statistik/jahrbuch/mq-rf.pdf> (Abruf: 31.08.2020).

⁴ Hierzu wurde eine von der Statistik Austria öffentlich bereitgestellte Liste mit vergebenen männlichen und weiblichen Vornamen genutzt und mit den Vornamen aus dem Firmenbuch verknüpft. Durch dieses Vorgehen konnten 97% der Beteiligungen im Jahre 2019 (Gesamtbeteiligungen: 198.056), die eindeutig einer in Österreich lebenden Person zugeordnet sind, einer Frau bzw. einem Mann zugeordnet werden.

⁵ Die KMU-Definition deckt sich mit der Empfehlung der Kommission vom 6. Mai 2003 (bekannt gegeben unter Aktenzeichen K(2003) 1422).

der Anteilseigner und Anteilseignerinnen mit deren gehaltenem Kapital an GmbHs und der Branche in einen Zusammenhang zu bringen und über einen längeren Zeitraum zu analysieren.

2 Allgemeine Entwicklung

Wie einleitend beschrieben, bildet die Grundlage der Analyse eine Mikro-Datenbank, basierend auf dem österreichischen Firmenbuch und angereichert mit Informationen zum Geschlecht der beteiligten Person mittels der Namensstatistik von Statistik Austria, wodurch eine entsprechende geschlechtsspezifische Gliederung der Beteiligungen möglich war. In der folgenden Analyse werden nur jene Beteiligungen erfasst, die eindeutig einem Mann bzw. einer Frau zugeordnet werden.

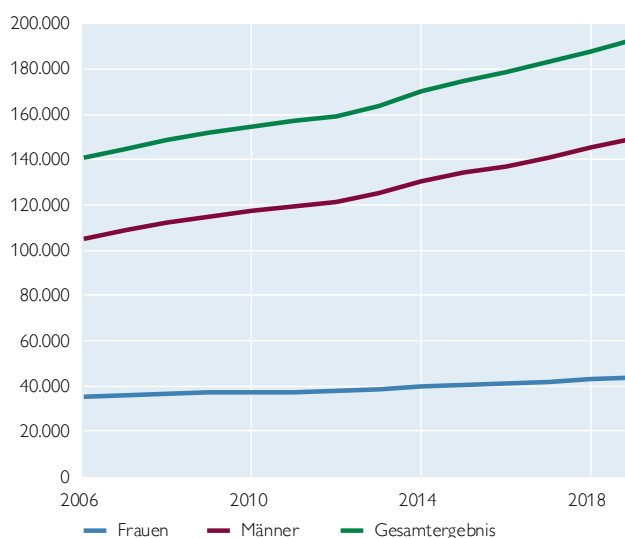
Betrachtet man die Entwicklung der (eindeutig zuordenbaren) Beteiligungen an österreichischen GmbHs über die letzten 14 Jahre insgesamt, gegliedert nach Frauen und Männern, zeigt sich ein eindeutiges Bild (siehe Grafik 1): Zwar ist die absolute Anzahl an Beteiligungen über den Zeitverlauf von 140.893 im Jahr 2006 auf 193.251 im Jahr 2019 angestiegen, jedoch spiegelt sich dieser Anstieg bei Beteiligungen von Männern und Frauen unterschiedlich wider. Im Jahr 2006 waren 105.304 Männer an GmbHs beteiligt (74,7% der Gesamtbeteiligungen), die Anzahl der Beteiligungen von Frauen betrug 35.589 (25,3% der Gesamtbeteiligung). Per Ultimo 2019 lag die Anzahl an Beteiligungen, die von Männern gehalten wurden, bei 149.439 (77,3% der Gesamtbeteiligungen), jene von Frauen bei 43.812 (22,7% der Gesamtbeteiligungen). Somit ergab sich im Zeitverlauf ein prozentualer Rückgang von 2,6 Prozentpunkten bei Beteiligungen, die von Frauen gehalten werden.

Grafik 1

Beteiligungen nach Geschlecht 2006–2018

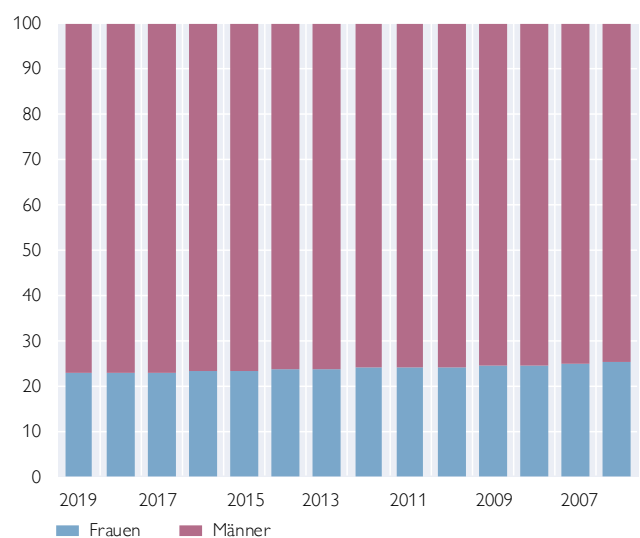
Anzahl der Beteiligungen

absolut



Anzahl der Beteiligungen

in %



Quelle: OeNB.

Tabelle 1

Wachstumsrate der Beteiligungen nach Geschlecht

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	in %												
Frauen	1,52	1,22	1,62	0,53	0,56	0,81	2,41	3,17	1,68	1,76	1,52	2,12	2,07
Männer	3,40	3,07	2,39	2,22	1,57	1,63	3,21	4,18	2,87	2,34	2,72	2,93	2,97

Quelle: OeNB.

Diese Entwicklung wird auch in der relativen Wachstumsrate (Veränderung in Prozent gegenüber dem Vorjahr) innerhalb der Geschlechterkategorien deutlich (Tabelle 1): Im Schnitt lag die relative Wachstumsrate der Anzahl an Beteiligungen von Frauen im Zeitraum zwischen 2007 und 2019 bei 1,6 %, während jene von Männern bei ca. 2,7 % lag. Wie aus der Tabelle ersichtlich, weisen die Wachstumsraten in den Jahren 2013 und 2014 starke Abweichungen auf, die möglicherweise auf das Gesellschaftsrechtsänderungsgesetz 2013 zurückzuführen sind, das Neugründungen von GmbHs mit einem gründungsprivilegierten Stammkapital von 10.000 EUR ermöglichte.⁶

Des Weiteren wurde auf Basis des nominellen Beteiligungskapitals am Gesamtkapital der GmbH eine Variable eingeführt, welche beschreibt, ob die beteiligte Person als Alleineigentümer/in (hält 100 % des Gesamtkapitals), Mehrheitseigentümer/in (hält mehr als 50 % des Gesamtkapitals) oder Minderheitseigentümer/in auftritt.

Betrachtet man die dahinterliegenden Beteiligungsformen, gemessen in Prozent der Gesamtbeteiligungen, so erkennt man, dass – wie bereits beschrieben – der gesamte Anteil an Beteiligungen von Frauen (2006: 25 %, 2019: 23 %) über den Zeitverlauf rückläufig war. Gleichzeitig blieb jedoch der Anteil beim Alleineigentum (2006: 3 %, 2019: 4 %) relativ konstant und ist der Anteil beim Minderheitseigentum (2006: 18 %, 2019: 16 %) über den Zeitverlauf zurückgegangen. Bei den Beteiligungen von Männern zeigt sich das komplementäre Bild: Die gesamten

Tabelle 2

Beteiligungsformen nach Geschlecht, relativ

Jahr	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	in %													
Frau	25	25	25	24	24	24	24	24	23	23	23	23	23	23
Alleineigentümerin	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Mehrheitseigentümerin	4	4	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Minderheitseigentümerin	18	18	17	17	17	17	17	17	16	16	16	16	16	16
Mann	75	75	75	76	76	76	76	76	77	77	77	77	77	77
Alleineigentümer	17	18	19	19	20	20	21	21	22	22	23	23	24	24
Mehrheitseigentümer	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
Minderheitseigentümer	48	47	47	46	46	46	45	45	44	44	44	44	44	44
Gesamtergebnis	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: OeNB.

⁶ Informationen zu Gründungsprivilegierung bei neu gegründeten GmbHs: [https://www.wko.at/service/wirtschaftsrecht-gewerberecht/Gesellschaft_mit_beschaenker_Haftung_\(GmbH\).html](https://www.wko.at/service/wirtschaftsrecht-gewerberecht/Gesellschaft_mit_beschaenker_Haftung_(GmbH).html) (Abruf: 31.08.2020).

Beteiligungen in Prozent der Gesamtanzahl sind von 75 % im Jahr 2006 auf 77 % im Jahr 2019 gestiegen. Auch Alleineigentum gewann über die Zeit bei Männern deutlich an Bedeutung (2006: 17 %, 2019: 24 %). Die Rolle von Minderheitseigentum spielt zwar weiterhin die wichtigste Rolle (2006: 48 %, 2019: 44 %), war jedoch in den letzten 14 Jahren zurückgehend.

Die Beteiligungsform als Mehrheitseigentum ist bei Frauen bzw. Männern über den Zeitverlauf relativ konstant bei durchschnittlich 4 % bzw. 10 %.

3 Charakteristika nach Größe und Branche der GmbH

Im Jahr 2019 konnten mehr als 50 % (101.563 Beteiligungen) aller in der Analyse umfassten Beteiligungen auf drei Branchen zurückgeführt werden. An erster Stelle steht hierbei die „Erbringung von freiberuflichen und technischen Dienstleistungen“, welche im Zeitverlauf erheblich an Relevanz gewinnen konnte und im Jahr 2019 mit 21,5 % aller Beteiligungen die größte Gruppe umfasste (2006: 19,2 %). Die Branche „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ verzeichnete mit 18,6 % die zweithäufigsten Beteiligungen, erfuhr jedoch im Vergleich zum Jahr 2006 (22,6 %) einen Rückgang am Gesamtanteil. Das „Grundstücks- und Wohnungswesen“ stellt mit 12,8 % die drittgrößte Gruppe an Beteiligungen dar und konnte ebenfalls einen starken Anstieg verzeichnen (2006: 7,1 %).

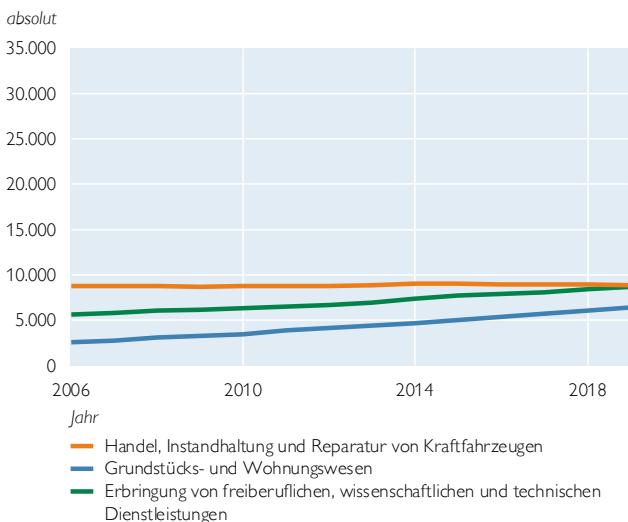
Bei Betrachtung der GmbH-Größe zeigt sich, dass vor allem Kleinunternehmen in Alleineigentümerschaft sind. Sowohl unter den Alleineigentümern als auch den Alleineigentümerinnen waren im Jahre 2018⁷ 50,6 % in Kleinunternehmen veranlagt. Kleine Unternehmen spielen für Alleineigentümerschaften ebenfalls eine wichtige Rolle. 16,7 % der Frauen, welche im Jahre 2018 Alleineigentümerinnen sind, sind an kleinen Unternehmen beteiligt. Für Männer liegt dieser Wert mit 20,5 % etwas höher. Bei einem direkten Vergleich der Alleineigentümerschaften über die Jahre 2006–2018 zeigt sich eine ähnliche Tendenz.

Sowohl Männer als auch Frauen sind vorwiegend in den Branchen „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (20,2 % der Frauen, 17,9 % der Männer) und „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ (19,8 % der Frauen, 21,8 % der Männer) veranlagt, wobei sich eine interessante Entwicklung abzeichnet (Grafik 2).

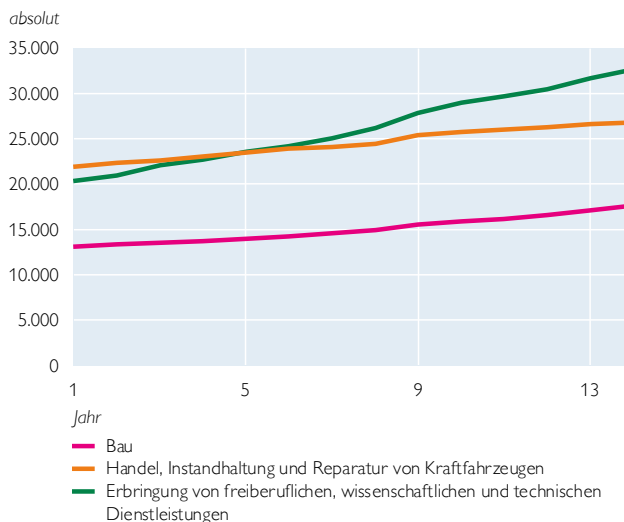
⁷ Aufgrund der zeitlichen Verzögerung benötigter Daten zur KMU-Klassifikation werden hier Ergebnisse aus 2018 beschrieben.

Absolute Beteiligungen nach Geschlecht und Top-3-Branchen

Beteiligungen von Frauen nach Top 3-Branchen



Beteiligungen von Männern nach Top 3-Branchen



Quelle: OeNB.

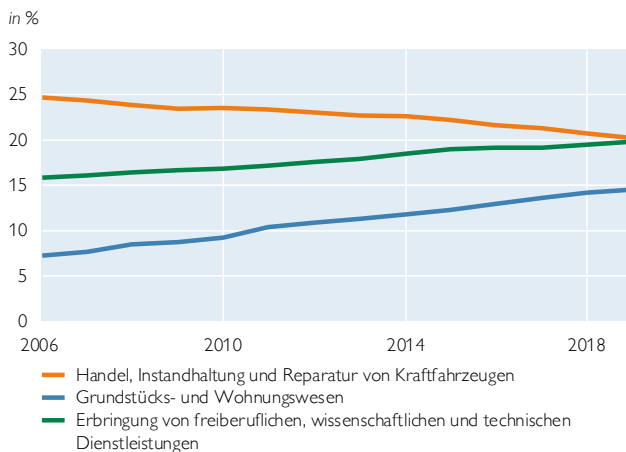
Die Schaubilder beschreiben die Entwicklung der absoluten Beteiligungen für Männer und Frauen in den drei relevantesten Branchen für das jeweilige Geschlecht. Die Branche „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ steht für Anteilseignerinnen seit dem Jahre 2006 an erster Stelle und bewegt sich konstant bei einem Wert von circa 9.000 Beteiligungen. Die Branche „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ und „Grundstücks- und Wohnungsbau“ konnten hingegen stark an Beteiligungen gewinnen und folglich scheint – falls sich der Trend so weiterentwickelt – der „Grundstücks- und Wohnungsbau“ die attraktivste Branche für Anteilseignerinnen zu werden. Für Anteilseigner zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. Bis zum Jahre 2010 stellte die Branche „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ die relevanteste Beteiligungsbranche dar (23.474 Beteiligungen). In den folgenden Jahren hat die Branche „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ an Bedeutung gewonnen und bildet seitdem die bedeutendste Branche für Beteiligungen, die von Männern gehalten werden. Im Jahr 2019 waren 32.618 von Männern gehaltene Anteile in dieser Branche zu finden. An dritter Stelle findet sich die Branche „Bau“, welche in den letzten Jahren, gemessen in absoluten Zahlen, an Bedeutung gewinnen konnte.

Betrachtet man die relativen Anteile der Veranlagungen (Grafik 3) nach Geschlecht und Branche, so zeigt sich, dass die „Branche Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ für beide Geschlechter an Bedeutung verliert. Im Jahre 2006 waren noch 24,7% der von Frauen gehaltenen und 20,8% der von Männern gehaltenen Beteiligungen in dieser Branche zu finden. Im Jahre 2019 haben sich diese Werte für von Frauen gehaltene Beteiligungen auf 20,2% und für von Männern gehaltene Beteiligungen auf 17,9% reduziert.

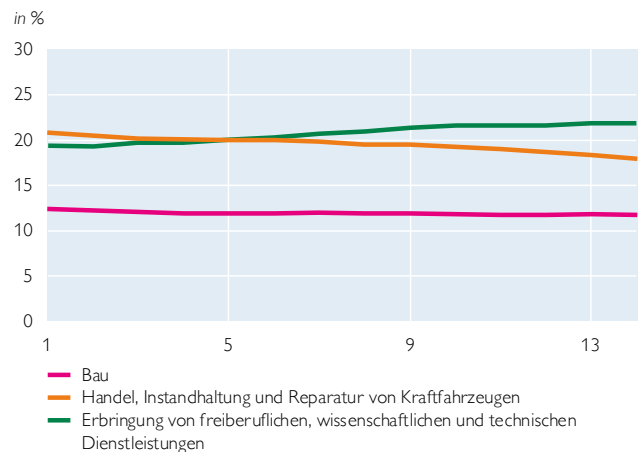
Bei den Beteiligungen, die von Männern gehalten werden, lässt sich erkennen, dass in absoluten Werten die Branche „Bau“ zwar gestiegen ist, relativ gesehen

Relative Beteiligungen nach Geschlecht und Top-3-Branchen

Beteiligungen von Frauen nach Top 3-Branchen



Beteiligungen von Männern nach Top 3-Branchen



Quelle: OeNB.

jedoch relativ konstant geblieben ist (2006: 12,4%, 2019: 11,8%). Somit lassen sich die Zunahmen für Beteiligungen in der Branche „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“, die von Männern gehalten werden, nicht nur auf eine gesamte Anzahl an Beteiligungszuwächsen zurückführen, sondern auch auf eine mögliche Umschichtung aus anderen Branchen. Für weibliche Beteiligungen sind die Veränderungen in der Branchennachfrage vor allem auf mögliche Umschichtungen zurückzuführen, da sich die Anzahl an weiblichen Beteiligungen im Betrachtungszeitraum nur marginal erhöht hat.⁸

4 Betrachtung nach Bundesländern

Der Vergleich der Bundesländer in Relation zur gesamten Anzahl von Beteiligungen im Jahr 2019 (Tabelle 3) zeigt, dass Wien mit 24% deutlich an der Spitze ist, gefolgt von Niederösterreich mit 18%, was jedoch teilweise auf die geografische Nähe zu Wien zurückzuführen ist, während Vorarlberg mit 4% und das Burgenland mit 3% die Schlusslichter bei der Anzahl an Beteiligungen bilden. Auch die Daten für das Jahr 2006 zeigen ein ähnliches Bild: Wien lag mit 24% an der Spitze, gefolgt von Niederösterreich mit 19%, die Schlusslichter stellten Vorarlberg bzw. das Burgenland mit den gleichen Prozentwerten wie im Jahr 2019 dar. Dieses Ranking korreliert mit der Größe der Bundesländer: Je mehr Einwohnerinnen und Einwohner das Bundesland aufweist, desto mehr Beteiligungen gibt es dort.

⁸ Drei weitere Tabellen mit der Entwicklung aller Branchen befinden sich im Anhang.

Beteiligungen von Männern und Frauen pro Bundesland

	2019						2006							
	Frauen		Männer		in Summe (100%)		Gesamtanzahl	Frauen		Männer		in Summe (100%)		Gesamtanzahl
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %		Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	
Wien	11.027	24	34.892	76	45.919	24	Wien	9.238	27	24.848	73	34.086	24	
Niederösterreich	8.589	24	26.785	76	35.374	18	Niederösterreich	8.022	29	19.308	71	27.330	19	
Oberösterreich	5.615	20	21.913	80	27.528	14	Oberösterreich	5.153	25	15.525	75	20.678	15	
Steiermark	5.419	22	19.739	78	25.158	13	Steiermark	4.522	24	14.100	76	18.622	13	
Tirol	3.919	22	14.122	78	18.041	9	Tirol	1.839	18	8.655	82	10.494	7	
Salzburg	3.749	24	12.135	76	15.884	8	Salzburg	3.118	27	8.635	73	11.753	8	
Kärnten	2.432	22	8.786	78	11.218	6	Kärnten	1.465	19	6.116	81	7.581	5	
Vorarlberg	1.582	19	6.686	81	8.268	4	Vorarlberg	916	16	4.770	84	5.686	4	
Burgenland	1.388	25	4.123	75	5.511	3	Burgenland	1.153	29	2.801	71	3.954	3	
Keine Zuordnung	92		258		350	0	Keine Zuordnung	163		546		709	1	
Gesamtanzahl der Beteiligungen	43.812		149.439		193.251	100	Gesamtanzahl der Beteiligungen	35.589		105.304		140.893	100	

Quelle: OeNB.

Eine nennenswerte Entwicklung ist hinsichtlich der relativen Anzahl an Beteiligungen von Frauen und Männern je Bundesland für 2006 und 2019 (ebenfalls Tabelle 3) festzustellen: Während im Jahr 2006 jeweils 29 % der Beteiligungen in Niederösterreich und im Burgenland sowie 27,1 % der Beteiligungen in Wien von Frauen gehalten wurden, lagen die entsprechenden Kennzahlen im Jahr 2019 für Niederösterreich und Wien bei jeweils 24 %, und für das Burgenland bei 25 %. Die Schlusslichter unter den Bundesländern hinsichtlich der relativen Beteiligungen von Frauen waren im Jahr 2006 Tirol (17,5 %) und Vorarlberg (16 %), im Jahr 2019 hingegen Oberösterreich (20,4 %) und Vorarlberg (19 %). Gleichzeitig ist beobachtbar, dass bei einem Vergleich der Beteiligungen, die von Frauen gehalten werden, in Relation zur Anzahl je Bundesland alle Bundesländer Rückgänge verzeichnen, mit Ausnahme des Burgenlands (+3 Prozentpunkte) und Vorarlbergs (+2 Prozentpunkte).

Insgesamt gab es im Jahr 2019 mit 193.251 Beteiligungen um 52.358 mehr als im Jahr 2006, die einem Mann bzw. einer Frau zugeordnet werden konnten. Den stärksten Zuwachs an Beteiligungen gab es in Wien (+11.833 im Vergleich zu 2006, hiervon 10.044 Männern zuzuordnen) und Tirol (+7.547, hiervon 5.467 Männern zuzuordnen), den geringsten Anstieg im Burgenland (+1.557, hiervon 1.322 Männern zuzuordnen). Von diesem insgesamt Anstieg waren 84 % Beteiligungen, die von Männern gehalten werden und lediglich 16 % Beteiligungen, die Frauen zugeordnet werden.

Auch die prozentuelle Verteilung der Beteiligungen je Bundesland zwischen Männern und Frauen zeigt im Vergleich zwischen 2006 und 2019 ein bemerkenswertes Phänomen: Absolut betrachtet gab es in allen neun Bundesländern einen Anstieg an Beteiligungen von Frauen. Doch die einzigen drei Bundesländer, die –

relativ zur Gesamtanzahl im Bundesland betrachtet – einen Zuwachs an von Frauen gehaltenen Beteiligungen im Vergleich zu 2006 aufweisen, sind Tirol (+4 Prozentpunkte), Vorarlberg (+3 Prozentpunkte) und Kärnten (+2 Prozentpunkte).

5 Altersstruktur der österreichischen Eigentümerinnen und Eigentümer

Neben Informationen zur Branche und Bundesland bietet die Datenbank auch Informationen zum Thema Altersstruktur: Über die letzten 14 Jahre hinweg hat sich die Altersstruktur jener Personen, die an GmbHs beteiligt sind, deutlich verschoben. Dies lässt den Schluss zu, dass immer weniger jüngere Gesellschafter und Gesellschafterinnen den Schritt in die Selbstständigkeit wagen.

So wurden 2006 38,1% aller Beteiligungen (140.893) von über 50-jährigen Männern und Frauen gehalten, 2019 lag der entsprechende Anteil bei 52,1% aller Beteiligungen (193.251), wie Grafik 4 zu Veränderungen in der Altersstruktur im Vergleich von 2006 und 2019, gegliedert nach Geschlecht, verdeutlicht.

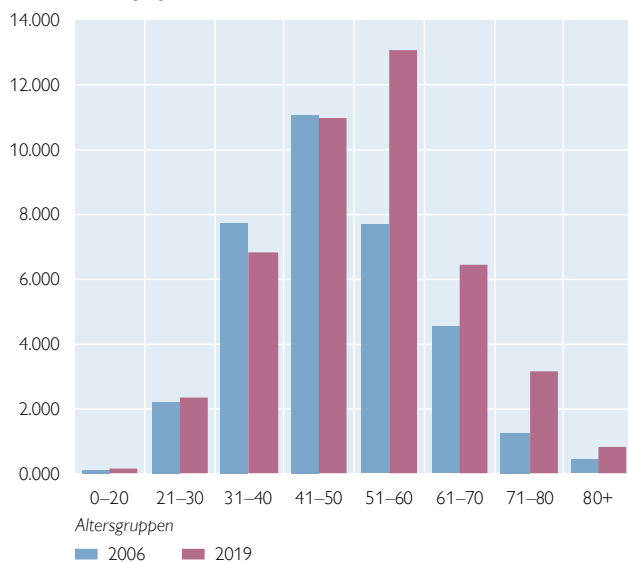
Eine detailliertere Betrachtung zeigt diese demografische Verschiebung noch deutlicher: Im Jahr 2006 waren 15% der gesamten Beteiligungen Frauen im Alter bis 50 Jahren zugeordnet, hiervon 1,6 Prozentpunkte Frauen im Alter bis zu 30 Jahren. Knapp 47% der gesamten Beteiligungen waren Männern im Alter bis 50 Jahren zugeordnet, wobei hiervon 4,1 Prozentpunkte der Beteiligungen auf Männer im Alter bis zu 30 Jahren entfielen. 2019 hat sich die Altersstruktur deutlich geändert: 10,5% aller Beteiligungen (193.251) wurden von Frauen im Alter bis 50 Jahren gehalten, hiervon 1,3 Prozentpunkte von Frauen in einem Alter bis 30 Jahren. 37,4% der Beteiligungen wurden von bis zu 50-jährigen Männern

Grafik 4

Absolute Altersstruktur der Beteiligungen nach Geschlecht

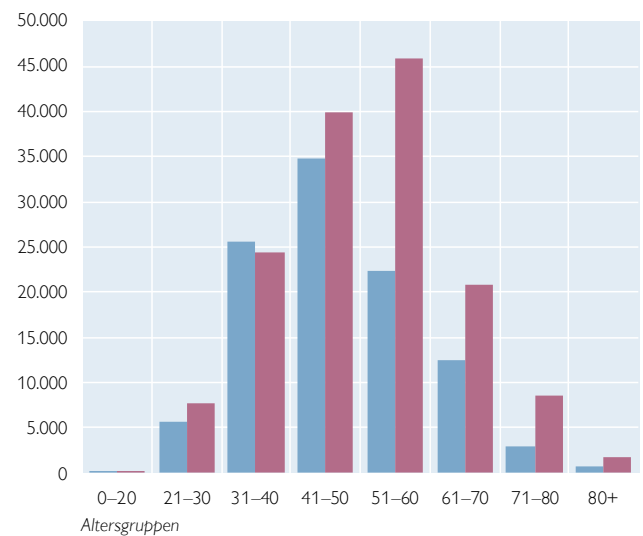
Beteiligungen von Frauen: Altersstruktur

Anzahl der Beteiligungen, absolut



Beteiligungen von Männern: Altersstruktur

Anzahl der Beteiligungen, absolut

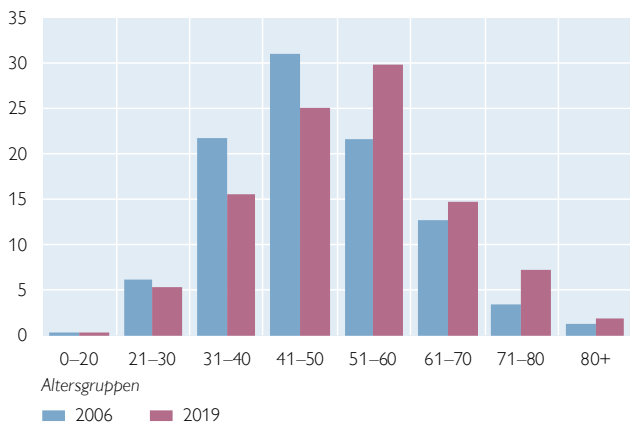


Quelle: OeNB.

Relative Altersstruktur der Beteiligungen nach Geschlecht

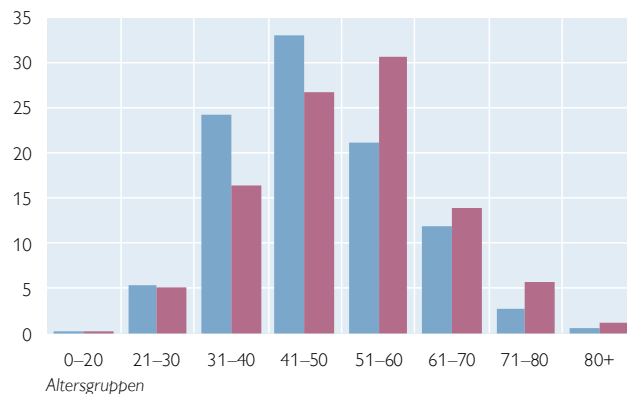
Beteiligungen von Frauen: Altersstruktur

Beteiligungen, relativ



Beteiligungen von Männern: Altersstruktur

Beteiligungen, relativ



Quelle: OeNB.

gehalten, hiervon unverändert 4,1 Prozentpunkte von Männern im Alter bis 30 Jahren.

Analysiert man die Altersstruktur innerhalb der Beteiligungen, die von Frauen bzw. Männern gehalten werden, so zeigt sich diese Entwicklung noch klarer (Grafik 5). Während im Jahr 2006 die Beteiligungen, die von bis 50-jährigen Frauen gehalten wurden, rund 59% ausmachten, lag dieser Wert für 2019 bei rund 46%. Die Beteiligungen, die von über 50-jährigen Frauen gehalten wurden, machten im Jahr 2006 41% bzw. im Jahr 2019 54% aus.

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei den Beteiligungen, die von Männern gehalten werden: So hielt die Gruppe der bis 50-Jährigen rund 63% der Beteiligungen im Jahr 2006, jedoch sank der Wert auf 48,4% im Jahr 2019. Komplementär dazu lagen jene Beteiligungen, die von über 50-jährigen Männern gehalten wurden, im Jahr 2006 bei 37%, während jene für 2019 51,6% ausmachten.

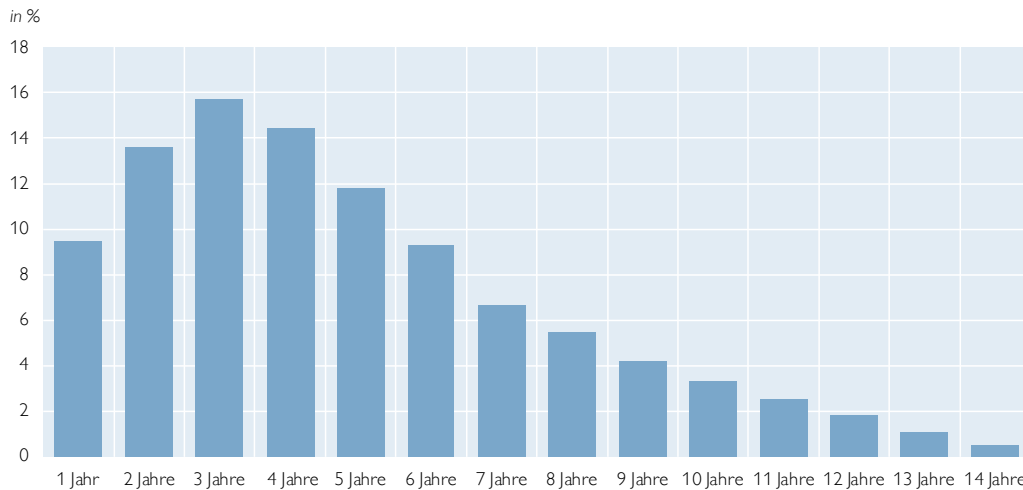
Bei dieser Betrachtung ist zu berücksichtigen, dass die jüngeren Personen aus dem Jahr 2006 im Jahr 2019 zum Teil in die Gruppe der über 50-Jährigen fallen, jedoch zeigt sich auch in Grafik 4, dass die Anzahl bzw. der Anteil von jungen Eigentümerinnen und Eigentümern rückläufig sind.

6 Die Lebenserwartung österreichischer GmbHs mit privater Beteiligung

Die Anzahl jener Firmen, die im (Teil-)Besitz österreichischer Haushalte sind, erhöhte sich von 77.000 im Jahr 2004 auf über 117.000 im Jahr 2018. Werden dazu jene GmbHs gegenübergestellt, die in diesem Zeitraum beendet wurden⁹, zeigt sich folgendes Bild: Während vor 2005 noch rund 5,8% aller bestehenden GmbHs mit Haushaltsbeteiligung beendet wurden, sank dieser Wert im Jahr 2019 auf 4,7%.

⁹ Eine Beendigung kann unterschiedliche Gründe haben, wie beispielsweise Beendigung aufgrund von Insolvenz oder Gesellschafterentscheidungen. In dieser Analyse wird lediglich die Beendigung insgesamt betrachtet.

Grafik 6

Alter der GmbHs bei Beendigung

Quelle: OeNB.

Grafik 6 zeigt, in welchem Lebensjahr einer GmbH eine Beendigung des Unternehmens am häufigsten zu verzeichnen war. Jene GmbHs, die öfter als einmal im Beobachtungszeitraum¹⁰ beendet wurden, sowie jene, die vor Beginn des Beobachtungszeitraums gegründet wurden, sind in dieser Darstellung nicht enthalten. Rückschließend könnte zusammengefasst werden, dass GmbHs mit bis zu drei Jahren Bestandsdauer die höchste Wahrscheinlichkeit aufweisen, beendet zu werden. Ab dem dritten Jahr sinkt die Beendigungswahrscheinlichkeit signifikant.

Unter Berücksichtigung der Branchengliederung dieser analysierten GmbH-Beendigungen zeigt sich ebenfalls ein interessantes Bild: Etwas mehr als die Hälfte der beendeten GmbHs stammten aus den Branchen „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (21,4%), „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ (17,0%) sowie „Bauwesen“ (12,3%). Besonders beim „Handel“ könnte die fortgeschrittene Digitalisierung sowie die daraus resultierende Etablierung des Onlinehandels hauptverantwortlich dafür sein, dass in den letzten 15 Jahren jede fünfte beendete GmbH aus dieser Branche stammte.

Eine Detailanalyse der weiter oben erwähnten beendeten GmbHs im Zeitraum zwischen 2005 und 2019 nach Geschlecht und Alter ergibt folgendes Ergebnis: Rund 80% aller beendeten GmbHs weisen von Männern gehaltene Beteiligungen auf, 20% von Frauen gehaltene. Damit zeigt sich zwar ein ähnliches Bild wie bei der Gesamtverteilung aller Beteiligungen (Frauen: 25%, Männer: 75%), wobei von Frauen gehaltene Beteiligungen in diesem Vergleich allerdings eine statistisch gesehen bessere Chance haben, ihre GmbH vor einer Beendigung zu bewahren.

Jede dritte beendete GmbH war im Besitz eines einzigen Gesellschafters (bei Frauen: 6%, bei Männern: 26%). Wie in Tabelle 4 dargestellt, unterscheiden sich die einzelnen Besitzmöglichkeiten von Gesellschaften allerdings im Vergleich zur

¹⁰ Der Beobachtungszeitraum erstreckt sich von 2005 bis 2019.

Tabelle 4

Beteiligungsformen sowie Beendigungen nach Geschlecht

	Frauen				Männer				Gesamt- ergebnis
	Summe	Allein- eigentum	Mehrheits- eigentum	Minder- heits- eigentum	Summe	Allein- eigentum	Mehrheits- eigentum	Minder- heits- eigentum	
<i>in %</i>									
Beteiligungen, im Durchschnitt zwischen 2006–2019	24	4	3	17	76	21	10	45	100
Beendigungen, im Durchschnitt zwischen 2006–2019	20	6	2	11	80	26	8	46	100

Quelle: OeNB.

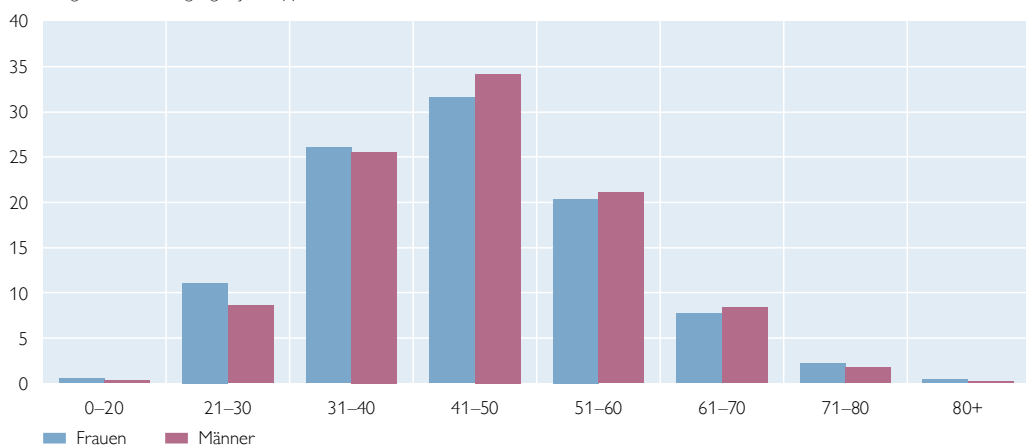
Gesamtverteilung. Die Wahrscheinlichkeit, dass eine GmbH, welche im Alleineigentum steht, beendet wird, ist höher als bei geteilter Eigentümerschaft. Alleineigentümerinnen weisen eine höhere Beendigungsquote (6%) auf als in der Gesamtansicht, bei der nur ca. 4% aller Beteiligungen aus Alleineigentümerinnen besteht. Bei Männern ist der Vergleichswert aus der Gesamtverteilung mit durchschnittlich 21% über den gesamten Beobachtungszeitraum zwar ebenfalls unter der Beendigungsquote von 26%, allerdings nicht so ausgeprägt wie bei ihren weiblichen Pendanten.

Wird als weiteres Kriterium von GmbH-Beendigungen die Altersstruktur in die geschlechterspezifische Analyse miteinbezogen, so zeigen sich hier nur marginale Unterschiede. Wie in Grafik 7 ersichtlich, werden die meisten GmbHs von Gesellschafterinnen bzw. Gesellschaftern beendet, die zwischen 31 und 50 Jahren alt sind. Es lässt sich allerdings zu einem gewissen Maße ableiten, dass diese Gesellschafterinnen bzw. Gesellschafter ihre Beteiligungen an GmbHs wohl

Grafik 7

Beendigungen nach Altersgruppen

in % der gesamten Beteiligungen je Gruppe



Quelle: OeNB.

nicht aus Gründen des Ruhestands beendet haben. In der jüngeren Altersgruppe (21-30 Jahre) ist der Anteil weiblicher Gesellschafterinnen höher, während in den restlichen Altersgruppen entweder eine Gleichverteilung oder ein leichter Übergang an männlichen Gesellschaftern vorherrscht.

7 Zusammenfassung

Aus Sicht der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung sind Beteiligungen in Form von sonstigen Anteilsrechten für private Haushalte in Österreich ein wichtiger Bestandteil des Geldvermögens. So machten sie im Jahr 2019 knapp 20 % (144 Mrd EUR) des Geldvermögens aus, wobei vor allem Beteiligungen an Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbHs) von Bedeutung sind. Im Jahr 2019 wurden in Österreich etwa 198.000 Beteiligungen erfasst, welche sich auf etwa 116.000 GmbHs verteilen. Darauf basierend analysiert dieser Artikel erstmals den Aspekt der Eigentumsstruktur für inländische GmbHs, angereichert mit soziodemografischen Informationen. So zeigt sich, dass ein Viertel der Beteiligungen österreichischer GmbHs von Frauen gehalten werden, drei Viertel entfallen auf Männer. Darüber hinaus gab es einen prozentualen Rückgang von 2,6 Prozentpunkten über den Zeitverlauf bei Beteiligungen, die von Frauen gehalten werden (2006: 25,3%; 2019: 22,7%).

Im Jahr 2019 ließen sich mehr als 50 % aller GmbH-Beteiligungen auf drei Branchen zurückführen. Hierbei handelt es sich um die Branchen „Erbringung von freiberuflichen und technischen Dienstleistungen“ (21,5 %), „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (18,6 %) und „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (12,8 %).

Über die letzten 14 Jahre hinweg hat sich die Altersstruktur jener Personen, die an GmbHs beteiligt sind, deutlich nach oben verschoben. Dies lässt den Schluss zu, dass zunehmend weniger jüngere Gesellschafter und Gesellschafterinnen den Schritt in die Selbstständigkeit wagen. Beachtet man in einem Zeitraum von 14 Jahren die Gründungs- sowie Beendigungsstatistik von österreichischen GmbHs, so zeigt sich, dass jene Unternehmen, die zumindest drei Jahre aktiv sind, tendenziell eine höhere Chance haben, längerfristig bestehen zu können. Knapp 40 % aller GmbHs, die zwischen 2005 und 2019 gegründet und beendet wurden, erreichten nicht das vierte Geschäftsjahr.

Annex:

Branchenbeteiligungen nach Branche insgesamt bzw. von Frauen und Männern, über den Zeitverlauf 2006–2019:

Tabelle 5

Beteiligungen nach Branche

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	376	411	557	607	672	778	827	960	1124	1196	1318	1379	1462	1511
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	278	279	288	273	270	256	256	254	253	258	267	261	257	259
Herstellung von Waren	14145	14277	14470	14515	14511	14074	13871	13855	13930	13893	13918	14011	14035	14125
Energieversorgung	1383	1411	1554	1651	1830	1995	2084	2194	2246	2306	2328	2268	2304	2374
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	539	523	502	497	538	511	505	520	541	537	537	552	560	551
Bau	17344	17526	17695	17829	18005	18238	18536	18820	19422	19733	20034	20490	21006	21537
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	30705	31115	31364	31792	32256	32685	32781	33250	34476	34792	35009	35244	35491	35652
Verkehr und Lagerei	7059	7233	7332	7458	7440	7532	7540	7736	7944	8040	8062	7960	8095	7871
Beherbergung und Gastronomie	8933	9216	9628	9806	10003	10071	10177	10524	11069	11314	11612	11905	12243	12497
Information und Kommunikation	7120	7058	7311	7684	7885	8364	8595	9077	9723	10269	10793	11315	11762	12077
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	2799	3084	3446	4136	3907	3450	3250	3131	3110	2991	2992	3011	3082	3184
Grundstücks- und Wohnungswesen	9585	10547	11808	12444	13214	14860	15766	16815	18057	19244	20410	21936	23435	24606
Erbringung von freiberuflichen wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	26003	26784	28109	28870	29825	30644	31715	33157	35210	36688	37577	38521	40096	41305
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	4335	4540	5192	5352	5447	5565	5668	5875	6189	6337	6452	6620	6872	7084
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	2
Erziehung und Unterricht	842	858	885	952	996	1031	1022	1046	1120	1141	1137	1151	1176	1210
Gesundheits- und Sozialwesen	1105	1154	1219	1244	1292	1359	1410	1435	1506	1551	1582	1579	1619	1646
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1787	1972	2146	2242	2347	2409	2483	2535	2633	2686	2702	2783	2819	2900
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1417	1434	1497	1500	1498	1469	1469	1528	1540	1524	1530	1552	1587	1607
Private Haushalte mit Hauspersonal, Herstellung und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte	0	2	4	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0

Quelle: OeNB.

Tabelle 6

Beteiligungen von Frauen nach Branche

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	97	105	150	163	165	202	212	253	290	304	333	343	359	366
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	72	70	71	64	61	57	54	56	57	56	59	56	57	59
Herstellung von Waren	3643	3610	3568	3533	3492	3359	3280	3215	3205	3150	3134	3122	3106	3067
Energieversorgung	155	153	170	192	212	254	274	300	310	320	332	332	348	365
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	131	121	114	106	110	104	101	100	102	108	104	107	113	108
Bau	4271	4217	4133	4106	4027	4003	3983	3935	3918	3887	3884	3903	3893	3930
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	8782	8801	8731	8713	8782	8781	8721	8809	9043	9013	8958	8930	8895	8857
Verkehr und Lagerei	1714	1744	1760	1819	1778	1801	1845	1897	1915	1910	1912	1883	1904	1798
Beherbergung und Gastronomie	2800	2859	2994	3063	3089	3077	3107	3227	3376	3465	3550	3623	3744	3832
Information und Kommunikation	1269	1221	1233	1307	1310	1350	1380	1436	1507	1535	1585	1628	1664	1662
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	581	657	738	882	815	729	677	649	642	616	604	599	608	636
Grundstücks- und Wohnungswesen	2564	2754	3096	3231	3452	3885	4111	4362	4700	5011	5347	5701	6090	6370
Erbringung von freiberuflichen wissenschaflichen und technischen Dienstleistungen	5627	5797	6013	6177	6291	6449	6651	6930	7402	7731	7923	8059	8372	8687
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	1161	1182	1355	1416	1429	1431	1456	1513	1593	1614	1643	1654	1686	1733
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Erziehung und Unterricht	229	242	242	260	276	280	281	285	320	324	329	323	331	348
Gesundheits- und Sozialwesen	333	343	376	384	406	445	457	472	494	508	526	515	538	546
Kunst, Unterhaltung und Erholung	376	399	433	445	456	479	496	509	518	537	535	584	595	619
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	505	508	534	550	544	533	542	563	574	553	568	577	590	582
Private Haushalte mit Hauspersonal, Herstellung und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Quelle: OeNB.

Tabelle 7

Beteiligungen von Männern nach Branche

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	279	306	407	444	507	576	615	707	834	892	985	1036	1103	1145
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	206	209	217	209	209	199	202	198	196	202	208	205	200	200
Herstellung von Waren	10502	10667	10902	10982	11019	10715	10591	10640	10725	10743	10784	10889	10929	11058
Energieversorgung	1228	1258	1384	1459	1618	1741	1810	1894	1936	1986	1996	1936	1956	2009
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	408	402	388	391	428	407	404	420	439	429	433	445	447	443
Bau	13073	13309	13562	13723	13978	14235	14553	14885	15504	15846	16150	16587	17113	17607
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	21923	22314	22633	23079	23474	23904	24060	24441	25433	25779	26051	26314	26596	26795
Verkehr und Lagerei	5345	5489	5572	5639	5662	5731	5695	5839	6029	6130	6150	6077	6191	6073
Beherbergung und Gastronomie	6133	6357	6634	6743	6914	6994	7070	7297	7693	7849	8062	8282	8499	8665
Information und Kommunikation	5851	5837	6078	6377	6575	7014	7215	7641	8216	8734	9208	9687	10098	10415
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	2218	2427	2708	3254	3092	2721	2573	2482	2468	2375	2388	2412	2474	2548
Grundstücks- und Wohnungswesen	7021	7793	8712	9213	9762	10975	11655	12453	13357	14233	15063	16235	17345	18236
Erbringung von freiberuflichen wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	20376	20987	22096	22693	23534	24195	25064	26227	27808	28957	29654	30462	31724	32618
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	3174	3358	3837	3936	4018	4134	4212	4362	4596	4723	4809	4966	5186	5351
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	2
Erziehung und Unterricht	613	616	643	692	720	751	741	761	800	817	808	828	845	862
Gesundheits- und Sozialwesen	772	811	843	860	886	914	953	963	1012	1043	1056	1064	1081	1100
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1411	1573	1713	1797	1891	1930	1987	2026	2115	2149	2167	2199	2224	2281
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	912	926	963	950	954	936	927	965	966	971	962	975	997	1025
Private Haushalte mit Hauspersonal, Herstellung und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte	0	2	4	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0

Quelle: OeNB.

Wertpapieremissionen und Portfolioumschichtungen österreichischer Sektoren – Entwicklungen im ersten Halbjahr 2020

Matthias Wicho, Jun Chao Zhan¹

Die Entwicklung der österreichischen Wertpapieremissionen und -bestände im ersten Halbjahr 2020 war wesentlich von der COVID-19-Pandemie geprägt. Im ersten Halbjahr 2020 wurde ein historischer Rekordwert an neu begebenen bzw. aufgestockten Staatsanleihen verzeichnet. Der Sektor Staat verzeichnete im ersten Halbjahr 2020 mit insgesamt 54,5 Mrd EUR den höchsten Halbjahreswert für Bruttoemissionen verzinslicher Wertpapiere seit dem Beginn der Erhebung der Emissionsstatistik im Jahr 1997. Die inländischen Investmentzertifikate erlitten im ersten Quartal 2020 an Kurswertverluste in der Höhe von –18,26 Mrd EUR, wobei im zweiten Quartal +10,28 Mrd EUR wieder aufgeholt werden konnten. Inländische Misch- und Immobilienfonds konnten selbst in Zeiten großer Unsicherheiten positive Nettomittelveränderungen begebener Anteile vermelden. Aus Sicht der österreichischen Anlegerinnen und Anleger fielen die Kursverluste der ersten Phase der COVID-19-Pandemie aufgrund der raschen Kurserholung im zweiten Quartal 2020 geringer aus als im gesamten Jahr der Finanzkrise 2008. Inländische Kreditinstitute tätigten vor dem Hintergrund der Krise Nettoankäufe von verzinslichen Wertpapieren. In den ersten beiden Quartalen im Jahr 2020 wurde ein Nettotransaktionsvolumen von +3,65 Mrd EUR bzw. +6,38 Mrd EUR an verzinslichen Wertpapieren von inländischen Kreditinstituten verzeichnet. Österreichische Haushalte nutzten die Kurseinbrüche in der COVID-19-Pandemie, um ihr Portfolio um börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate günstig aufzustocken. Im zweiten Quartal 2020 tätigten die Haushalte positive Nettotransaktionen in Investmentzertifikate (+1,42 Mrd EUR) und börsennotierte Aktien (+1,13 Mrd EUR), während verzinsliche Wertpapiere im Portfolio netto abgebaut wurden (–0,64 Mrd EUR).

Einleitung

Die Wertpapieremissionen und -bestände österreichischer Sektoren im ersten Halbjahr 2020 wurden in einem historischen Ausmaß durch die aktuellen Ereignisse rund um die COVID-19-Pandemie beeinflusst. Außerordentliche staatliche Emissionen zur Stützung der Realwirtschaft und historische Kurseinbrüche an den internationalen Börsen kennzeichneten die diesbezüglichen Entwicklungen. Der vorliegende Artikel untersucht im ersten Teil der Analyse die Emission verzinslicher Wertpapiere² inländischer Schuldnersektoren im ersten Halbjahr 2020 auf Basis von verfügbaren Einzelwertpapier-Daten der OeNB. Anschließend werden die Kurswertveränderungen und Nettomittelveränderungen inländisch emittierter Investmentzertifikate in einer historischen Zeitreihe ab dem Jahr 2008 dargestellt.

Im zweiten Teil der Analyse werden von inländischen Gläubigern gehaltene verzinsliche Wertpapiere, börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate unter-

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, matthias.wicho@oenb.at, junchao.zhan@oenb.at.

² Die Begrifflichkeiten „verzinsliche Wertpapiere“ und „Anleihen“ werden im Artikel synonym verwendet, um den Lesefluss im Text zu erleichtern.

sucht. Diese drei Wertpapierkategorien decken den Großteil der an der Börse handelbaren Wertpapiere ab. Im Folgenden wird darauf eingegangen, wie sich Nettotransaktionen – vor dem Hintergrund von volatilen Preiseffekten und unsicheren wirtschaftlichen Aussichten³ – in der jüngsten Vergangenheit zwischen 2019 und 2020 entwickelt haben. Um Portfolioumschichtungen inländischer Gläubiger zu beleuchten, werden dazu die Preiseffekte und Nettotransaktionen des ersten Halbjahres 2020 jenen des Jahres 2008⁴ gegenübergestellt. Im Speziellen werden Kreditinstitute und Haushalte als Gläubigersektoren gesondert betrachtet.⁵ Eine Aufstellung der Bestände, Nettotransaktionen sowie Preiseffekte für das erste Halbjahr 2020 ist in Form einer Übersichtstabelle für diverse Gläubigersektoren in Tabelle 4 im Anhang zu finden. Als Datenbasis der Analyse werden dafür die Aggregate der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung herangezogen. Eine umfassende Übersicht über aktuelle und historische Wertpapierinformationen ist auf der OeNB-Homepage in Form von standardisierten Tabellen publiziert.⁶

Emissionen verzinslicher Wertpapiere österreichischer Sektoren

Das erste Halbjahr 2020 war von einem signifikanten Anstieg des Bruttoemissionsvolumens (entspricht den Neuemissionen und Aufstockungen zu Nominalwerten) verzinslicher Wertpapiere im Sektor Staat aufgrund von staatlichen Stützungsmaßnahmen zur Bewältigung der COVID-19-Pandemie geprägt. Anteilsmäßig betrachtet setzte sich das gesamte Bruttoemissionsvolumen verzinslicher Wertpapiere österreichischer Emittenten im ersten Halbjahr 2020 zu 59 % aus Staats-emissionen, zu 34 % aus Bankenemissionen sowie zu 6 % aus Emissionen von nichtfinanziellen Unternehmen zusammen. Bruttoemissionen der restlichen volkswirtschaftlichen Sektoren spielten mit ca. 1 % nur eine untergeordnete Rolle.

Im zweiten Quartal 2020 wurde ein historischer Rekordwert an neu begebenen bzw. aufgestockten Staatsanleihen in Höhe von 37,64 Mrd EUR ausgewiesen (erstes Quartal 2020: 16,85 Mrd EUR). Der Sektor Staat verzeichnete im ersten Halbjahr 2020 mit insgesamt 54,5 Mrd EUR somit den höchsten Halbjahreswert für Bruttoemissionen seit Erhebung der Emissionsstatistik im Jahr 1997.⁷ Neben dem Sektor Staat wiesen die heimischen Kreditinstitute im ersten Halbjahr 2020 mit 31,1 Mrd EUR ebenfalls ein höheres Bruttoemissionsvolumen im Vergleich zu den jüngsten Vorjahreswerten auf (erstes Halbjahr 2019: 27,28 Mrd EUR; erstes Halbjahr 2018: 23,30 Mrd EUR).⁸

Eine Detailbetrachtung der Bruttoemissionen der verzinslichen Wertpapiere nach Währung und Ursprungslaufzeit zeigt, dass der Sektor Staat im ersten Halbjahr 2020 einen signifikant hohen Anteil an kurzfristigen verzinslichen Wertpapieren

³ Die Position „Preiseffekte“ im Artikel beinhaltet auch Veränderungen aufgrund von Wechselkursen.

⁴ Die kumulierten Preiseffekte und Nettotransaktionen des gesamten Jahres 2008 werden dabei als Vergleichswert herangezogen. Die Finanzkrise erreichte ihren Höhepunkt im Hinblick auf die Kurseinbrüche erst in der zweiten Jahreshälfte.

⁵ Der Sektor „Private Haushalte“ entspricht S.14, der Sektor „Kreditinstitute“ entspricht der Definition von monetären Finanzinstituten (MFI) bzw. S.122 gemäß ESVG 2010.

⁶ <https://www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen/Wertpapiere.html>.

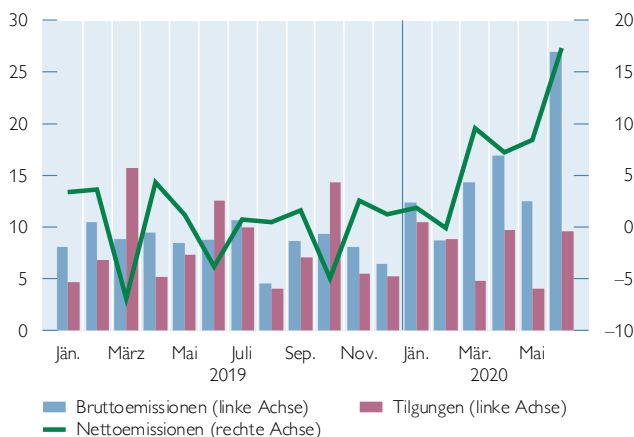
⁷ Der zweithöchste Halbjahreswert für Bruttoemissionen im Sektor Staat wurde für das erste Halbjahr 2010 mit 27,18 Mrd EUR erzielt.

⁸ Der höchste Halbjahreswert für Bruttoemissionen im Bankensektor seit 2008 wurde im zweiten Halbjahr 2008 mit 69,44 Mrd EUR erzielt.

Emissionen verzinslicher Wertpapiere österreichischer Sektoren

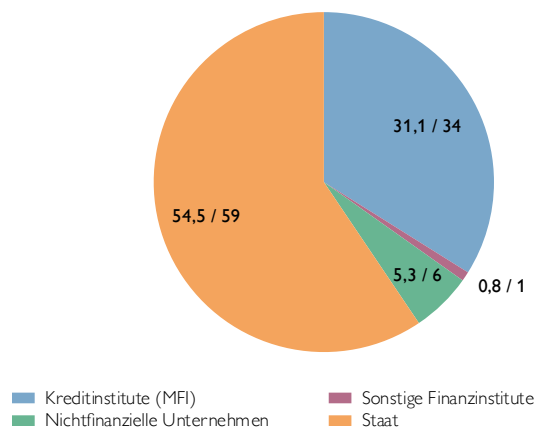
Emissionen/Tilgungen verzinslicher Wertpapiere

in Mrd EUR zu Nominalwerten



Bruttoemissionen verzinslicher Wertpapiere (1. Halbjahr 2020)

in Mrd EUR zu Nominalwerten / Anteil in %



Quelle: OeNB.

Anmerkung: ESVG 2010 Sektoren: Nichtfinanzielle Unternehmen (S.11), Kreditinstitute (MFI) (S.122), Staat (S.13), Sonstige Finanzinstitute (S.125-129).

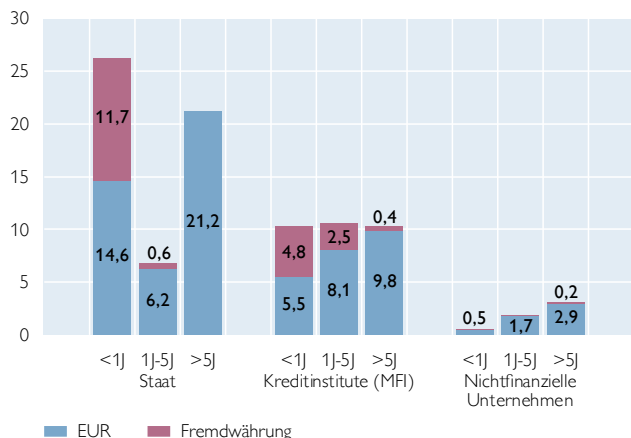
mit einer Ursprungslaufzeit unter einem Jahr begeben hat. Dieser Anteil betrug im ersten Halbjahr 2020 26,3 Mrd EUR, bzw. 48,5 % der gesamten Bruttoemissionen des Staatssektors. Der Vergleichswert im ersten Halbjahr 2019 betrug lediglich 7,4 Mrd EUR bzw. 36,8 %. Der Sektor Staat wies außerdem in beiden Jahren einen relativ hohen Fremdwährungsanteil – hauptsächlich in USD begebene Emissionen bei kurzfristigen verzinslichen Wertpapieren – auf (erstes Halbjahr 2020: 11,4 Mrd EUR bzw. 44,4 %). Der hohe Fremdwährungsanteil ist auf ausländische Investoren zurückzuführen, die vorwiegend in USD investieren. Innerhalb der beiden längerfristigen Laufzeitkategorien wurden hingegen kaum Fremdwährungsemissionen vom Sektor Staat begeben.

Die Kreditinstitute wiesen im ersten Halbjahr 2020 mit 31,1 Mrd EUR um 3,82 Mrd EUR höhere Bruttoemissionsvolumina gegenüber dem Vorjahr auf. Eine Aufgliederung der begebenen Emissionen nach Ursprungslaufzeitkategorien zeigt eine gleichförmige Aufteilung in kurz-, mittel- und langfristige Anleihen. Emissionen in Fremdwährungen wurden hauptsächlich für kurz- und mittelfristige Anleihen mit einer Laufzeit bis zu fünf Jahren begeben. Über alle Ursprungslaufzeitkategorien betrachtet betrug der Fremdwährungsanteil im ersten Halbjahr 2020 7,7 Mrd EUR bzw. 25 %. Die Vergleichswerte des Jahres 2019 war mit 8,9 Mrd EUR bzw. 32,7 % höher.

Bruttoemissionen verzinslicher Wertpapiere nach Ursprungslaufzeit

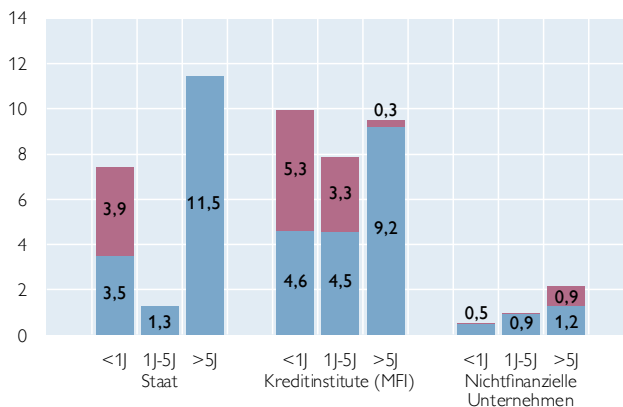
1. Halbjahr 2020

in Mrd EUR zu Nominalwerten



1. Halbjahr 2019

in Mrd EUR zu Nominalwerten



Quelle: OeNB.

Anmerkung: ESVG 2010 Sektoren: Nichtfinanzielle Unternehmen (S.11), Kreditinstitute (MFI) (S.122), Staat (S.13), Sonstige Finanzinstitute (S.125-129).

Ab dem ersten Quartal 2020 übertraf das gesamte Bruttoemissionsvolumen österreichischer Emittenten das Tilgungsvolumen deutlich. Das Nettoemissionsvolumen inländischer Emittenten (entspricht den Bruttoemissionen minus Tilgungen zu Nominalwerten) betrug im ersten Quartal 2020 insgesamt +11,33 Mrd EUR, wobei +7,58 Mrd EUR auf den Sektor Staat und +3,9 Mrd EUR auf die Kreditinstitute entfielen.⁹ Im zweiten Quartal 2020 wuchsen die Nettoemissionen auf +32,97 Mrd EUR an, wobei +24,85 Mrd EUR der Sektor Staat, +4,42 Mrd EUR die Kreditinstitute und +3,1 Mrd EUR die nichtfinanziellen Unternehmen beisteuerten. Die Nettoemissionen der Kreditinstitute waren in der quartalsweisen Betrachtung seit 2018 durchwegs positiv. Ein stabiles Niveau der Bruttoemissionen und ein relativ geringes Tilgungsvolumen trugen seit 2018 zum positiven Nettoemissionsvolumen der Kreditinstitute bei. Das ausstehende Umlaufvolumen verzinslicher Wertpapiere der Kreditinstitute stieg dadurch in den letzten zwei Jahren von 125,8 Mrd EUR im Juni 2018 auf 149,7 Mrd EUR im Juni 2020.

Tabelle 1

Umlaufvolumen und Nettoemissionen nach Sektoren

H1 18 | H2 18 | H1 19 | H2 19 | H1 20

in Mrd EUR zu Nominalwerten

	H1 18	H2 18	H1 19	H2 19	H1 20
Umlaufvolumen					
Kreditinstitute (MFI)	125,8	130,4	136,3	141,7	149,7
Sonstige Finanzinstitute	15,2	16,6	16,7	21,4	21,8
Nichtfinanzielle Unternehmen	39,3	39,4	41,6	35,7	39,0
Staat	261,6	257,3	251,9	249,9	282,4
Gesamt	441,9	443,7	446,4	448,8	492,8
Nettoemissionen					
Kreditinstitute (MFI)	1,7	6,2	5,0	4,9	8,3
Sonstige Finanzinstitute	-0,5	-0,5	0,2	1,1	0,3
Nichtfinanzielle Unternehmen	-0,7	0,2	2,2	-2,3	3,2
Staat	1,4	-4,3	-5,5	-2,0	32,4
Gesamt	2,0	1,5	1,8	1,6	44,3

Quelle: OeNB.

Anmerkung: ESVG 2010 Sektoren: Nichtfinanzielle Unternehmen (S.11), Kreditinstitute (MFI) (S.122), Staat (S.13), Sonstige Finanzinstitute (S.125-129).

⁹ Ein negatives Nettoemissionsvolumen wurde im ersten Quartal 2020 bei den sonstigen finanziellen Instituten verzeichnet (-294 Mio EUR). Die Nettoemissionen nichtfinanzieller Unternehmen betragen in diesem Zeitraum +140 Mio EUR.

Investmentzertifikate inländischer Investmentfonds

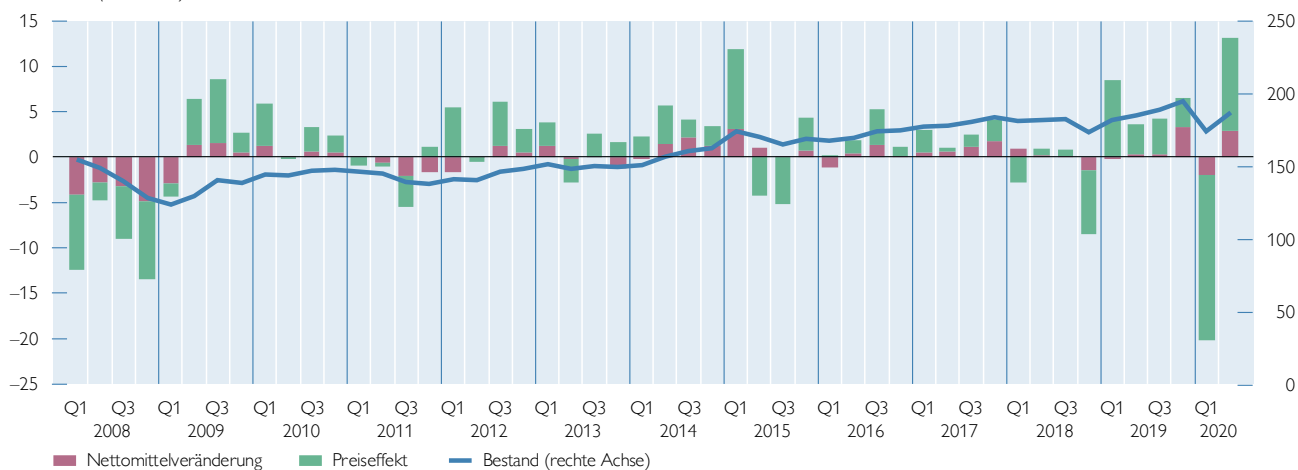
Die Entwicklung inländischer Investmentzertifikate (inklusive begebener Zertifikate der alternativen Investmentfonds gemäß AIFMG 2018, § 1 Abs. 5) war im ersten Halbjahr 2020 von beträchtlichen Kursschwankungen geprägt. Inländische Fonds erlitten einen Kursverlust von insgesamt –18,26 Mrd EUR im ersten Quartal 2020, wobei –7,1 Mrd EUR auf Aktienfonds, –8,0 Mrd EUR auf Mischfonds und –3,2 Mrd EUR auf Rentenfonds entfielen. Eine Betrachtung der Zeitreihe ab der Finanzkrise im Jahr 2008 zeigt, dass der negative Preiseffekt im ersten Quartal 2020 in seiner Intensität jedes der einzelnen Quartale im Krisenjahr 2008 übertraf. Einen Unterschied zum Jahr 2008 stellt jedoch die relativ kurze Dauer des negativen Preisschocks dar, während 2008 das Finanzsystem über das ganze Jahr hinweg eine tiefgreifende Krise durchlief. Im März 2020 verzeichneten die inländischen Investmentzertifikate einen historischen Rekordverlust mit einem negativen Preiseffekt von –16,48 Mrd EUR innerhalb eines einzelnen Monats, sowie ca. –3,27 Mrd EUR an Nettomittelabflüssen.

Eine Erholung der Kurswerte inländischer Investmentzertifikate setzte im zweiten Quartal 2020 rasch ein. Die Marktkurse der inländischen Fonds zogen bereits im April 2020 mit +6,35 Mrd EUR wieder kräftig an, zusätzlich wurden positive Nettomittelveränderungen von +1,14 Mrd EUR verzeichnet. Insgesamt konnte im zweiten Quartal 2020 +10,28 Mrd EUR von im Vorquartal erlittenen Kurswertverlusten in Höhe von –18,26 Mrd wieder aufgeholt werden. Der Nettomittelzufluss im zweiten Quartal (+2,89 Mrd EUR) überstieg den Nettomittelabfluss des Vorquartalswertes (–2 Mrd EUR) und deutet auf eine verstärkte Nachfrage der Investoren nach inländischen Fonds bei tiefstehenden Preisen hin. Inländische Misch- und Immobilienfonds konnten selbst im volatilen ersten Quartal 2020 durch positive Nettomittelveränderungen hervorstechen. Insbesondere konnten die inländischen Mischfonds im zweiten Quartal 2020 starke Zuflüsse verzeichnen. Der Marktbestand inländischer Investmentzertifikate erholte sich infolge der positiven Entwicklungen im zweiten Quartal 2020 und erreichte im Juni 2020 ein Volumen von 187,13 Mrd EUR.

Grafik 3

Entwicklung inländischer Investmentfondsanteile

in Mrd EUR (Marktwert)



Quelle: OeNB.

Anmerkung: Volumen inklusive „Alternative Investmentfonds“ gemäß AIFMG 2018, § 1 Abs. 5.

Tabelle 2

Entwicklung inländischer Investmentfondszertifikate

	Bestand			Nettomittelveränderung			Kurswertveränderung		
	Q4 19	Q1 20	Q2 20	Q4 19	Q1 20	Q2 20	Q4 19	Q1 20	Q2 20
	<i>in Mrd EUR zum Marktwert</i>								
Aktienfonds	33,5	24,9	28,8	1,1	-0,8	0,7	2,0	-7,1	3,5
Immobilienfonds	9,2	9,4	9,6	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,0
Mischfonds	83,5	76,5	82,2	2,1	0,5	1,2	1,3	-8,0	4,2
Rentenfonds	68,1	62,9	66,2	0,1	-1,8	0,8	-0,2	-3,2	2,5

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Volumen inklusive „Alternative Investmentfonds“ gemäß AIFMG 2018, § 1 Abs. 5.

Von österreichischen Gläubigern gehaltene Wertpapiere

Der Wertpapierbestand inländischer Gläubiger im Juni 2020 wird mit 393,64 Mrd EUR von verzinslichen Wertpapieren dominiert, wobei das Verhältnis zwischen inländischen Emissionen mit 193,33 Mrd EUR und ausländischen Emissionen mit 200,31 Mrd EUR relativ ausgeglichen ist. Der größte Gläubigersektor verzinslicher Wertpapiere ist der inländische Finanzsektor, im Speziellen die Zentralbank und die inländischen Kreditinstitute. Für börsennotierte Aktien ist das Verhältnis zwischen in- und ausländischen Emissionen mit 57,31 Mrd EUR zu 53,37 Mrd EUR ebenfalls relativ ausgeglichen. Für das Finanzierungsinstrument Investmentzertifikate hingegen liegt der Fokus inländischer Gläubiger primär auf inländischen Emissionen. Deren Bestand von 163,42 Mrd EUR übersteigt jenen im Ausland (84,27 Mrd EUR) deutlich. Bestände, Transaktionen sowie Preiseffekte für das erste Halbjahr 2020 sind in Form einer Übersichtstabelle für diverse Gläubigersektoren im Anhang in Tabelle 4 ersichtlich.¹⁰ Vor dem Hintergrund volatiler Preise sowie negativer wirtschaftlichen Aussichten haben vor allem inländische Kreditinstitute und private Haushalte Umschichtungen ihrer Wertpapierbestände im ersten Halbjahr 2020 vorgenommen. Inländische Kreditinstitute tätigten positive Nettotransaktionen vor allem bei den ausländischen verzinslichen Wertpapieren (+7,76 Mrd EUR), während private Haushalte netto in Investmentzertifikate (+1,67 Mrd EUR) sowie börsennotierte Aktien (+1,35 Mrd EUR) investierten. In den folgenden beiden Abschnitten werden inländische Kreditinstitute und private Haushalte als Gläubigersektoren näher beleuchtet und die jüngsten Entwicklungen mit jenen des Jahres 2008 verglichen.

Von österreichischen Kreditinstituten gehaltene Wertpapiere

Inländische Kreditinstitute stellen im Vergleich zu anderen volkswirtschaftlichen Sektoren einen der größten Gläubiger verzinslicher Wertpapiere dar (siehe Tabelle 4 im Anhang). Inländische Anleiheemissionen von Kreditinstituten, die gleichzeitig vom eigenen Kreditinstitut gehalten werden, wurden in der Statistik bereinigt. Abbildung 4 geht auf die Entwicklung der Preiseffekte und Nettotransaktionen inländischer Kreditinstitute als Gläubigersektor näher ein. Der linke Teil der

¹⁰ Kreditinstitute halten eigene Anleiheemissionen oft im Rahmen des Collateral Managements, um sie als Sicherheiten beim ESZB zu hinterlegen. Oft wird für diese Eigenbestände auch ein sogenannter Collateral Swap abgeschlossen, um andere zulässige Collaterals, wie z.B. Staatsanleihen, zu erlangen.

Abbildung 4 zeigt die Entwicklungen der Preiseffekte (nach Finanzierungsinstrument) und Nettotransaktionen (verzinsliche Wertpapiere, börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate in Summe) seit Ende 2018. Der rechte Teil der Abbildung stellt die Entwicklung der aggregierten Preiseffekte und Nettotransaktionen in den Jahren 2008, 2019 und dem ersten Halbjahr 2020 gegenüber. Die Finanzkrise im Jahr 2008 erreichte ihren Höhepunkt im Hinblick auf die Kurseinbrüche erst in der zweiten Jahreshälfte. Hierbei ist zu beachten, dass sich die kumulierten Preiseffekte und Nettotransaktionen im Jahr 2008¹¹ in der Abbildung aus vier Quartalen und im ersten Halbjahr 2020 nur aus zwei Quartalen zusammensetzen.

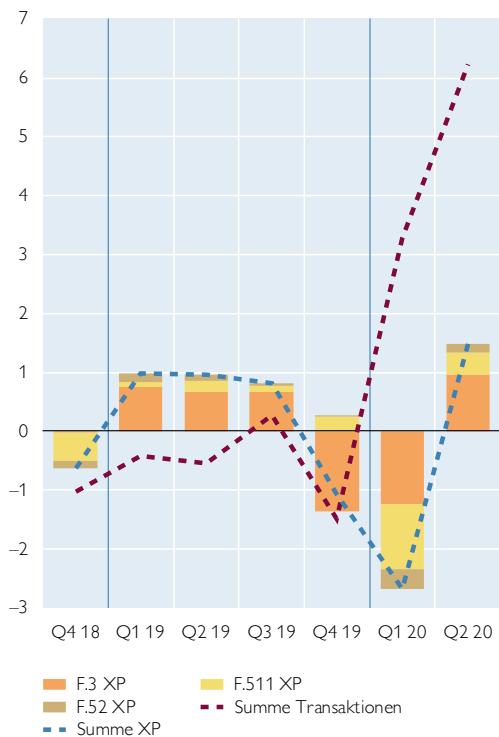
Die Kursverluste der börsennotierten Aktien und Investmentzertifikate fielen aufgrund ihres niedrigen Anteils im Portfolio der Kreditinstitute im ersten Quartal 2020 relativ schwach aus. Inländische Kreditinstitute nutzten die Krise am aktuellen Rand ähnlich wie im Jahr 2008, um hohe Nettoankäufe verzinslicher Wertpapiere zu tätigen. Bestände von Investmentzertifikaten und börsennotierten Aktien verzeichneten im ersten Halbjahr 2020 daher nur leicht negative Nettoabflüsse (–0,32 Mrd EUR für börsennotierte Aktien und –0,2 Mrd EUR für Investmentzertifikate). Der Nettoankauf an verzinslichen Wertpapieren war bereits im ersten Quartal 2020 ersichtlich und gewann im zweiten Quartal 2020 zusätzlich an Dynamik. In den ersten beiden Quartalen 2020 wurden netto +3,65 Mrd EUR bzw. +6,38 Mrd EUR an verzinslichen Wertpapieren angekauft. Eine nähere Untersuchung des Nettotransaktionsvolumens im ersten Halbjahr 2020 zeigt, dass vermehrt in ausländische Banken (+1,7 Mrd EUR) und ausländische Staatsanleihen (+2,65 Mrd EUR) investiert wurde. Im Jahr 2008 spielten hingegen Nettoankäufe inländischer Banken anleihen eine deutlich dominante Rolle (+27,48 Mrd EUR). Im Vergleich zu den beiden Vergleichsperioden wurde im Jahr 2019 für gehaltene verzinsliche Wertpapiere ein leicht negatives Nettotransaktionsvolumen in Höhe von –1,46 Mrd EUR verzeichnet.

¹¹ Aufgrund von Datenrevisionen bei Investmentzertifikaten gehalten von inländischen Gläubigern in der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung in Perioden vor 2012 ist es bei gleichbleibenden Beständen und Transaktionen zu einer größeren Verschiebung innerhalb der nichttransaktionsbedingten Veränderungen von sonstigen Veränderungen hin zu Preiseffekten gekommen. Dadurch sind vor allem im Jahr 2008 die Preiseffekte mit –28 Mrd EUR deutlich negativer als die in vorangegangenen Analysen ausgewiesenen –13,6 Mrd EUR, vgl. Wicho (2019): Grafik 4. Aktuellste Daten der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung zu Investmentzertifikaten sind auch unter <https://www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen/gesamtwirtschaftliche-finanzierungsrechnung/finanzierungsinstrumente/investmentzertifikate.html> abrufbar.

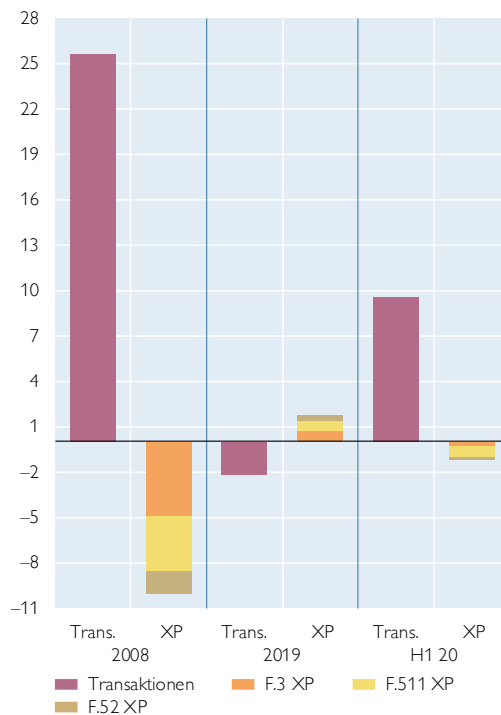
Kreditinstitute als Gläubiger

Preiseffekte und Transaktionen am aktuellen Rand Vergleich zur Finanzkrise 2008

in Mrd EUR zum Marktwert



in Mrd EUR zum Marktwert



Quelle: OeNB.

Anmerkung: F.3 = verzinsliche Wertpapiere, F.511 = börsennotierte Aktien, F.52 Investmentzertifikate, Transaktionen = Nettotransaktionen (F.3, F.511 und F.52 in Summe), XP = Preis- und Wechselkurseffekte

Von österreichischen privaten Haushalten gehaltene Wertpapiere

Ausgehend vom letzten Börsencrash im vierten Quartal 2018 kam es in den folgenden Quartalen bis hin zum Jahresende 2019 zu einem durchwegs positiven Wertzuwachs im Wertpapierbestand inländischer Haushalte. Da inländische Haushalte in ihrem Portfolio einen hohen Anteil an Investmentzertifikaten halten, kommen negative Preiseffekte vor allem in diesem Segment sowie bei börsennotierten Aktien deutlich zum Vorschein.

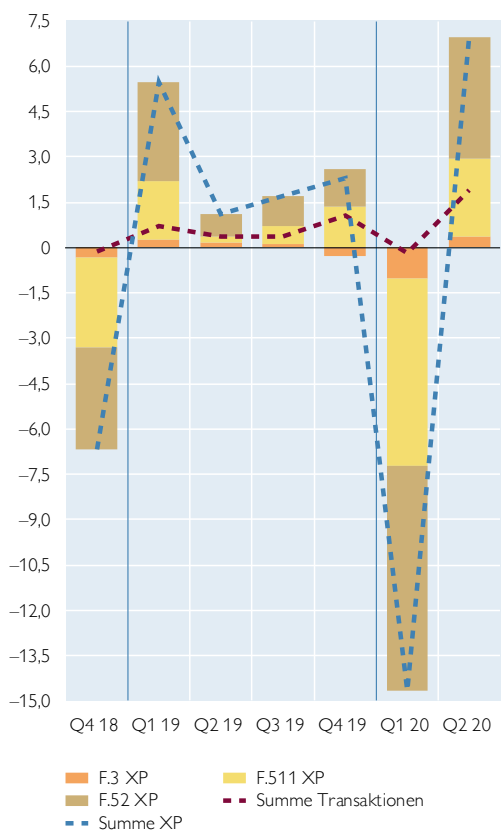
Trotz der starken Kurseinbrüche im ersten Quartal 2020 zeigten die Transaktionen der von Haushalten gehaltenen handelbaren Finanzinstrumente positive Nettosalde. Verzinsliche Wertpapiere wurden im ersten Quartal 2020 in Höhe von $-0,89$ Mrd EUR netto abgestoßen, wohingegen börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate Nettoankäufe in Höhe von $+0,47$ Mrd EUR bzw. $+0,26$ Mrd EUR verzeichnen konnten. Die positiven Nettotransaktionen zeigen, dass österreichische Haushalte im ersten Quartal 2020 die Kurseinbrüche zu Beginn der COVID-19-Pandemie bereits nutzten, um ihr Portfolio um börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate günstig aufzustocken. Dieser Trend setzte sich danach im zweiten Quartal 2020 im Zuge rasch aufholender Preise fort. Im zweiten Quartal 2020 investierten die Haushalte weiterhin vermehrt netto in Investmentzertifikate ($+1,42$ Mrd EUR) und börsennotierte Aktien ($+1,13$ Mrd EUR), während Bestände

Grafik 5

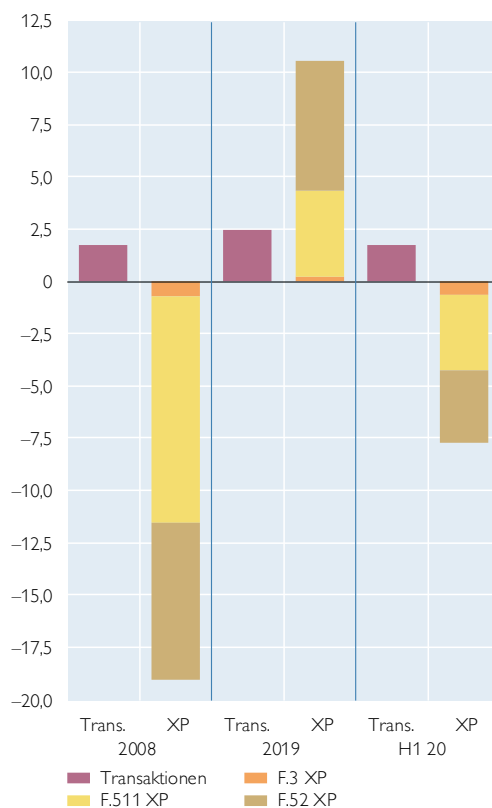
Haushalte als Gläubiger

Preiseffekte und Transaktionen am aktuellen Rand Vergleich zur Finanzkrise 2008

in Mrd EUR zum Marktwert



in Mrd EUR zum Marktwert



Quelle: OeNB.

Anmerkung: F.3 = verzinsliche Wertpapiere, F.511 = börsennotierte Aktien, F.52 Investmentzertifikate, Transaktionen = Nettotransaktionen (F.3, F.511 und F.52 in Summe), XP = Preis- und Wechselkurseffekte

verzinslicher Wertpapiere netto abgebaut wurden (-0,64 Mrd EUR). Eine nähere Untersuchung der Nettozukäufe im ersten Halbjahr 2020 zeigt, dass Nettoinvestitionen durch inländische börsennotierte Aktien von nichtfinanziellen Unternehmen (+475 Mio EUR) sowie inländische Misch- und Aktienfonds (Mischfonds: +359 Mio EUR, Aktienfonds: +326 Mio EUR) getrieben waren, wohingegen inländische Bankenanleihen in den Portfolios der Haushalte netto abgebaut wurden (-716 Mio EUR).

Aus Tabelle 3 ist ersichtlich, dass die Richtungen der Portfolioumschichtungen der Haushalte in den beiden Jahren 2008 und 2020 sehr unterschiedlich ausgeprägt waren. Während das positive Nettotransaktionsvolumen am aktuellen Rand hauptsächlich auf Nettoankäufe von Investmentzertifikaten und börsennotierten Aktien zurückführbar war, setzte sich das positive Nettotransaktionsvolumen im Jahr 2008 hauptsächlich aus größeren Nettoankäufen verzinslicher Wertpapiere zusammen (+4,7 Mrd EUR), wohingegen Investmentzertifikate im hohen Ausmaß abgestoßen wurden (-3,6 Mrd EUR). Hierbei stellen Nettoankäufe bei den inländischen Banken und Staatsanleihen in Höhe von +2,52 Mrd EUR bzw. +1,66 Mrd EUR, sowie Nettoabflüsse bei den inländischen Investmentzertifikaten (-3,55 Mrd EUR) die größten Treiber hinter der damaligen Umschichtung dar.

Tabelle 3

Nettotransaktionen Wertpapiere privater Haushalte

	2008	2019	H1 20
	<i>in Mrd EUR zum Marktwert</i>		
Verzinsliche Wertpapiere	4,70	-0,92	-1,53
Börsennotierte Aktien	0,66	0,84	1,60
Investmentzertifikate	-3,64	2,58	1,67
Gesamt	1,72	2,50	1,74

Quelle: OeNB.

Zusammenfassung

Zur Stützung der Realwirtschaft im Zuge der COVID-19-Pandemie wurde im ersten Halbjahr 2020 ein historischer Rekordwert an neu begebenen bzw. aufgestockten Staatsanleihen seit der Finanzkrise im Jahr 2008 verzeichnet. Inländische Investmentfonds verbuchten den stärksten Kurswertverlust in einem einzelnen Quartal seit dem Jahr 2008, wobei eine Erholung der Marktwerte bereits im April 2020

einsetzte und ein Großteil der Verluste im zweiten Quartal wieder ausgeglichen werden konnte. Inländische Misch- und Immobilienfonds konnten selbst in Zeiten starker Unsicherheiten positive Nettomittelveränderungen vermelden. Inländische Kreditinstitute und private Haushalte lassen sich durch Umschichtungen und positive Nettotransaktionen ihrer Wertpapierbestände am aktuellen Rand charakterisieren. Die Kreditinstitute investierten netto vermehrt in ausländische Banken- und Staatsanleihen, während im Jahr 2008 hauptsächlich inländische Banken- anleihen angekauft wurden. Ein differenziertes Bild in den beiden Jahren 2008 und 2020 ist auch bei den privaten Haushalten ersichtlich. Österreichische Haushalte nutzten die Kurseinbrüche in der COVID-19-Pandemie, um ihr Portfolio vor allem um börsennotierte Aktien und Investmentzertifikate günstig aufzustocken. Im Jahr 2008 wurden hingegen inländische Investmentzertifikate noch im großen Ausmaß von privaten Haushalten zugunsten von verzinslichen Wertpapieren umgeschichtet.

Anhang

Tabelle 4

Entwicklungen handelbarer Wertpapiere im ersten Halbjahr 2020

	Gläubiger							
	Nicht-finanzielle Unternehmen	Kreditinstitute (MFI)	Investmentfonds	Versicherungen und Pensionskassen	Staat	Private Haushalte	Sonstige Sektoren im Inland ¹	Ausland
<i>in Mrd EUR zum Marktwert</i>								
H1 20 – Bestand								
Verzinsliche Wertpapiere – Inland	3,67	41,33	10,68	14,31	24,66	19,80	2,27	359,44
Verzinsliche Wertpapiere – Ausland	2,12	61,42	72,36	39,65	2,41	6,53	1,91	x
Börsennotierte Aktien – Inland	15,14	3,09	2,74	0,86	14,20	8,72	12,59	38,97
Börsennotierte Aktien – Ausland	8,57	0,76	25,23	0,06	0,00	16,57	2,18	x
Investmentzertifikate – Inland	11,25	5,40	24,50	45,91	10,60	43,88	20,34	23,36
Investmentzertifikate – Ausland	2,56	1,27	34,82	11,23	0,45	20,22	6,63	x
H1 20 – Nettotransaktionen								
Verzinsliche Wertpapiere – Inland	0,07	2,26	-0,08	-0,42	0,42	-1,66	-0,16	27,76
Verzinsliche Wertpapiere – Ausland	0,58	7,76	0,38	-0,58	-0,17	0,13	0,08	x
Börsennotierte Aktien – Inland	0,33	-0,02	1,85	-0,43	-0,01	0,41	-1,08	-0,43
Börsennotierte Aktien – Ausland	-0,10	-0,30	0,27	-0,01	-0,00	0,94	0,05	x
Investmentzertifikate – Inland	0,22	-0,12	-0,88	-0,31	0,28	0,76	0,24	1,38
Investmentzertifikate – Ausland	0,23	-0,08	-0,77	0,40	-0,06	0,92	-0,20	x
H1 20 – Preiseffekte								
Verzinsliche Wertpapiere – Inland	-0,07	-0,17	-0,00	0,15	0,78	-0,46	-0,05	4,31
Verzinsliche Wertpapiere – Ausland	-0,01	-0,10	-0,99	0,00	-0,02	-0,22	-0,06	x
Börsennotierte Aktien – Inland	-3,35	-0,35	0,92	0,54	-5,47	-2,86	-4,90	-15,58
Börsennotierte Aktien – Ausland	-0,57	0,09	-2,82	-0,01	-0,00	-1,20	-0,14	x
Investmentzertifikate – Inland	-0,46	-0,16	-1,33	-2,35	-0,34	-2,34	-0,72	-1,08
Investmentzertifikate – Ausland	-0,09	-0,02	-2,45	-0,51	-0,02	-1,09	0,91	x

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Gehaltene Bestände und Transaktionen eigener Anleiheemissionen von inländischen Kreditinstituten wurden in der Statistik bereinigt.

¹ Geldmarktfonds, Sonstige Finanzinstitute, Kredit- und Versicherungshilfsstätigkeiten, Firmeneigene Finanzierungseinrichtungen und Kapitalgeber, Private Organisationen ohne Erwerbszweck.

Erkennbare Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Außenwirtschaft im zweiten Quartal 2020

Erza Aruqaj, Patricia Walter¹

Im zweiten Quartal 2020 ist Österreichs Wirtschaft ersten Berechnungen der Statistik Austria zufolge real um 14% im Vorjahresvergleich geschrumpft. International ist der Handel im Zuge der COVID-19-Pandemie markant zurückgegangen, doch bereits die Handelsentwicklung im Jahr 2019 verlief angesichts geopolitischer Risiken, des bevorstehenden Brexits sowie bereits verhängter bzw. drohender protektionistischer Maßnahmen gedämpft.

Nach erster Berechnung von OeNB und Statistik Austria haben die heimischen Exporte von Gütern und Dienstleistungen unter diesen Rahmenbedingungen im zweiten Quartal 2020 markant abgenommen (um 22,6% auf 41,4 Mrd EUR, nominell gegenüber dem Vorjahreszeitraum). Der Saldo der Leistungsbilanz war nominell und im Verhältnis zum BIP beinahe ausgeglichen (-0,05 Mrd EUR bzw. -0,1% des BIP). Im ersten Halbjahr 2020 wurde ein Überschuss in Höhe von rund 5 Mrd EUR bzw. 2,7% im Verhältnis zum BIP verzeichnet.

Der Nettowert der Kapitalbilanz von knapp -5 Mrd EUR war deutlich geringer als im Vergleichszeitraum des Vorjahres, die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie spiegeln sich insbesondere in der Entwicklung der Verpflichtungen aus Portfolioinvestitionen wider. Im ersten Halbjahr 2020 war ein Defizit von -0,7 Mrd EUR erkennbar.

Die Zahlen sind als vorläufig zu interpretieren. Aufgrund der real- und finanzwirtschaftlichen Entwicklungen der COVID-19-Pandemie kann es zu Nachmeldungen bzw. Revisionen kommen.

Entwicklungen in der Leistungsbilanz

Im zweiten Quartal 2020 ist Österreichs Wirtschaft ersten Berechnungen der Statistik Austria zufolge real um 14% im Vorjahresvergleich geschrumpft. International ist der Handel im Zuge der COVID-19-Pandemie markant zurückgegangen, doch bereits die Handelsentwicklung im Jahr 2019 verlief angesichts geopolitischer Risiken, des bevorstehenden Brexits sowie bereits verhängter bzw. drohender protektionistischer Maßnahmen gedämpft.

Im zweiten Quartal 2020 verordneten nicht nur Österreich, sondern viele europäische und globale Handelspartner Lockdown-Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie, die bis zum Juni sukzessive gelockert wurden. COVID-19 hat die weltweiten Handelspartner, Reisedestinationen und Herkunftsmärkte in unterschiedlichem Ausmaß und zu unterschiedlichen Zeitpunkten getroffen. Zudem unterscheiden sich die international verabschiedeten Maßnahmen (Produktions-, Dienstleistungs-, Verkehrs- und Reisebeschränkungen). Dies beeinflusst neben der Unsicherheit über die weitere Entwicklung und Dauer der Pandemie den Handel, die Tourismusbranche und insgesamt die globalen Wertschöpfungsketten negativ.

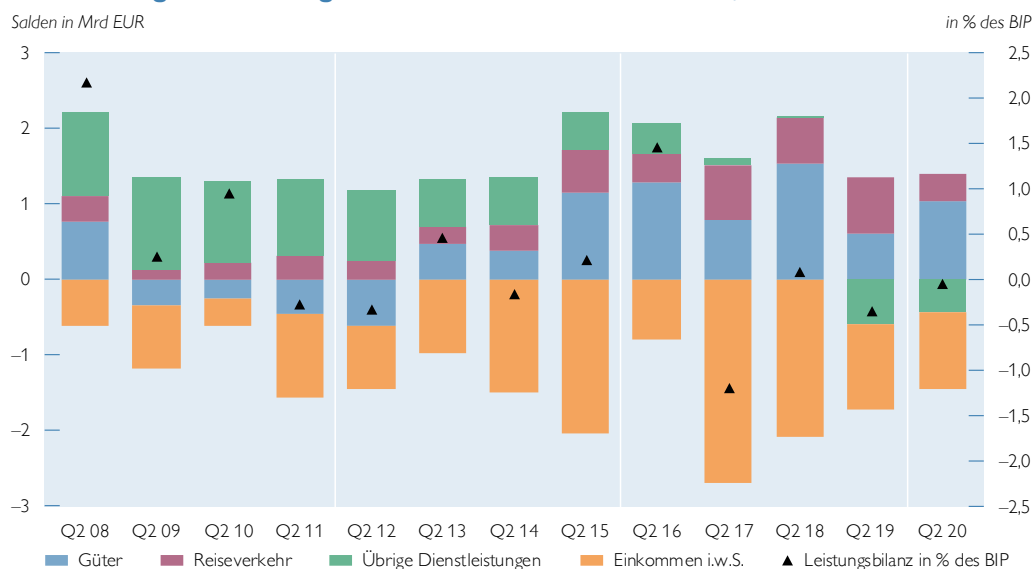
¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, erza.aruqaj@oenb.at, patricia.walter@oenb.at. Die Autorinnen bedanken sich für die Unterstützung von Thomas Cernohous und Predrag Cetkovic.

Die heimischen Exporte von Gütern und Dienstleistungen haben unter diesen Rahmenbedingungen im zweiten Quartal 2020 markant abgenommen (um 22,6% auf 41,4 Mrd EUR, nominell gegenüber dem Vorjahreszeitraum). Die Exporterlöse innerhalb der EU-28 schrumpften um rund 24% gegenüber dem Vorjahr, die Erlöse aus Drittstaaten um rund 20%. Die Leistungsbilanz war nach erster Berechnung von OeNB und Statistik Austria nominell und im Verhältnis zum BIP beinahe ausgeglichen (−0,05 Mrd EUR bzw. −0,1% des BIP). Im ersten Halbjahr 2020 wurde ein Überschuss in Höhe von rund 5 Mrd EUR bzw. 2,8% im Verhältnis zum BIP verzeichnet. Die Zahlen sind als vorläufig zu interpretieren. Aufgrund der real- und finanzwirtschaftlichen Entwicklungen der COVID-19-Pandemie kann es zu Nachmeldungen von Unternehmen und aufgrund der Strukturbrüche zu Revisionen von Einkommens- und Güterströmen kommen, die in erster Rechnung geschätzt wurden.

Der Güterhandel (laut Zahlungsbilanz-Definition²) ergab im zweiten Quartal 2020 einen Nettoüberschuss im Ausmaß von rund 1 Mrd EUR. Die zugrundeliegenden Handelsströme nahmen jedoch rapide ab. Den Berechnungen von OeNB und Statistik Austria zufolge war dies im Import noch stärker der Fall (−21,0%) als im Export (−19,5%, jeweils nominell). Der Tiefpunkt der Handelsentwicklung wurde dabei im April 2020 durchschritten (saison- und arbeitstägig bereinigt). Die Entwicklung der einzelnen Sparten des Außenhandels im zweiten Quartal 2020 verdeutlicht die unterschiedlichen Effekte der COVID-19-Pandemie auf die heimische Industrie. Während der Export der Hauptausfuhren Österreichs, Maschinen und Fahrzeuge, aber auch der Export bearbeiteter Waren für die

Grafik 1

Entwicklung der Leistungsbilanz 2008–2020 im zweiten Quartal



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

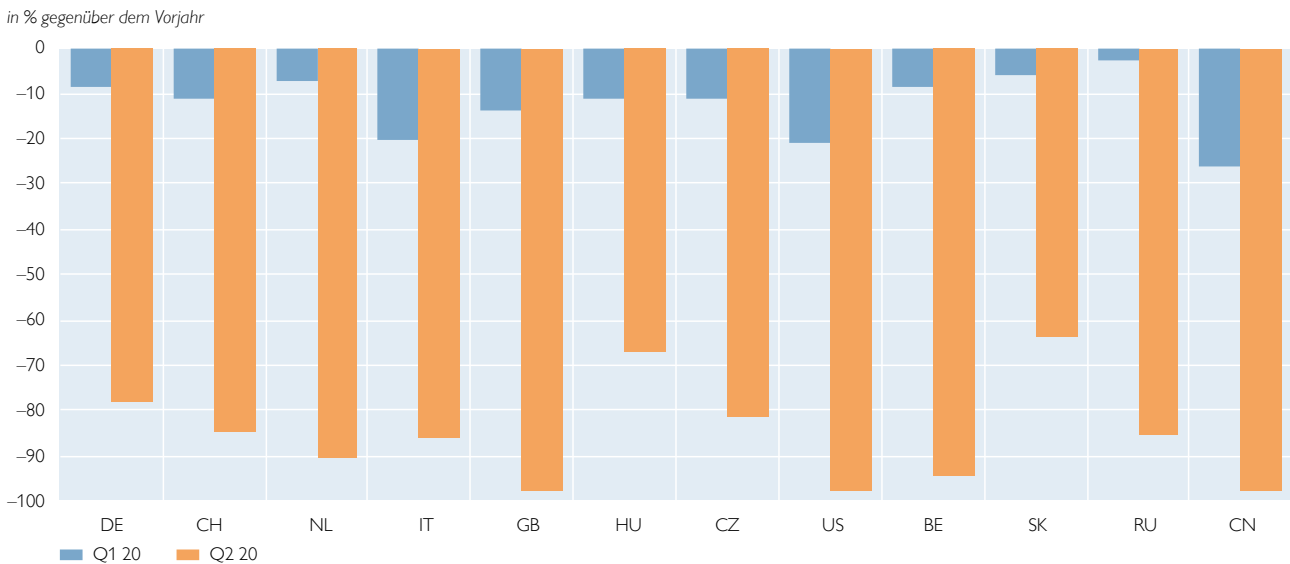
Anmerkung: Bis 2017 endgültige Daten, 2018 und 2019 revidierte Daten, 2020 vorläufige Daten.

² Im Gegensatz zum Außenhandel wird in der Zahlungsbilanz das Kriterium des Eigentumsübergangs und nicht des Grenzüberschritts einer Ware angewandt. Zudem sind die Güterströme auf der Export- und Importseite f.o.b. bewertet und es wird der Transithandel berücksichtigt.

Industrie bzw. von Konsumgütern herbe Einbußen verzeichneten, nahm der Wert der Ausfuhren chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse zu. Der Wert der Ausfuhren von Nahrungsmitteln stieg geringfügig, während die Getränkeindustrie ein Minus zu verzeichnen hatte. Der Index der Außenhandelspreise ist im zweiten Quartal 2020 export- und importseitig gefallen – ein Trend, der bereits seit dem zweiten Halbjahr 2019 zu beobachten ist. Da sich die Ölpreise im Durchschnitt im zweiten Quartal 2020 im Vergleich zum Jahr davor halbierten und der Außenwert des Euro ab Mitte Mai in eine Aufwertungsphase geriet, war der Effekt auf der Importseite deutlich ausgeprägter (–3,8% im Verhältnis zu –1,2% exportseitig), sodass sich die „Terms of Trade“, das reale Austauschverhältnis im österreichischen Außenhandel, verbessert haben. Ein anhaltender Aufwertungsstrend des Euro könnte jedoch die Exporterholung im weiteren Jahresverlauf dämpfen. Neben dem allgemeinen Außenhandel hat auch der Transithandel im zweiten Quartal 2020 unter den wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie gelitten. Die Handelsströme sind wertmäßig deutlich eingebrochen (–25,8% in den angekauften Waren und –22,4% in den weiterverkauften Waren). Im Ergebnis konnten jedoch die Transithandelsspanne und damit die Nettoerlöse gegenüber dem Vergleichszeitraum erhöht werden.

Die Nächtigungen ausländischer Gäste in Österreich brachen im zweiten Quartal 2020 Corona-bedingt fast vollständig ein. Im April und Mai gab es Betriebsschließungen. Die wenigen Übernachtungen, die in offiziellen Unterkünften gezählt wurden, entfielen auf berufsbedingte Gäste, unter anderem auf Saisonarbeit leistende Personen. Daneben gab es Aufenthalte in privaten Unterkünften, wie Ferienwohnungen. Im Juni entwickelte sich der klassische Urlaubstourismus ausländischer Gäste in Österreich, gemessen an den gezählten Nächtigungen, noch sehr zögerlich (–73,8%). Nebenausgaben im Tourismus, unter anderem für kulturelle oder sportliche Veranstaltungen, Bergbahnen, Fremdenführungen wurden durch die Eindämmungsmaßnahmen ebenfalls erodiert. Damit hat sich nicht nur das Ausmaß, sondern auch die Struktur des Tourismus in Österreich komplett geändert. Insgesamt ist eine dramatische Entwicklung in den Reiseverkehrseinnahmen im zweiten Quartal 2020 zu beobachten, nämlich ein Minus von rund 82% auf 0,6 Mrd EUR. Das entspricht einem Rückgang um fast drei Prozentpunkte auf 0,7% im Verhältnis zum BIP.

Entwicklung der Reiserverkehrseinnahmen im ersten und zweiten Quartal 2020



Die Zusammensetzung der ausländischen Gästenächtigungen im Juni zeigt zwar einen starken Rückgang aus allen Herkunftsmärkten im Vergleich zum Jahr davor, doch war das Ausmaß aus dem wichtigsten Herkunftsmarkt, Deutschland (−64,8%), bereits geringer als aus anderen Ländern wie Frankreich, dem Vereinigten Königreich, der Russischen Föderation und Überseemärkten, die jeweils ein Minus von mehr als 90% aufwiesen. Ein Ausblick in die Hauptmonate des Sommertourismus, Juli und August 2020, zeigt, dass die Nächtigungszahlen ausländischer Gäste in Österreich zwar weiterhin unter dem Niveau der Vorjahre lagen, doch wurde die negative Entwicklung gebremst (−26,1%), was vor allem auf deutsche Urlaubsgäste in Österreich zurückzuführen ist (einziges Herkunftsland mit einer Zunahme an Gästenächtigungen im August). Von besonderer Bedeutung für die heimischen Tourismusbetriebe waren die inländischen Gäste, die die Möglichkeit zu urlauben verstärkt innerhalb Österreichs nutzten (+19%), wobei die Nachfrage im August ihren Höhepunkt erreichte. Die Entwicklung verlief jedoch in den einzelnen Bundesländern höchst unterschiedlich. Im Juli, für den zum Zeitpunkt der Analyse Detaildaten letztverfügbar waren, hatten die Tourismushochburgen Salzburg (−21,2%) und Tirol (−14,4%) im Jahresvergleich deutliche Einbußen in den Gästenächtigungen zu verzeichnen. Der Rückgang bei ausländischen Gästen konnte vom gestiegenen Inlandstourismus nicht ausgeglichen werden. Demgegenüber wurden sowohl im Burgenland (+4,1%) als auch in der Steiermark (+3,5%) insgesamt Nächtigungsgewinne verzeichnet. In Kärnten war das Ergebnis im Jahresvergleich annähernd ausgeglichen. Die höchsten Einbußen hatte Wiens Städtetourismus zu verzeichnen (−72,2%). Die weitere Entwicklung des Auslandstourismus in Österreich wird von der neuerlichen Ausbreitung der COVID-19-Pandemie im Herbst und von den ausgesprochenen Reisewarnungen, insbesondere jener Deutschlands, überschattet. Die Auswirkungen werden vor allem vom Ausmaß (bislang ist der Städtetourismus betroffen) und

der Dauer der Reisewarnungen abhängen, also ob sich diese in die wichtigen Reisemonate Dezember und Jänner erstrecken werden.

Laut der Welttourismusorganisation waren bis Mitte Juni noch die Grenzen von 65 % aller weltweiten Tourismusdestinationen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie für internationale Gäste geschlossen. Erst 48 Destinationen (22 %, davon die meisten in Europa) hatten ihre Lockdown-Maßnahmen für internationale Reisende bereits gelockert. Österreich hatte wie andere Länder Reisewarnungen ausgesprochen und Quarantäne-Maßnahmen für Rückkehrende aus den betroffenen Destinationen verhängt. Vor diesem Hintergrund sind die Reiseverkehrsausgaben der Österreicherinnen und Österreicher im Ausland noch stärker zurückgegangen als die Einnahmen des heimischen Tourismus aus dem internationalen Reiseverkehr (-89,7 %). Der Einnahmensaldo blieb damit trotz stark geschrumpfter Bruttoströme im zweiten Quartal im Plus (rund 0,3 Mrd EUR).

Der Austausch übriger kommerzieller Dienstleistungen war im Export (-15,7 %) und im Import (-16,1 %, jeweils nominell) im zweiten Quartal 2020 annähernd in demselben relativen Ausmaß zum Vergleichszeitraum 2019 rückläufig. Per saldo gab es einen Mittelabfluss (rund -0,5 Mrd EUR). Abgesehen von Sonderentwicklungen und der Abhängigkeit von einzelnen Großtransaktionen (Beispiel Bau) zeigt sich, ähnlich wie in der Finanz- und Wirtschaftskrise, dass Telekommunikations-, Computer- und Informationsdienstleistungen am wenigsten unter den wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie gelitten haben. Besonders stark getroffen wurden der Transport und einzelne Dienstleistungen, die im Zusammenhang mit Warenverkehr stehen (z. B. Reparaturleistungen), aber auch alle persönlichen und kulturellen Dienstleistungen.

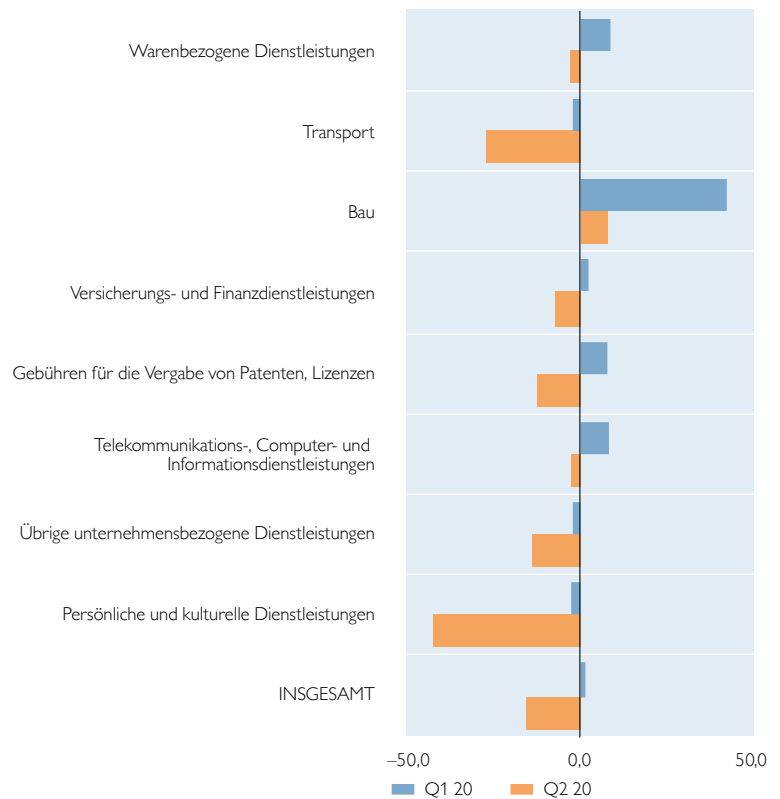
Krisenbedingte Effekte auch im Kapitalverkehr erkennbar

Die Zahlungsbilanz stellt eine Erfassung der grenzüberschreitenden Transaktionen Österreichs mit dem Ausland dar. Sie setzt sich aus einem realwirtschaftlichen Teil, der bereits beschriebenen Leistungsbilanz inkl. Vermögensübertragungen, und einem finanzwirtschaftlichen Teil, der Kapitalbilanz, zusammen. Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie sind auch in der Kapitalbilanz ersichtlich,

Grafik 3

Entwicklung kommerzieller Dienstleistungsexporte im ersten und zweiten Quartal 2020 (ohne Reiseverkehr)

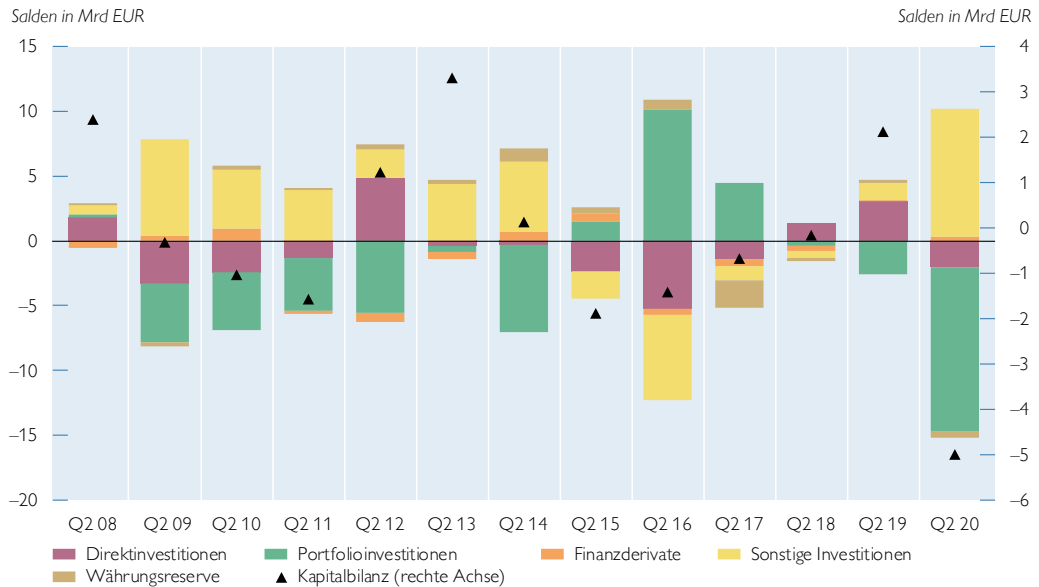
in % gegenüber dem Vorjahr



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Grafik 4

Kapitalbilanzsaldo nach funktionaler Kategorie 2008–2020 im zweiten Quartal



Quelle: OeNB.

Anmerkung: Bis 2017 endgültige Daten, 2018 und 2019 revidierte Daten, 2020 vorläufige Daten.

vor allem die Entwicklungen im zweiten Quartal 2020 beeinflussten das Gesamtergebnis des internationalen Kapitalverkehrs im ersten Halbjahr.

Im zweiten Quartal 2020 verzeichnete die Kapitalbilanz einen Saldo von –5 Mrd EUR und war damit deutlich niedriger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres (+2,1 Mrd EUR). Negative Treiber der Kapitalbilanz im zweiten Quartal waren die *Portfolioinvestitionen* in Form von Aktien, Investmentzertifikaten und verzinslichen Wertpapieren, (–12,6 Mrd EUR), die *Direktinvestitionen* in Form von strategischen Unternehmensbeteiligungen (–2,1 Mrd EUR) sowie die *Währungsreserve* (–0,5 Mrd EUR). Einen positiven Beitrag bewirken die *Sonstigen Investitionen* in Form von v.a. Einlagen und Krediten (+9,9 Mrd EUR) und die *Finanzderivate* (+0,3 Mrd EUR).

Der Saldo der Portfolioinvestitionen beeinflusste mit rund –12,6 Mrd EUR die Kapitalbilanz deutlich negativ. Einer Erhöhung der Forderungen in Höhe von 9,1 Mrd EUR stand eine Zunahme der Verpflichtungen in Höhe von 21,7 Mrd EUR gegenüber. Treiber hinter der Zunahme der Verpflichtungen waren krisenbedingte staatliche Emissionen von verzinslichen Wertpapieren im Ausland in Höhe von 13,4 Mrd EUR. Der Unternehmenssektor emittierte mit rund 3 Mrd EUR ebenfalls eine hohe Summe an verzinslichen Wertpapieren. Ein wesentlicher Beitrag zum Anstieg der Forderungen kam von monetären Finanzinstituten, die mit rund +4,5 Mrd EUR deutlich mehr in verzinsliche Wertpapiere investierten.

Hinsichtlich der Internationalen Vermögenspositionen (IVP) spielten forderungsseitig neben den zuvor erwähnten Transaktionen auch Bewertungseffekte bei Aktien und Investmentfonds eine bedeutende Rolle. Diese Effekte stellen im Wesentlichen eine Korrektur der negativen Preiseffekte im ersten Quartal 2020 dar. Bei den Verpflichtungen hatten solche Bewertungseffekte im Vergleich zu den

Forderungen ein geringeres Gewicht. Insgesamt stieg der Bestand an Wertpapieren im Vergleich zum Vorquartal von 302,4 Mrd EUR auf 326,8 Mrd EUR, jener der Verpflichtungen von 375 Mrd EUR auf 409,1 Mrd EUR, wodurch sich die Netto-IVP durch Portfolioinvestitionsbedingte Effekte um rund 9,7 Mrd EUR (auf 48,4 Mrd EUR) verschlechterte.

Der Direktinvestitionssaldo zeigte im zweiten Quartal 2020 ein Defizit von –2,1 Mrd EUR, der aus einem Forderungsabbau in Höhe von –6 Mrd EUR und einem Abbau von Verbindlichkeiten in Höhe von –4 Mrd EUR resultiert. Im Vergleich dazu lag der Saldo der Direktinvestitionen im Vorjahreszeitraum bei rund 3 Mrd EUR (Forderungen: 6,9 Mrd EUR, Verbindlichkeiten 3,9 Mrd EUR). Diese Entwicklung wurde von einigen wenigen großen Transaktionen beeinflusst.

Der Saldo der sonstigen Investitionen (im Wesentlichen grenzüberschreitende Kredite und Einlagen) ist im Vergleich zum Vorjahreszeitraum deutlich gewachsen und belief sich auf 9,9 Mrd EUR im zweiten Quartal 2020 (1,3 Mrd EUR im zweiten Quartal 2019). Diese Entwicklung ist insbesondere auf einen hohen Abbau der Verbindlichkeiten im Vergleich zum Vorjahr zurückzuführen, während die Forderungen mit 4,6 Mrd EUR im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (zweites Quartal 2019: 4,3 Mrd EUR) relativ stabil blieben. Die Verbindlichkeiten aus sonstigen Investitionen lagen mit –5,2 Mrd EUR deutlich unter dem Vorjahreswert (zweites Quartal 2019: 2,9 Mrd EUR). Diese Entwicklungen wurden vor allem vom Bankensektor bestimmt.

Der Saldo der Finanzderivate lag im zweiten Quartal 2020 bei 0,3 Mrd EUR, während jener der Währungsreserven –0,5 Mrd EUR betrug.

Datenrevisionen für die Berichtsjahre 2017–2019

Entsprechend einem tourlichen Revisionsplan, der mit EZB und EUROSTAT akkordiert ist, wurden mit der Veröffentlichung der vorläufigen Ergebnisse des zweiten Quartals 2020 die Zahlungsbilanz und die Internationale Vermögensposition im Einklang mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für die Jahre 2017 bis 2019 revidiert (siehe Tabelle 1). Insbesondere flossen in diese Revision die Ergebnisse der Jahresbefragung über Direktinvestitionen und die aktuellen Ergebnisse der Input-Output-Statistik ein. Zudem wurden Reklassifikationen der Auslandsaktivitäten großer, multinationaler Unternehmen berücksichtigt.

Der Leistungsbilanzsaldo für 2017 wurde um –0,7 Mrd EUR, jener für 2018 um –4,1 Mrd EUR und jener für 2019 um +0,8 Mrd EUR revidiert. Diese Revisionen kommen vor allem aus aktualisierten Daten für Güter und Primäreinkommen.

Der Gütersaldo für 2017 wurde um –0,4 Mrd EUR, jener für 2018 um –1,5 Mrd EUR und jener für 2019 um –0,8 Mrd EUR revidiert. Die Revisionen gehen insbesondere auf den Güterexport durch die Input-Output-Rechnung³ zurück. Diese Revisionen resultieren aus dem Einbezug aktueller Daten von Statistik Austria.

Zwei Entwicklungen haben den Saldo der Primäreinkommen verändert: Die Revisionen in den Vermögenseinkommen stammen vor allem aus den aktualisier-

³ Hierbei handelt es sich um endgültige Input-Output-Korrekturen von Statistik Austria für das Jahr 2017 auf Einheitenebene, die auf Unstimmigkeiten zwischen Außenhandelsstatistik, der Leistungs- und Strukturhebung, Geschäftsberichten und der Gütereinsatzstatistik beruhen.

ten Befragungsergebnissen der Direktinvestitionen⁴ für das Berichtsjahr 2018. So belief sich die daraus resultierende Revision in den Vermögenseinkommen 2018 und 2019 auf über 2 Mrd EUR. Bei den Arbeitnehmerentgelten kam es aufgrund der Integration der finalen Werte aus der Lohnzettelstatistik 2017⁵ und den Werten basierend auf dem bilateralen Datenaustausch für die Jahre 2017 bis 2019 zu Revisionen.

Wie bereits erwähnt, werden die Revisionen in der Kapitalbilanz im Wesentlichen von den Direktinvestitionen bestimmt. Bei den Direktinvestitionen liegt seit der letzten Datensendung eine aktualisierte Datenbasis vor. Die nun vorliegenden Befragungsergebnisse für das Berichtsjahr 2018 erklären daher vielmals die Revisionen in den Direktinvestitionen. Zusätzlich kam es zu Revisionen im Bereich der sonstigen Investitionen (im Wesentlichen grenzüberschreitende Einlagen und Kredite), welche auf Korrekturen in den Spiegeldaten der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich⁶ (BIZ) zu grenzüberschreitenden Krediten und Einlagen sowie Nachmeldungen einzelner großer Transaktionen von nichtfinanziellen Unternehmen zurückzuführen sind.

Tabelle 1

Revisionen der Jahre 2017 bis 2019

	2017			2018			2019		
	bisher ¹	aktuell	Differenz	bisher ¹	aktuell	Differenz	bisher ¹	aktuell	Differenz
<i>in Mrd EUR</i>									
Leistungsbilanz Exporte	229,7	229,2	-0,4	248,7	245,0	-3,7	253,9	256,4	2,6
Leistungsbilanz Importe	223,9	224,2	0,2	239,8	240,2	0,4	243,4	245,1	1,7
Leistungsbilanz Saldo	5,7	5,1	-0,7	9,0	4,8	-4,1	10,5	11,3	0,8
<i>hiervon</i>									
Güter	1,5	1,1	-0,4	3,6	2,1	-1,5	3,8	3,0	-0,8
Dienstleistungen	10,3	10,1	-0,1	10,3	10,0	-0,3	10,4	9,8	-0,6
Primäreinkommen	-3,3	-3,5	-0,2	-1,1	-3,5	-2,4	-0,2	2,0	2,2
Sekundäreinkommen	-2,7	-2,7	0,0	-3,9	-3,7	0,1	-3,5	-3,5	0,0
Vermögensübertragungen Saldo	-0,3	-0,3	-0,0	-0,2	-2,3	-2,1	-0,1	-0,3	-0,1
Kapitalbilanz Saldo	8,1	8,6	0,5	10,3	6,8	-3,5	11,8	16,9	5,1
<i>hiervon</i>									
Direktinvestitionen	-3,0	-3,0	0,0	2,7	1,8	-1,0	5,7	6,7	1,0
Portfolioinvestitionen	19,4	19,3	-0,0	3,5	3,5	-0,0	-7,2	-5,3	1,9
Finanzderivate	-0,9	-0,9	0,0	-0,8	-0,8	-0,0	1,4	1,4	0,0
Sonstige Investitionen	-4,3	-3,8	0,5	2,7	0,2	-2,6	12,2	14,4	2,2
Währungsreserven	-3,1	-3,1	0,0	2,1	2,1	0,0	-0,2	-0,2	0,0

Quelle: Statistik Austria, OeNB.

¹ Revisionen gegenüber den Daten im April 2020.

⁴ Aufgrund des Auftretens einiger Sonderfälle.

⁵ Bei den Arbeitnehmerentgelten ist der Einbau der finalen Lohnzettelstatistik 2017 und die Fortschreibung der Werte von 2017 für 2018 und 2019 verantwortlich für die Revisionen auf der Debet-Seite („bezahlte Arbeitnehmerentgelte“). Auf der Credit-Seite („erhaltene Arbeitnehmerentgelte“) handelt es sich um revidierte Spiegel-daten.

⁶ Da der Revisionszyklus der BIZ nicht mit jenem der EZB und EUROSTAT akkordiert ist, kann es hier zu größeren Korrekturen kommen.

DATEN

Redaktionsschluss: 6. November 2020

Die jeweils aktuellsten Daten sowie weitere Indikatoren können auf der OeNB-Website www.oenb.at abgerufen werden:

Statistische Daten: www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen.html

Dynamische Abfrage: www.oenb.at/isaweb/dyna1.do?lang=DE&go=initHierarchie

Veröffentlichungskalender: www.oenb.at/isaweb//releasehierarchie.do?lang=DE

Tabellenübersicht

1	Österreichischer Beitrag zu den Euro-Geldmengen M3	87
2	Kredite innerhalb und außerhalb des Euroraums	87
3	Kundenzinssätze – Neugeschäft	88
4	Aggregierte Vermögenslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute	89
5	Aggregierte Eigenmittel und Eigenmittelerfordernisse der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute	90
6	Aggregierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute	91
7	Kreditrisikobehaftete Instrumente gemäß GKE und FinStab	92
8	Sonstige Finanzintermediäre	93
9	Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen im zweiten Quartal 2020	94
10	Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten im zweiten Quartal 2020	96
11	Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global	98
12	Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland	99
13	Direktinvestitionen	100

Tabelle 1

Österreichischer Beitrag¹ zu den Euro-Geldmengen M3

Periodenendstand	2017	2018	2019	Apr. 20	Mai 20	Juni 20	Juli 20	Aug. 20	Sep. 20
	<i>in Mio EUR</i>								
M3 (M2 + 1. + 2. + 3.)	325.630	351.557	367.774	382.400	383.332	381.338	391.308	388.214	384.342
1. Einlagen aus Repo-Geschäften ²	x	x	x	x	x	x	x	x	x
2. Begebene Geldmarktfondsanteile ³	47	30	x	x	x	x	x	x	x
3. Begebene Schuldverschreibungen von bis zu 2 Jahren ³	1.120	1.438	2.107	1.494	1.422	2.798	3.302	3.469	1.407
M2 (M1 + 4. + 5.)	324.360	350.058	365.580	380.852	381.845	378.510	387.841	384.714	382.873
4. Einlagen mit Bindungsfrist von bis zu 2 Jahren	94.412	91.888	92.690	94.459	94.798	92.315	91.263	91.137	90.388
5. Einlagen mit Kündigungsfrist von bis zu 3 Monaten	3.926	3.984	3.803	4.284	3.958	4.037	4.148	4.161	4.270
M1 (6.)	226.022	254.186	269.088	282.109	283.089	282.158	292.430	289.417	288.214
6. Täglich fällige Einlagen	226.022	254.186	269.088	282.109	283.089	282.158	292.430	289.417	288.214
Längerfristige finanzielle Verbindlichkeiten									
Einlagen mit Bindungsfrist von über 2 Jahren von Nicht-MFIs im Euroraum	44.466	43.121	43.430	42.559	42.607	42.307	42.006	41.961	42.362
Einlagen mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten von Nicht-MFIs (ohne Zentralstaaten) im Euroraum	50	56	295	357	448	323	319	324	326
Begebene Schuldverschreibungen von über 2 Jahren ³ Kapital und Rücklagen ⁴	88.121	91.100	98.271	98.583	98.094	99.550	98.274	97.256	113.527
	78.784	81.369	85.444	86.822	86.704	87.404	87.864	87.992	88.536
Titrierte und nicht titrierte Kredite an Nicht-MFIs im Euroraum									
Öffentliche Haushalte	122.406	120.801	118.192	127.572	132.526	135.072	136.873	137.143	139.753
Sonstige Nicht-MFIs	397.600	424.892	445.065	451.857	452.918	454.884	451.607	453.424	453.961
Buchkredite	353.331	373.722	391.966	400.045	400.749	402.531	402.681	404.557	406.193
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums	55.536	57.501	60.235	69.541	66.352	75.647	67.542	68.086	71.051

Quelle: OeNB.

¹ Ohne Bargeldumlauf.² Exklusive Repo-Geschäfte mit Clearinghäusern.³ Positionen sind um entsprechende Forderungen an im Euroraum ansässige Monetäre Finanzinstitute (MFIs) konsolidiert.⁴ Die Position „Kapital und Rücklagen“ ist um Aktien und sonstige Anteilsrechte an im Euroraum ansässigen MFIs konsolidiert.

Tabelle 2

Kredite innerhalb und außerhalb des Euroraums

Periodenendstand	2017	2018	2019	Apr. 20	Mai 20	Juni 20	Juli 20	Aug. 20	Sep. 20
	<i>in Mio EUR</i>								
Kredite im Euroraum									
Nichtfinanzielle Unternehmen	166.882	179.100	191.119	197.371	198.147	198.456	196.658	196.884	196.981
Private Haushalte	160.540	166.368	173.516	174.037	174.349	175.981	176.349	177.596	178.767
Kredite für Konsumzwecke	18.386	18.346	18.445	17.340	17.320	17.628	17.390	17.742	17.663
Kredite für Wohnbau	107.354	112.930	119.314	118.976	119.369	120.143	120.940	121.721	122.888
Sonstige Kredite	34.800	35.092	35.757	37.720	37.661	38.210	38.020	38.132	38.216
Öffentliche Haushalte	24.762	24.816	23.804	25.456	26.124	24.760	24.151	24.180	23.873
Versicherungen und Pensionskassen	35	836	21	47	52	57	61	64	80
Sonstige Finanzintermediäre ¹	25.873	27.347	27.283	28.608	28.273	28.110	29.586	29.987	30.338
Kredite außerhalb des Euroraums									
Banken	33.411	38.366	37.726	38.833	38.608	40.209	35.925	35.675	37.158
Nichtbanken	41.934	42.785	45.308	46.058	46.626	46.768	45.921	44.896	44.960
Öffentliche Haushalte	2.645	3.408	2.819	2.820	2.974	3.012	2.893	2.872	2.568

Quelle: OeNB.

¹ Der Begriff „sonstige Finanzintermediäre“ subsummiert alle Einheiten der ESVG-Sektoren 125 bis 127; hierunter fallen unter anderem Holdinggesellschaften, Finanzierungsleasinggesellschaften sowie Stiftungen.

Kundenzinssätze¹ – Neugeschäft

	2017	2018	2019	Apr. 20	Mai 20	Juni 20	Juli 20	Aug. 20	Sep. 20
	in %								
Einlagenzinssätze²									
von privaten Haushalten mit vereinbarten Laufzeiten									
bis 1 Jahr	0,25	0,21	0,18	0,13	0,11	0,15	0,15	0,12	0,12
1 bis 2 Jahre	0,35	0,34	0,4	0,25	0,18	0,22	0,22	0,2	0,2
über 2 Jahre	0,66	0,63	0,54	0,47	0,41	0,63	0,42	0,43	0,51
von nichtfinanziellen Unternehmen mit vereinbarten Laufzeiten									
bis 1 Jahr	0,1	0,12	0	-0,01	-0,08	-0,03	-0,09	-0,07	-0,36
Kreditzinssätze²									
an private Haushalte									
für Konsum	4,96	5,11	5,08	4,68	4,92	5,17	5,46	5,62	5,61
Effektivzinssatz ³	6,79	7,29	7,36	6,96	6,80	7,15	7,33	7,41	7,51
Wohnbau	1,89	1,83	1,63	1,40	1,36	1,41	1,34	1,31	1,28
Effektivzinssatz ³	2,27	2,26	2,05	1,86	1,77	1,77	1,74	1,69	1,66
für sonstige Zwecke	2,01	1,97	1,88	1,89	1,65	1,62	1,68	1,68	1,73
freie Berufe	2,18	2,13	2,03	2,02	1,70	1,68	1,77	1,76	1,78
an nichtfinanzielle Unternehmen									
Kredite bis 1 Mio EUR	1,80	1,82	1,80	1,82	1,34	1,33	1,47	1,54	1,57
mit Kreditlaufzeit bis 1 Jahr	1,42	1,49	1,74	1,61	1,77	1,67	1,74	1,79	1,59
mit Kreditlaufzeit über 1 Jahr	1,94	1,92	1,82	1,85	1,29	1,25	1,43	1,50	1,57
Kredite über 1 Mio EUR	1,45	1,38	1,32	1,35	1,29	1,48	1,42	1,39	1,31
mit Kreditlaufzeit bis 1 Jahr	1,08	1,01	0,98	0,94	1,12	1,19	0,91	0,88	0,93
mit Kreditlaufzeit über 1 Jahr	1,72	1,64	1,58	1,59	1,39	1,58	1,56	1,52	1,51

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Aufgrund der Änderung bei der Methodik der Meldungserhebung kommt es im Jänner 2017 zu Zeitreihenbrüchen.

¹ Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr. In diesem Zinssatz sind nur etwaige unterjährige Zinskapitalisierungen, aber keine sonstigen Kosten enthalten.² In Euro.³ Ohne „Private Organisationen ohne Erwerbszweck“.

Tabelle 4

Aggregierte Vermögenslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute¹

Periodenendstand	2017	2018	2019	Q2 17	Q2 18	Q2 19	Q2 20
	<i>in Mio EUR</i>						
AKTIVA							
Kassenbestand und Guthaben bei Zentralbanken	71.381	75.051	75.246	83.250	73.089	74.901	106.018
Darlehen und Kredite	668.229	703.613	743.862	654.660	684.833	729.198	775.274
Schuldverschreibungen	130.021	131.620	130.068	141.428	130.827	132.455	141.829
Eigenkapitalinstrumente	8.745	5.908	6.789	8.785	6.346	6.329	6.440
Derivate inklusive für Sicherungsmaßnahmen mit positivem Marktwert	21.540	19.389	21.006	24.736	20.515	22.477	24.082
Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nicht voll- oder quotenkonsolidiert werden	19.871	20.894	21.639	18.910	20.275	21.159	20.508
Materielle Vermögenswerte	9.709	10.334	12.292	9.827	16.965	12.091	11.759
Immaterielle Vermögenswerte	2.970	2.939	2.957	2.723	2.906	2.989	2.874
Steueransprüche und sonstige Vermögenswerte	16.818	16.233	18.423	17.726	16.693	17.365	18.238
Summe Aktiva/Passiva	949.283	985.981	1.032.283	962.044	972.449	1.018.964	1.107.021
PASSIVA							
Einlagen von Zentralbanken	23.952	24.993	20.906	20.793	24.049	21.924	66.260
Einlagen von Kreditinstituten ²	101.023	103.179	101.249	113.235	106.264	111.500	107.413
Einlagen von Nichtbanken	558.610	583.670	615.430	547.276	565.658	595.036	630.692
Begebene Schuldverschreibungen ^{2,5}	120.449	141.375	150.394	131.761	136.682	146.307	152.785
Derivate inkl. für Sicherungsmaßnahmen mit negativem Marktwert	14.752	12.471	14.364	16.975	13.388	15.590	17.037
Lieferverpflichtungen eines Leerverkäufers	774	781	729	722	921	688	816
Nachrangige Verbindlichkeiten ⁴	15.926	x	x	18.105	x	x	x
Auf Anforderung rückzahlbares Aktienkapital ³	0	0	0	0	0	0	0
Als zur Veräußerung gehalten eingestufte, den Veräußerungsgruppen zugeordnete Verbindlichkeiten ³	109	1.049	554	3	8.070	518	435
Steuerschulden und sonstige finanzielle und nichtfinanzielle Verbindlichkeiten ⁵	19.826	19.552	23.437	21.886	21.464	25.327	26.711
Rückstellungen	12.165	12.488	13.072	12.253	12.214	12.701	12.925
Eigenkapital und Minderheitenanteile	81.698	86.423	92.148	79.035	83.740	89.373	91.947
davon: Kumuliertes sonstiges Ergebnis ³	-3.423	-6.811	-7.040	-3.458	-5.966	-6.885	-7.854
davon: Minderheitenanteile	6.338	6.402	6.312	6.114	6.182	6.530	6.307
Summe Aktiva/Passiva	949.283	985.981	1.032.283	962.044	972.449	1.018.964	1.107.021

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Datenstand: 2. Oktober 2020.

¹ Zusammenführung von Meldedaten von konsolidierten Kreditinstitutsgruppen und von unkonsolidierten Einzelkreditinstituten unter Berücksichtigung von Verflechtungen aufgrund regulatorischer Konsolidierung. Die im obenstehenden Schema ausgewiesenen Positionen können im Zeitablauf der Veröffentlichung zu Meldeterminen vor dem 1. Quartal 2018 anders benannt gewesen sein bzw. kann es bei der Definition einzelner Positionen über die angeführten Differenzen hinaus zu Abweichungen zwischen verschiedenen Meldedaten kommen.

² Bis zum 4. Quartal 2017 wurden hier nachrangige Verbindlichkeiten exkludiert und in einer separaten Position dargestellt. Ab dem 1. Quartal 2018 sind hier nachrangige Verbindlichkeiten inkludiert.

³ Für diese Positionen werden lediglich Daten von nach IFRS (International Financial Reporting Standards) bilanzierenden Kreditinstitutsgruppen dargestellt.

⁴ Diese Position ist nur bis zum 4. Quartal 2017 verfügbar.

⁵ Bis zum 4. Quartal 2017 wurden sonstige finanzielle Verbindlichkeiten als Teil der Position „Begebene Schuldverschreibungen, sonstige finanzielle Verbindlichkeiten“ dargestellt. Seit dem 1. Quartal 2018 sind diese Teil der Position „Steuerschulden und sonstige finanzielle und nichtfinanzielle Verbindlichkeiten“.

Aggregierte Eigenmittel und Eigenmittelerfordernisse der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute¹

Periodenendstand	Q2 19	Q3 19	Q4 19	Q1 20	Q2 20
	<i>in Mio EUR</i>				
Eigenmittel	89.403	88.977	90.928	88.817	90.679
Kernkapital (T1)	77.818	77.451	79.294	78.203	79.475
Hartes Kernkapital (CET1)	74.171	73.928	75.759	74.171	75.449
Zusätzliches Kernkapital	3.647	3.524	3.535	4.032	4.026
Ergänzungskapital (T2)	11.584	11.526	11.633	10.614	11.204
Gesamtrisikobetrag	478.683	487.517	486.507	491.960	487.227
Risikogewichtete Positionsbeträge für das Kredit-, das Gegenparteiausfall- und das Verwässerungsrisiko sowie Vorleistungen	420.633	428.889	426.959	431.600	425.731
Risikopositionsbetrag für Abwicklungs- und Lieferrisiken	6	178	62	24	12
Gesamtrisikobetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken	8.500	8.648	8.027	9.484	10.529
Gesamtrisikobetrag für operationelle Risiken	43.600	43.803	44.696	44.520	45.226
Zusätzlicher Risikopositionsbeitrag aufgrund fixer Gemeinkosten ²	0	0	0	0	0
Gesamtrisikobetrag aufgrund Anpassung der Kreditbewertung	2.032	2.105	1.911	2.164	1.868
Gesamtrisikobetrag in Bezug auf Großkredite im Handelsbuch	0	0	0	0	0
Sonstige Risikopositionsbeträge	3.912	3.895	4.852	4.169	3.860
	<i>in %</i>				
Harte Kernkapitalquote (CET1)	15,49	15,16	15,57	15,08	15,49
Kernkapitalquote (T1)	16,26	15,89	16,30	15,90	16,31
Gesamtkapitalquote	18,68	18,25	18,69	18,05	18,61

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Datenstand: 2. Oktober 2020.

¹ Zusammenführung von Meldedaten von konsolidierten Kreditinstitutsgruppen und von unkonsolidierten Einzelkreditinstituten unter Berücksichtigung von Verflechtungen aufgrund regulatorischer Konsolidierung.

² Risikopositionsbeträge von regulatorisch konsolidierten Wertpapierfirmen.

Tabelle 6

Aggregierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute¹

Periodenendstand	Q2 19	Q2 20
	in Mio EUR	
Zinsergebnis, netto	7.681	7.824
davon: Zinsen und ähnliche Erträge	11.979	11.583
davon: (Zinsen und ähnliche Aufwendungen)	4.298	3.759
(Auf Anforderung rückzahlbare Aufwendungen für Aktienkapital) ²	0	0
Dividendenerträge	321	151
Provisionsergebnis, netto	3.494	3.487
davon: Provisionserträge	4.648	4.645
davon: (Provisionsaufwand)	1.154	1.158
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung von nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto	167	9
Gewinne oder (-) Verluste aus Ausbuchungen von Anteilen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, netto für UGB-Banken	0	0
Gewinne oder (-) Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto	-239	276
Gewinne oder (-) Verluste aus nicht zum Handelsbestand gehörenden finanziellen Vermögenswerten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind, netto ²	194	-55
Sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS und nGAAP FINREP	373	-238
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung nicht finanzieller Vermögenswerte, netto	3	7
Sonstige betriebliche Erträge	1.612	1.634
(Sonstige betriebliche Aufwendungen)	1.510	1.280
Betriebserträge, netto	12.097	11.815
(Verwaltungsaufwendungen)	7.083	6.747
davon: (Personalaufwendungen)	4.224	4.246
davon: (Sachaufwendungen)	2.860	2.501
(Barbeiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen) ³	x	389
(Abschreibungen)	646	670
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei nicht finanziellen Vermögenswerten)	36	43
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen)	138	693
Betriebsergebnis	4.194	3.273
(Zahlungsverpflichtungen gegenüber Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen) ³	x	100
(Rückstellungen oder (-) Wertaufholung für Kreditrisiko)	-71	102
(Sonstige Rückstellungen)	113	40
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung für mit Anschaffungskosten bewerteten Darlehen, Kredite und Schuldtitel)	64	1.604
(Sonstige Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert und nicht zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten)	-13	22
Erfolgswirksam erfasster negativer Geschäfts- oder Firmenwert	1	5
Anteil des Gewinns oder (-) Verlusts aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nicht voll- oder quotenkonsolidiert sind	528	132
Gewinn oder (-) Verlust aus als zur Veräußerung gehalten eingestuft langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen, die nicht die Voraussetzungen für eine Einstufung als aufgegebene Geschäftsbereiche erfüllen ²	1	11
Änderungsgewinne oder -verluste (-), netto für IFRS ²	8	-67
Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen	4.638	1.487
(Ertragssteuern)	787	498
Periodenergebnis nach Steuern und vor Minderheitenanteilen	3.850	989
Außerordentlicher Gewinn oder (-) Verlust nach Steuern für UGB-/BWG-Melder	2	4
Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern ²	3	1
(Minderheitenanteile)	334	106
Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen	3.521	887

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Werte für das gesamte bisherige Geschäftsjahr in Mio EUR – Abzugsposten sind in Klammern dargestellt.
Datenstand: 2. Oktober 2020.

¹ Zusammenführung von Meldedaten von konsolidierten Kreditinstitutsgruppen und von unkonsolidierten Einzelkreditinstituten unter Berücksichtigung von Verflechtungen aufgrund regulatorischer Konsolidierung. Die im obenstehenden Schema ausgewiesenen Positionen können im Zeitablauf der Veröffentlichung zu Meldeterminen vor dem 1. Quartal 2018 anders benannt gewesen sein bzw. kann es bei der Definition einzelner Positionen über die angeführten Differenzen hinaus zu Abweichungen zwischen verschiedenen Meldedatentagen kommen.

² Für diese Positionen werden lediglich Daten von nach IFRS (International Financial Reporting Standards) bilanzierenden Kreditinstitutsgruppen dargestellt.

³ In dieser Position sind nur Daten von Kreditinstitutsgruppen bzw. Einzelkreditinstituten, die gemäß Artikel 9 der Durchführungsverordnung 680/2014 oder Artikel 5, 7 und 11 der EZB-VO 2015/534 (mit Ausnahme jener nach Artikel 11 Absatz 6) melden, enthalten.

Kreditrisikobehaftete Instrumente gemäß GKE¹ und FinStab²

	Q3 19	Q4 19	Q1 20	Q2 20
<i>in Mio EUR</i>				
GKE – Inländische Schuldner nach ÖNACE 2008-Abschnitten				
A – Land- & Forstwirtschaft; Fischerei	2.338	2.362	2.362	2.444
B – Bergbau, Gewinnung von Steinen & Erden	719	664	671	674
C – Herstellung von Waren	36.008	35.812	36.696	38.444
D – Energieversorgung	6.396	6.375	6.433	6.554
E – Wasserversorgung, Abwasser-/Abfallentsorgung	3.344	3.353	3.275	3.259
F – Bauwesen	22.709	22.746	23.163	23.716
G – Handel, Instandhaltung & Reparatur (KFZ)	25.431	25.383	26.059	26.856
H – Verkehr & Lagerei	11.064	11.103	10.901	11.476
I – Beherbergung & Gastronomie	12.056	12.131	12.219	12.931
J – Information & Kommunikation	2.054	1.997	2.241	2.121
K – Erbringung von Finanz- & Versicherungs-DL	247.996	259.140	269.602	303.510
L – Grundstücks- & Wohnungswesen	85.465	86.292	87.685	88.648
M – Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen & technischen DL	37.713	36.793	37.661	38.642
N – Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen DL	9.856	10.357	10.811	10.674
O – Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	51.727	48.718	48.485	50.065
P – Erziehung & Unterricht	390	387	406	414
Q – Gesundheits- & Sozialwesen	4.885	4.971	4.891	5.189
R – Kunst, Unterhaltung & Erholung	1.304	1.290	1.303	1.332
S – Erbringung von sonstigen DL	2.844	2.663	2.733	2.894
T – Private Haushalte	41.790	42.791	43.922	45.141
U – Exterritoriale Organisationen & Körperschaften	7	7	7	5
GKE – Sonstige inländische Schuldner (ohne ÖNACE 2008-Zuordnung)	1.763	1.755	1.722	1.719
GKE – Schuldner aus Euro-Teilnehmerländern ohne Österreich	141.121	140.553	144.028	149.594
GKE – Sonstige ausländische Schuldner	123.702	116.236	121.857	121.600
„Delta-Erhebung (zur GKE)“ gemäß FinStab – Rechtsträger ³	1.551	1.725	1.690	1.548
„Delta-Erhebung (zur GKE)“ gemäß FinStab – natürliche Personen	149.715	150.402	150.674	149.155
Kreditrisikobehaftete Instrumente insgesamt	1.023.948	1.026.007	1.051.497	1.098.605

Quelle: OeNB.

Anmerkung: DL = Dienstleistungen. Als kreditrisikobehaftete Instrumente werden für die Zwecke der Granularen Kreditdaten-Erhebung (GKE) folgende Instrumentarten herangezogen: Einlagen bei anderen Instituten, Umgekehrte Pensionsgeschäfte, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Revolvierende Kredite, Überziehungskredite, Kreditkartenkredite, Kreditlinien ohne revolvierende Kredite, Finanzierungsleasing, Andere Kredite, Schuldverschreibungen inkl. CLN, Sonstige Wertpapiere, Verbriefungstranchen, Einlagentermingeschäfte, Sonstige Zusagen sowie Finanzgarantien exkl. Kreditderivate. In Abhängigkeit der Meldebestimmungen sowie der jeweiligen Instrumentart errechnet sich für den jeweiligen Melderkreis (CRR-Kreditinstitute, CRR-Finanzinstitute) das dargestellte Engagement gemäß GKE auf Basis der Summierung folgender Wertarten: Ausstehender Nominalwert, Außerbilanzieller Wert (=Nicht-ausgenutzter Rahmen), Buchwert, Nominale. Die „Delta-Erhebung“ zur GKE steht auf Basis der FinStab nur für CRR-Kreditinstitute sowie Sonderbanken zur Verfügung.

¹ Die Granulare Kreditdaten-Erhebung (GKE) hat gemäß § 75 Bankwesengesetz (BWG) die Erhebung von Kreditdaten und Kreditrisikodaten zum Inhalt und wird auf Basis der GKE-V erhoben.

² Verordnung der Oesterreichischen Nationalbank betreffend die Erfassung von Kredit- und Länderrisiken, Restlaufzeiten und Fremdwährungskredite sowie Finanzinformationen von Auslandstochterbanken – Meldeverordnung FinStab (Finanzmarktstabilität), welche als sogenannte „Delta-Erhebung“ zur GKE erhoben wird. Auf der Schuldner-Seite erfolgt lediglich eine Differenzierung in Rechtsträger und natürliche Personen, sodass für diese Datenbasis keine Aufgliederung in ÖNACE 2008-Abschnitte möglich ist.

³ Definition im Sinne des Artikels 1(5) der AnaCredit-VO.

Tabelle 8

Sonstige Finanzintermediäre

Periodenendstand	2017	2018	2019	Q1 19	Q2 19	Q3 19	Q4 19	Q1 20	Q2 20
Investmentfonds									
<i>in Mio EUR</i>									
Bereinigtes Fondsvolumen (abzüglich der „Fonds-in-Fonds“-Veranlagungen)	156.179	148.930	168.013	156.315	159.561	163.383	168.013	151.986	162.658
Veränderung des bereinigten Fondsvolumens	7.495	-7.245	19.081	7.385	3.246	3.821	4.630	-16.027	10.673
Bereinigte Nettomittelveränderung	3.383	1.149	4.349	420	579	741	2.610	-330	2.178
Kapitalveränderung durch Ausschüttungen zum Ex-Tag	1.417	1.353	1.266	253	214	191	608	251	206
Kapitalveränderung durch Kurswertveränderungen und Erträge	5.529	-7.041	15.998	7.218	2.881	3.271	2.628	-15.446	8.701
Pensionskassen									
Vermögensbestand	22.234	21.494	24.341	22.652	23.125	23.684	24.341	22.403	23.733
in Euro	21.770	21.045	23.512	21.945	22.340	22.836	23.512	21.708	23.193
in Fremdwährung	464	448	829	707	785	848	829	695	540
Inländische Investmentzertifikate	18.197	17.010	18.897	17.844	18.104	18.359	18.897	16.574	17.976
Ausländische Investmentzertifikate	3.001	3.369	4.418	3.826	4.165	4.437	4.418	4.550	4.600
Versicherungen¹									
Inländische Schuldverschreibungen	16.157	15.342	14.832	15.550	15.487	15.607	14.832	14.215	14.435
Ausländische Schuldverschreibungen	39.459	38.488	39.846	40.048	40.783	41.634	39.846	38.543	39.336
Inländische Anteilswerte und sonstige inländische Wertpapiere	15.929	14.176	13.557	14.110	13.749	13.046	13.557	12.067	12.282
Ausländische Anteilswerte und sonstige ausländische Wertpapiere	5.330	5.500	5.820	5.681	5.687	5.737	5.820	5.056	5.406
Investmentfondsanteile	34.877	33.414	37.242	35.108	35.958	36.655	37.242	33.774	35.623
Summe der Aktiva	137.412	133.255	138.171	138.102	138.713	139.786	138.171	132.115	135.950

Quelle: OeNB.

¹ Seit dem 3. Quartal 2016 wird die Versicherungsstatistik gem. EZB-VO 2014/50 anhand der aufsichtsrechtlichen Solvency II-Daten gem. RL 2009/138/EG erhoben.

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen im zweiten Quartal 2020

	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Geldvermögen										
<i>Bestände in Mio EUR</i>										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR)	x	16.286	16.286	x	x	x	x	x	x	2.132
Bargeld	742	10.604	10.555	0	48	1	0	25.952	0	5.201
Täglich fällige Einlagen	66.149	171.411	151.108	7.642	9.372	2.608	682	174.326	6.455	82.763
Sonstige Einlagen	24.539	217.001	203.524	1.093	11.480	439	465	96.860	1.340	45.309
Kurzfristige Kredite	33.210	70.335	61.659	13	7.583	1.075	5	2.309	0	33.844
Langfristige Kredite	110.114	450.200	416.775	185	27.983	5.193	64	134	12	86.211
Handelskredite	58.700	55	0	0	55	0	0	30	7	18.966
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	164	4.438	3.863	547	28	0	0	1.553	5	19.822
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	5.621	328.829	189.417	82.487	2.971	53.411	543	24.779	1.182	339.616
Börsennotierte Aktien	23.702	46.542	3.847	27.968	13.810	918	0	25.287	968	38.974
Nicht börsennotierte Aktien	41.114	73.375	23.278	208	42.699	6.954	236	7.187	17	24.284
Investmentzertifikate	13.816	155.805	15.292	59.322	24.054	34.690	22.449	64.106	2.917	23.360
Sonstige Anteilsrechte	176.236	104.888	37.349	2.149	60.747	4.643	0	147.348	2.326	135.921
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	83.924	x	1.808
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	3.434	3.665	0	0	0	3.665	0	4.371	0	1.262
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	46.461	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	0	0	0	0	0	13.488	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	12.151	14.199	6.126	4	6.361	1.204	505	13.393	207	6.866
Finanzvermögen in Summe (Bestände)	569.688	1.667.636	1.139.080	181.618	207.188	114.802	24.949	731.511	15.437	866.337

Quelle: OeNB.

Fortsetzung: Tabelle 9

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen im zweiten Quartal 2020

	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Geldvermögensbildung										
<i>Über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR</i>										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR)	x	8	8	x	x	x	x	x	x	0
Bargeld	-874	3.107	3.112	0	29	-33	0	1.946	0	383
Täglich fällige Einlagen	8.012	45.672	44.598	1.101	-392	203	163	14.927	495	-14.731
Sonstige Einlagen	6.337	40.990	41.376	5	-368	-25	1	-3.610	2	-2.518
Kurzfristige Kredite	-367	-7.552	-5.624	8	-2.048	117	-4	44	0	12.132
Langfristige Kredite	2.834	31.151	27.254	-5	3.933	-41	10	-16	0	-3.371
Handelskredite	753	-30	-2	0	-28	0	0	24	5	-848
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	105	2.058	1.823	254	-19	0	0	-296	5	8.589
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	502	20.378	20.926	1.549	-56	-2.179	138	-1.853	-114	23.612
Börsennotierte Aktien	580	129	-335	615	-113	-37	0	1.612	5	655
Nicht börsennotierte Aktien	1.129	1.603	610	111	521	117	244	63	-3	391
Investmentzertifikate	999	742	-99	106	572	168	-5	3.706	66	2.528
Sonstige Anteilsrechte	1.048	-17.901	706	181	-18.727	-61	0	2.839	-3	-25.659
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	-1.034	x	-39
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	170	49	0	0	0	49	0	217	0	87
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	485	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	0	0	0	0	0	1.158	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	1.042	665	153	49	126	103	235	2.163	27	-5.282
Geldvermögensbildung in Summe (Transaktionen)	22.271	121.069	134.503	3.974	-16.571	-1.619	782	22.374	485	-4.072
Nettogeldvermögen	-302.053	28.232	43.198	-6.133	-16.770	5.430	2.507	532.905	12.123	-48.356
Finanzierungssaldo	3.720	3.420	4.816	-1.648	500	-636	389	16.498	248	-8.287

Quelle: OeNB.

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten im zweiten Quartal 2020

	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Verbindlichkeiten										
<i>Bestände in Mio EUR</i>										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR) ¹	x	2.132	2.132	x	x	x	x	x	x	16.286
Bargeld	x	39.137	39.137	x	x	x	x	x	x	3.434
Täglich fällige Einlagen	x	513.007	513.007	x	x	x	x	x	x	32.326
Sonstige Einlagen	x	293.265	293.265	x	x	x	x	x	x	100.221
Kurzfristige Kredite	43.311	21.041	0	170	19.368	1.503	0	8.917	375	61.408
Langfristige Kredite	288.683	32.696	0	161	31.437	1.091	8	186.769	2.657	130.714
Handelskredite	54.444	38	0	0	38	0	0	11	1	20.757
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	488	4.802	4.800	x	2	0	0	x	x	4.320
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	40.561	164.202	141.763	0	19.052	3.387	0	x	x	195.991
Börsennotierte Aktien	70.464	25.843	18.620	x	2.819	4.403	x	x	x	53.367
Nicht börsennotierte Aktien	37.082	64.888	51.245	586	8.010	4.867	180	x	x	67.340
Investmentzertifikate	x	186.780	0	186.780	0	0	x	x	x	84.269
Sonstige Anteilsrechte	302.833	143.921	16.758	54	127.072	37	0	x	10	128.051
Lebensversicherungsansprüche	x	80.971	x	x	0	80.971	x	x	x	4.761
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	9.993	x	x	0	9.993	x	x	x	2.739
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	13.229	33.117	8.374	x	0	2.490	22.253	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	13.488	0	0	13.488	0	0	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	20.645	10.081	6.779	1	2.673	628	0	2.909	272	8.709
Verbindlichkeiten in Summe (Bestände)	871.741	1.639.404	1.095.882	187.751	223.958	109.372	22.441	198.605	3.314	914.693

Quelle: OeNB.

¹ Auslandsposition der OeNB inklusive Barrengold, der eine imputierte Verbindlichkeit des Auslandes gegenübergestellt wird.

Fortsetzung: Tabelle 10

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten im zweiten Quartal 2020

	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	davon Monetäre Finanzinstitute	davon Investmentfonds	davon sonstige nicht-monetäre Finanzinstitute	davon Versicherungen	davon Pensionskassen	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Finanzierung										
<i>Über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR</i>										
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZR) ¹	x	0	0	x	x	x	x	x	x	8
Bargeld	x	3.753	3.753	x	x	x	x	x	x	811
Täglich fällige Einlagen	x	78.404	78.404	x	x	x	x	x	x	533
Sonstige Einlagen	x	37.554	37.554	x	x	x	x	x	x	2.922
Kurzfristige Kredite	-510	7.635	0	45	7.675	-85	0	-488	92	-6.195
Langfristige Kredite	18.664	-3.271	0	-94	-3.176	-2	0	5.488	73	9.705
Handelskredite	1.828	1	0	0	1	0	0	9	0	-1.754
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	-73	-300	-229	x	-71	0	0	x	x	1.866
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	914	10.236	10.350	x	-249	135	0	x	x	7.039
Börsennotierte Aktien	1.898	-332	-87	x	-251	6	0	x	x	1.412
Nicht börsennotierte Aktien	10	-240	341	x	-628	-13	0	x	x	3.414
Investmentzertifikate	x	5.589	0	5.589	0	0	0	x	x	2.975
Sonstige Anteilsrechte	-2.955	-19.885	562	3	-20.451	0	0	x	0	-16.740
Lebensversicherungsansprüche	x	-1.301	0	x	0	-1.301	0	x	x	228
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	418	0	x	0	418	0	x	x	105
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	33	457	37	x	0	26	393	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	1.158	0	0	1.158	0	0	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	-1.259	-2.226	-998	17	-1.078	-168	0	866	71	-2.114
Finanzierung in Summe (Transaktionen)	18.551	117.649	129.687	5.622	-17.071	-982	393	5.876	237	4.215
Nettogeldvermögen	-302.053	28.232	43.198	-6.133	-16.770	5.430	2.507	532.905	12.123	-48.356
Finanzierungssaldo	3.720	3.420	4.816	-1.648	500	-636	389	16.498	248	-8.287

Quelle: OeNB.

¹ Auslandsposition der OeNB inklusive Barrengold, der eine imputierte Verbindlichkeit des Auslandes gegenübergestellt wird.

Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht – Global

		2017	2018	2019	Q3 19	Q4 19	Q1 20	Q2 20
		<i>in Mio EUR</i>						
Leistungsbilanz	Netto	5.075	4.846	11.301	1.973	4.407	5.043	-45
	Credit	229.228	245.032	256.449	63.270	65.154	59.249	46.232
	Debet	224.153	240.186	245.148	61.297	60.747	54.206	46.277
Güter	Netto	1.086	2.103	2.982	838	911	1.326	1.049
	Credit	140.058	150.278	152.545	37.327	37.844	36.798	31.033
	Debet	138.972	148.176	149.563	36.489	36.933	35.471	29.984
Dienstleistungen	Netto	10.135	9.964	9.815	1.442	2.661	5.030	-76
	Credit	59.403	64.137	68.187	17.177	17.563	17.954	10.361
	Debet	49.268	54.173	58.372	15.735	14.902	12.924	10.437
Primäreinkommen	Netto	-3.463	-3.506	1.983	553	1.447	-252	-228
	Credit	24.286	25.263	30.190	7.381	8.265	3.191	3.445
	Debet	27.749	28.769	28.207	6.828	6.818	3.444	3.673
Sekundäreinkommen	Netto	-2.682	-3.714	-3.479	-860	-613	-1.061	-790
	Credit	5.481	5.354	5.527	1.384	1.482	1.307	1.393
	Debet	8.163	9.068	9.005	2.245	2.094	2.367	2.182
Vermögensübertragungen	Netto	-280	-2.296	-256	-66	49	-161	-38
	Credit	295	490	1.705	1.162	315	114	112
	Debet	575	2.786	1.960	1.229	266	275	150
Kapitalbilanz	Netto	8.563	6.803	16.920	5.302	3.665	4.318	-4.997
Direktinvestitionen i.w.S.	Netto	-2.962	1.771	6.663	1.379	3.100	1.847	-2.062
Forderungen	Netto	8.863	-23.559	-827	11.778	-21.377	1.031	-6.012
Verpflichtungen	Netto	11.825	-25.330	-7.489	10.398	-24.477	-815	-3.950
Direktinvestitionen i.e.S.	Netto	-4.162	275	8.867	5.574	3.468	938	-1.384
im Ausland	Netto	9.074	4.752	9.732	4.982	1.233	-744	-1.953
in Österreich	Netto	13.237	4.477	864	-592	-2.235	-1.682	-569
Portfolioinvestitionen	Netto	19.338	3.509	-5.324	204	-1.818	-8.419	-12.626
Forderungen	Netto	9.673	-390	10.241	2.237	2.780	-267	9.069
Anteilsbriefe und Investmentzertifikate	Netto	11.270	2.755	7.143	699	2.763	-1.633	3.132
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	Netto	-351	-3.765	3.363	1.722	143	629	4.356
Geldmarktpapiere	Netto	-1.245	620	-265	-184	-125	736	1.581
Verpflichtungen	Netto	-9.664	-3.899	15.564	2.033	4.598	8.151	21.696
Anteilsbriefe und Investmentzertifikate	Netto	4.486	-3.190	2.630	463	1.754	211	1.864
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	Netto	-9.561	-2.540	10.948	5.027	-954	7.242	12.282
Geldmarktpapiere	Netto	-4.589	1.830	1.986	-3.457	3.799	698	7.550
Sonstige Investitionen	Netto	-3.806	159	14.377	3.023	2.181	10.424	9.888
Forderungen	Netto	3.736	5.414	13.419	-355	-8.954	10.933	4.640
davon Handelskredite	Netto	1.449	94	-17	-32	-380	376	-519
davon Kredite	Netto	-1.333	5.140	2.219	767	-3.697	3.644	1.368
davon Bargeld und Einlagen	Netto	4.577	641	10.637	-934	-5.547	7.399	3.591
Verpflichtungen	Netto	7.542	5.256	-958	-3.378	-11.135	509	-5.248
davon Handelskredite	Netto	1.265	776	-894	21	-715	-58	-350
davon Kredite	Netto	746	1.805	-4.818	-4.365	347	2.570	278
davon Bargeld und Einlagen	Netto	6.364	2.912	4.372	426	-10.182	-1.721	-5.386
Finanzderivate	Netto	-899	-761	1.394	406	877	-429	328
Offizielle Währungsreserven	Netto	-3.108	2.125	-190	290	-675	895	-525
Statistische Differenz	Netto	3.769	4.253	5.875	3.395	-791	-564	-4.914

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2017 endgültige Daten, 2018 und 2019 revidierte Daten, 2020 provisorische Daten.

Tabelle 12

Österreichs Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland

	Q3 18 – Q2 19			Q3 19 – Q2 20		
	Credit	Debet	Netto	Credit	Debet	Netto
<i>in Mio EUR</i>						
Dienstleistungen	66.220	57.042	9.178	63.055	53.998	9.057
Gebühren für Lohnveredelung	1.593	2.554	-960	1.666	2.499	-832
Reparaturdienstleistungen	812	1.022	-211	747	1.012	-265
Transport	15.428	16.004	-575	14.869	15.319	-451
Internationaler Personentransport	2.217	2.084	133	2.130	1.635	494
Frachten	10.622	12.591	-1.970	10.227	12.437	-2.211
Transporthilfsleistungen	1.804	965	839	1.655	856	800
Post- und Kurierdienste	786	367	419	857	391	466
Reiseverkehr	19.920	10.272	9.649	16.987	7.683	9.304
Geschäftsreisen	2.866	1.498	1.368	2.392	1.163	1.229
Urlaubsreisen	17.055	8.773	8.281	14.595	6.519	8.076
Bauleistungen	804	678	123	967	695	273
Versicherungsdienstleistungen	487	938	-450	457	916	-460
Finanzdienstleistungen	2.380	1.995	387	2.385	2.128	255
Finanzdienstleistungen im engeren Sinn	1.095	1.024	72	1.135	1.110	25
unterstellte Bankgebühr (FISIM)	1.286	971	315	1.249	1.018	231
Patente, Lizenzen, Franchise und Handelsmarken	1.199	2.004	-805	1.255	1.458	-202
Telekommunikations-, EDV- und Informationsdienstleistungen	7.023	6.154	868	7.581	6.713	868
Sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen	15.442	13.910	1.532	14.994	14.070	923
Forschungs- und Entwicklungsleistungen	2.612	971	1.641	2.490	1.160	1.330
Rechts- und Wirtschaftsdienste, Werbung und Marktforschung	3.774	4.645	-870	3.761	4.641	-880
Technische Dienstleistungen	3.984	2.717	1.269	3.946	2.457	1.490
Dienstleistungen für Landwirtschaft, Bergbau und Recycling	201	89	111	223	79	144
Operational leasing	1.113	812	301	699	734	-36
Handelsleistungen	1.151	1.356	-204	1.170	1.370	-200
Übrige unternehmensbezogene Dienstleistungen	2.605	3.321	-716	2.705	3.629	-924
Dienstleistungen für persönliche Zwecke, für Kultur und Erholung	601	1.409	-807	597	1.390	-793
Regierungsleistungen, a.n.g.	529	100	429	551	115	436
Dienstleistungsverkehr nach Regionen						
EU-27 ¹	47.642	42.212	5.429	45.138	39.754	5.384
davon Euroraum-19	39.744	32.439	7.305	37.617	30.124	7.493
davon Deutschland	26.216	16.700	9.517	24.430	15.231	9.197
davon Italien	2.907	2.929	-21	2.717	2.257	461
davon Vereinigtes Königreich	3.227	2.926	302	3.171	2.962	209
davon Ungarn	1.678	1.692	-15	1.623	1.607	17
Extra-EU-27	18.577	14.829	3.750	17.917	14.244	3.673
davon Schweiz	5.096	2.215	2.880	4.859	2.150	2.709
davon USA	2.066	2.279	-213	1.803	2.049	-245
davon Russische Föderation	1.040	758	282	1.067	888	178
davon China	722	509	211	679	522	156

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Anmerkung: Bis 2017 endgültige Daten, 2018 und 2019 revidierte Daten, 2020 provisorische Daten.

¹ EU-27: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern und die entsprechenden europäischen Organisationen.

Transaktionen aktiver Direktinvestitionen

		2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
nach Komponenten		<i>in Mio EUR</i>								
Transaktionen	Netto	15.763	10.203	11.725	-547	6.335	-1.837	9.074	4.752	9.732
Eigenkapital	Netto	12.341	5.523	7.268	-3.040	3.772	-4.489	6.568	245	5.551
Neuinvestitionen (+)	Netto	21.981	20.457	20.310	32.554	16.723	21.291	20.583	15.489	34.034
Desinvestitionen (-)	Netto	9.640	14.934	13.042	35.595	12.951	25.779	14.015	15.244	28.483
Reinvestierte Gewinne	Netto	2.091	947	1.306	-1.114	650	5.025	4.294	1.997	3.155
Sonstiges DI-Kapital ¹	Netto	1.332	3.733	3.152	3.607	1.913	-2.373	-1.788	2.509	1.026
Forderungen (+)	Netto	-1.261	1.415	4.502	3.263	1.851	-1.982	-530	3.109	1.400
Verbindlichkeiten (-)	Netto	-2.592	-2.318	1.351	-345	-62	391	1.258	600	373
nach Zielregion										
Global		15.763	10.203	11.725	-547	6.335	-1.837	9.074	4.752	9.732
EU-28 ⁵		7.125	3.215	9.549	1.502	3.666	5.455	8.364	-918	3.693
Deutschland		3.476	-952	2.924	-805	543	1.160	1.676	-1.978	1.666
Italien		-137	699	-949	-339	508	734	-149	567	7
Vereinigtes Königreich		1.090	-208	1.130	-806	-15	747	-187	-249	-28
Niederlande		-44	-4352	5335	5183	-910	6227	4457	-1581	8734
Ungarn		390	227	-357	-214	661	-753	298	626	-338
Tschechien		371	1.400	819	356	610	-922	492	495	314
Rumänien		744	825	789	-1.056	1.195	-918	671	1.023	290
Extra-EU-28		8.638	6.988	2.176	-2050	2.668	-7292	710	5.670	6.039
Schweiz		590	1.294	-210	362	589	1.119	-709	1.111	666
Türkei		1.676	1.540	-1.503	428	191	-2.430	-1.111	300	-41
USA		791	537	1.602	1.115	583	-193	220	1.292	529
Russland		1.386	686	917	247	392	-468	1.210	504	145
China ⁴		624	-263	-440	-173	127	243	526	368	258
Europa		12.114	8.659	11.143	1.579	5.182	3.684	7.062	720	4.427
Euroraum-19		3.390	84	6.965	3.808	794	10.144	6.059	-2.878	3.288
CESEE ³		6.165	4.928	2.464	-3.254	4.423	-6.360	3.672	3.440	893

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Bis 2017 endgültige Daten, 2018 revidierte Daten, 2019 provisorische Daten.

¹ Nettogewährung Konzernkredite bei aktiven Direktinvestitionen: Nettoveränderung der Forderungen abzüglich Nettoveränderung der Verpflichtungen.

² Nettogewährung Konzernkredite bei passiven Direktinvestitionen: Nettoveränderung der Verpflichtungen abzüglich Nettoveränderung der Forderungen.

³ Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kosovo, Kroatien, Lettland, Litauen, Nordmazedonien, Moldawien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ukraine, Ungarn, Weißrussland.

⁴ Einschließlich Hongkong.

⁵ EU-28: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich, Zypern und die entsprechenden europäischen Organisationen.

Fortsetzung: Tabelle 13

Transaktionen passiver Direktinvestitionen

		2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
		<i>in Mio EUR</i>								
nach Komponenten										
Transaktionen	Netto	7.636	3.105	4.308	3.450	1.341	-7.687	13.237	4.477	864
Eigenkapital	Netto	7.418	1.753	5.113	4.547	2.729	-6.039	5.977	2.836	-3.427
Neuinvestitionen (+)	Netto	13.825	7.152	11.456	21.327	13.250	8.727	19.600	28.890	15.952
Desinvestitionen (-)	Netto	6.407	5.399	6.343	16.781	10.521	14.766	13.623	26.054	19.379
Reinvestierte Gewinne	Netto	1.839	237	-2.654	-2.564	570	3.148	6.697	3.775	3.433
Sonstiges DI-Kapital ²	Netto	-1.620	1.114	1.849	1.468	-1958	-4795	563	-2134	859
Forderungen (-)	Netto	4.012	-279	-265	658	-726	5.244	873	2.045	-582
Verbindlichkeiten (+)	Netto	2.392	835	1584	2.125	-2.685	449	1.435	-89	277
nach Herkunftsregionen										
Global		7.636	3.105	4.308	3.450	1.341	-7.687	13.237	4.477	864
EU-28 ⁵		3.846	2.962	-939	-778	7703	-10076	9482	8075	-732
Deutschland		2.490	2.466	1309	-1421	3460	-125	4400	6368	-129
Italien		273	-689	-1724	-1019	1207	-6904	606	138	-26
Vereinigtes Königreich		433	-325	430	-1.221	614	52	397	180	-1.424
Niederlande		-235	485	1.127	1.183	1.708	-3.769	1.740	14	446
Luxemburg		74	147	1081	926	814	777	1869	43	713
Belgien		63	-281	-311	24	-28	-31	-89	70	-30
Spanien		64	320	-66	-444	-193	239	19	34	-15
Frankreich		123	110	-678	196	-442	-258	499	-458	271
Extra-EU-28		3.791	142	5.247	4.228	-6.362	2.390	3.754	-3.598	1.597
Schweiz		701	-355	311	-349	103	712	1251	116	329
USA		-559	-609	-565	155	-3193	116	-5011	-2674	-2140
Russland		591	624	3.663	559	69	-211	5.797	-2204	1.608
Japan		174	51	-30	773	-207	-57	-134	87	1711
Europa		5.990	3.061	2.954	-620	8.061	-9.478	15.801	5.992	1.474
Euroraum-19		3.116	3.038	108	521	7.045	-10.363	9.078	7.574	899
CESEE ³		824	603	3.561	511	188	-121	5.772	-2066	1.366

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Bis 2017 endgültige Daten, 2018 revidierte Daten, 2019 provisorische Daten.

¹ Nettogewährung Konzernkredite bei aktiven Direktinvestitionen: Nettoveränderung der Forderungen abzüglich Nettoveränderung der Verpflichtungen.² Nettogewährung Konzernkredite bei passiven Direktinvestitionen: Nettoveränderung der Verpflichtungen abzüglich Nettoveränderung der Forderungen.³ Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kosovo, Kroatien, Lettland, Litauen, Nordmazedonien, Moldawien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ukraine, Ungarn, Weißrussland.⁴ Einschließlich Hongkong.⁵ EU-28: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich, Zypern und die entsprechenden europäischen Organisationen.